



Hochschulentwicklungsplan der Hochschule Neubrandenburg

für den Zeitraum 2021 bis 2025

Vom Akademischen Senat der Hochschule Neubrandenburg
am 06. Juli 2022 beschlossen.



*"Angesichts komplexer gesellschaftlicher Herausforderungen auf nationaler und globaler Ebene und der digitalen Transformation weiter Arbeits- und Lebensbereiche kommt der Hochschulbildung eine zentrale Rolle bei der Gestaltung des technologischen, ökologischen und gesellschaftlichen Wandels zu. Dieser Wandel bedeutet eine Zunahme an Komplexität und Dynamik sowie neue Formen der Interaktion und Wissensproduktion, welche von Hochschulabsolvent*innen ein höheres Maß an Lern-, Kooperations- und Innovationsfähigkeit verlangen. Hochschulen ... haben eine besondere Verantwortung, die Entwicklung solch zukunftsfähiger akademischer Kompetenzprofile ... zu unterstützen." ¹*

Einmal mehr wird durch den Wissenschaftsrat festgehalten, dass die Hochschulen aufgrund der unterschiedlichsten Transformationsprozesse vor ganz besonderen Herausforderungen stehen und ihnen bei der Bewältigung der Zukunftsfragen eine zentrale Rolle zu kommt. Dabei steht das Hochschulsystem insgesamt sowohl vor großen inhaltlichen als auch vor grundlegenden strukturellen Entwicklungsaufgaben.

In unserem Hochschulentwicklungsplan greifen wir für die kommende Planungsperiode bis 2025 wichtige Zukunftsthemen des Landes Mecklenburg-Vorpommern auf und formulieren für die Hochschule Neubrandenburg wichtige strategische Erfordernisse sowie ganz konkrete Maßnahmen-Pakete. Im Rahmen von Eckwerte- und Zielvereinbarungen 2021 - 2025 wurden der Hochschule zusätzliche Ressourcen insbesondere für die Schaffung und Verstetigung von Studienangeboten in der Pflege, in der Lehramtsausbildung und im Bauingenieurwesen zur Verfügung gestellt. Langfristig muss darüber hinaus eine grundsätzliche Erweiterung der Sach- und Personalausstattung in Anpassung an die aufgewachsenen allgemeinen Aufgaben und Herausforderungen von zentraler Bedeutung sein.

¹ Broschüre Wissenschaftsrat "Empfehlungen für eine zukunftsfähige Ausgestaltung von Studium und Lehre", Mai 2022, DOI: <https://doi.org/10.57674/q1f4-g978>



Inhalt

0	Einleitung	7
1	Kurzdarstellung der Hochschule Neubrandenburg	7
1.1	Leitbild der Hochschule und Fortschreibungsprozess.....	7
1.2	Hochschulkooperation mit regionalen und internationalen Partner*innen	11
1.3	Digitalisierung.....	13
2	Weiterentwicklung zeitgemäßen, digitalen und kompetenzorientierten Lehrens und Lernens	14
2.1.1	Digitales Lehren und Lernen	15
2.1.2	Hochschuldidaktische Unterstützung für digitales und kompetenzorientiertes Lehren und Lernen	16
2.1.3	Berufliche Lehrer*innenbildung	17
2.1.4	Weiterbildende Studiengänge	18
2.1.5	Weiterbildende Zertifikatsstudien, Module und Seminare	19
2.1.6	Hochschuldidaktische Weiterbildung	19
2.1.7	Umsetzung der Inklusion an der Hochschule Neubrandenburg	19
2.1.8	Fortführung und Weiterentwicklung des „StudiumPlus“-Programms und Implementierung mobiler Flexibilitätsfenster.....	21
2.1.9	Ausbau der Service-, Beratungs-, Coaching-Angebote für Studierende.....	21
2.1.10	Fortführung des Karriere-Mentorings.....	22
2.2	Internationalisierung.....	23
2.2.1	Internationalisierungsstrategie der Fachbereiche	23
2.2.2	Öffentlichkeitsarbeit.....	24
2.2.3	Erleichterung der internationalen Mobilität für Studierende der Hochschule Neubrandenburg.....	24
2.2.4	Internationalisierung von Studium und Lehre	25
2.2.5	Weiterentwicklung von Betreuungs- und Unterstützungsangeboten.....	25
2.2.6	Internationalisierung in der Verwaltung und in den Zentralen Einheiten	26
2.2.7	Akquisition von Drittmitteln und Sicherstellung der Ressourcen	26
2.3	Entwicklung der Studierendenzahlen im Zeitraum 2021 bis 2025.....	27
3	Schwerpunkte der Forschung und Entwicklung und Drittmiteleinwerbung	28
3.1	Grundlagen der Forschung und Entwicklung	29
3.2	Forschung, Entwicklung und Wissenstransfer	30
3.2.1	Weitere Ausgestaltung der hochschulinternen Forschungsförderung	31
3.2.2	Verstärkung der Drittmittelfähigkeit und -tätigkeit	31
3.2.3	Verstärkung der Kooperationsbeziehungen zu anderen Hochschulen und Forschungseinrichtungen	32
3.2.4	Stärkere Vernetzung zwischen Hochschule und Praxis.....	32
3.2.5	Gezieltes Forschungsmarketing	33
3.2.6	Verstärkung der Interdisziplinarität und Internationalität der Forschung.....	34



3.2.7	Verbesserung von Management und Organisation der Forschung sowie des Wissenstransfers	35
4	Dritte Mission, Wissens- und Technologietransfer	36
5	Entwicklungen in den Fachbereichen	39
5.1	Fachbereich Agrarwirtschaft und Lebensmittelwissenschaften	39
5.1.1	Entwicklungen in Studium und Lehre und Internationalisierung	39
5.1.2	Entwicklungen in der Forschung und Nachwuchsförderung	44
5.2	Fachbereich Gesundheit, Pflege, Management	46
5.2.1	Entwicklungen in Studium, Lehre und Internationalisierung	46
5.2.2	Entwicklungen in der wissenschaftlichen Weiterbildung	50
5.2.3	Entwicklungen in Forschung und Nachwuchsförderung	51
5.3	Fachbereich Landschaftswissenschaften und Geomatik	55
5.3.1	Entwicklungen in Studium, Lehre und Internationalisierung	55
5.3.2	Entwicklungen in der wissenschaftlichen Weiterbildung	62
5.3.3	Entwicklungen in Forschung und Nachwuchsförderung	62
5.4	Fachbereich Soziale Arbeit, Bildung und Erziehung	64
5.4.1	Entwicklungen in Studium und Lehre und Internationalisierung	64
5.4.2	Entwicklungen in der wissenschaftlichen Weiterbildung	69
5.4.3	Entwicklungen in der Forschung und Nachwuchsförderung	70
6	Campus im Wandel	72
7	Hochschulverwaltung: Dezernate und zentrale Einheiten	73
7.1	Hochschulverwaltung	73
7.2	Stellen- und Personalentwicklung	75
7.3	Baulich-investive Maßnahmen	76
7.4	Hochschulbibliothek	78
7.4.1	Bibliothekskonzept und Bibliotheksbau	78
7.4.2	E-Medien	78
7.4.3	Open Access	79
7.5	Hochschul-IT	79
7.5.1	IT-Sicherheit	80
7.5.2	IT-Infrastruktur und Dienst	80
7.5.3	IT-Service	80
7.5.4	Ausstattung der Hörsäle und Seminarräume für hybride Lehre	81
7.5.5	Weiterbildung	81
8	Gleichstellung	81
9	Antidiskriminierungsrat	85
10	Familiengerechte Hochschule	85
11	Studierendenwerk Greifswald	86
12	Stellungnahmen der Gremien	87

0 Einleitung

Der Hochschulentwicklungsplan der Hochschule Neubrandenburg schließt den Prozess für die Planungen der grundsätzlichen Entwicklung für den Zeitraum 2021 bis 2025 gemäß § 15 des LHG M-V ab. Erarbeitet wurden vorab die Eckwerte mit dem Land M-V, in denen die wesentlichen Entwicklungsschwerpunkte des Landes und der Finanzrahmen für den Hochschulsektor festgelegt wurden. Nach Zustimmung durch den Landtag erfolgten dann die Zielvereinbarungsverhandlungen, in denen alle wesentlichen Maßnahmen der Entwicklung der Hochschule Neubrandenburg im Detail festgelegt wurden.

Somit dient der Hochschulentwicklungsplan gemäß der aktuellen Formulierung des § 15 LHG M-V der internen Ausformulierung von Eckwerten und Zielvereinbarungen und ermöglicht so allen Bereichen der Hochschule, ihre grundlegenden Entwicklungsziele zusammenzuführen, um so eine hochschulweite strategische Handlungsgrundlage für den Zeitraum 2021 - 2025 zu erstellen und transparent zu machen.

Dieser Hochschulentwicklungsplan orientiert sich am Leitbild der Hochschule und der bisher erreichten Entwicklung der Hochschule Neubrandenburg und ihrer dabei herausgebildeten Schwerpunkte in Lehre, Forschung, Transfer und Weiterbildung. Der Hochschulentwicklungsplan führt diese strategischen Schwerpunkte und Konzepte sowie die zwischen Land und Hochschule vereinbarten Profile der Studienangebote fort.

Der Hochschulentwicklungsplan ist das Ergebnis hochschulinterner Planungs- und Diskussionsprozesse in den Gremien und beinhaltet die langfristigen Entwicklungsstrategien und fachlichen Schwerpunkte der Hochschule Neubrandenburg.

Der Hochschulentwicklungsplan bringt den Willen der Hochschule für die Steigerung ihrer Attraktivität für Studierende, Mitarbeitende sowie Professoren*innen zum Ausdruck.

Der Akademische Senat der Hochschule Neubrandenburg hat gemäß § 10 Abs. 3 Nr. 2 GrO den Hochschulentwicklungsplan am 06.07.2022 beschlossen.

1 Kurzdarstellung der Hochschule Neubrandenburg

1.1 Leitbild der Hochschule und Fortschreibungsprozess

Die Hochschule bereitet Studierende durch umfassende akademische Bildung auf berufliche Tätigkeiten vor, die die Anwendung wissenschaftlicher Erkenntnisse und Methoden erfordern. Sie versteht sich als anwendungsbezogene Hochschule, die neben

der Lehre auch der Forschung einen hohen Stellenwert einräumt. Erst die eigene Forschung ermöglicht eine wissenschaftlich fundierte und zugleich praxisnahe Ausbildung. Lehre und Forschung bilden für die Hochschule eine unauflösbare Einheit, die sich an Problemen der Arbeitswelt mit dem Ziel der wissenschaftsbasierten Weiterentwicklung der beruflichen Praxis auch durch entsprechende Qualifizierung orientiert.

Neben der anwendungsbezogenen Verknüpfung von Lehre und Forschung bildet die Transdisziplinarität eine weitere Leitidee im Selbstverständnis der Hochschule. Die Hochschule begreift sich als eine multidisziplinäre Campushochschule, die in einem überschaubaren Kommunikationsraum verschiedene ingenieurwissenschaftliche sowie sozial- und gesundheitswissenschaftliche Fachrichtungen vereinigt und so Fragestellungen und Problemlösungen ermöglicht, die den einzelwissenschaftlichen Horizont erweitern.

Wissens- und Technologietransfer versteht die Hochschule nach Lehre und Forschung als dritte Mission und besondere gesellschaftliche Aufgabe, sowohl für die Menschen als auch für Unternehmen. Den Transfer organisiert sie auf verschiedenen Ebenen und orientiert diesen primär regional aber auch überregional.

Die Hochschule bekennt sich zu der Region. Sie sieht sich als ein Scharnier zwischen regionalen und internationalen Fachöffentlichkeiten. Sie ist offen für die besonderen Themen und Problemstellungen der Region und will in der Region als akademisches Zentrum und Impulsgeber in Lehre, Forschung und Weiterbildung auch durch Transferaktivitäten wirken. Der regionale Bezug schlägt sich auch in der fachlichen und thematischen Ausrichtung von Studium und Lehre sowie Forschung und Weiterbildung nieder.

Im Zentrum von Forschung, Lehre und Weiterbildung stehen folgende Arbeitsschwerpunkte und Kompetenzfelder:

- **Agrarwirtschaft und Lebensmittelwissenschaften.** Kompetenz für die gesamte Kette der Erzeugung und Verarbeitung von Lebensmitteln und nachwachsenden Rohstoffen sowie der damit verbundenen ökologischen, sozialen, gesundheitlichen und wirtschaftlichen Fragen und der Entwicklung ländlicher Räume.
- **Gesundheit, Pflege und Management.** Prävention und Gesundheitsförderung, Public Health, Gesundheitssystemforschung, Pflege, Rehabilitation, Pflegemanagement, Gesundheitsmanagement, Versorgungsmanagement.
- **Landschaftswissenschaften und Geomatik.** Umwelt-, Regional- und Stadtplanung unter anthropogenen und ökologischen Bedingungen sowie die nachhaltige Entwicklung und Gestaltung ländlicher Räume und Regionen einschließ-

lich historischer Gartenanlagen. Aufnahme und Verarbeitung von raum- und objektbezogenen Daten mit Schwerpunkt im Anwendungsbereich des Geoinformationswesens und der Ingenieur-, Natur- und Umweltwissenschaften.

- **Soziale Arbeit, Bildung und Erziehung.** Forschung und Lehre für die Praxisfelder der Erziehung und Bildung außerhalb des schulischen Unterrichtes, der sozialpädagogischen Beratung und Intervention sowie des Managements von sozialen Einrichtungen.

Folgende Forschungsschwerpunkte haben sich seit 2005 erfolgreich etabliert:

- **Nachhaltiger Strukturwandel und Umbau von ländlichen Regionen.** Konzeptionen und Strategien zur Entwicklung ländlicher Regionen entsprechend den planerischen, sozialen und infrastrukturellen Herausforderungen des demographischen Wandels und den wirtschaftlichen Rahmenbedingungen. Kennzeichnend ist das multidisziplinäre Arbeiten und Forschen, wobei alle Fachgebiete der Hochschule sich aus ihrer jeweiligen fachlichen Sicht und ihren spezifischen Methoden dem Forschungsgegenstand nähern. Dabei stehen vor allem konzeptionelle und strategische Aspekte der Entwicklungschancen der Region im Fokus.
- **Gesundheit und Ernährung.** Bündelung und Beförderung fachübergreifender wissenschaftlicher Expertise zur Lösung anwendungsbezogener, aktueller gesellschaftlicher Herausforderungen wie Gesundheit, Demografischer Wandel & Wohlergehen, Ernährungs- und Lebensmittelsicherheit. Dieses erfolgt durch die bessere Ausnutzung von Synergien zwischen beteiligten Disziplinen sowie die Etablierung gemeinsamer Forschungsprojekte unter Bezug zu Fragestellungen der Branchenunternehmen. Fokussiert wird dabei auf die Schaffung von Wertschöpfungsketten für gesunde Ernährung und Verbesserung der Gesundheit und des Wohlbefindens der Menschen.

Konsequente Bachelor- und Masterstudiengänge sind wesentlicher Bestandteil des Profils der Hochschule. Dabei ist neben den attraktiven Bachelorstudiengängen das Angebot wettbewerbsstarker Masterstudiengänge ein zentraler Aspekt der Entwicklung der Hochschule.

Internationalisierung ist ein zentrales Element akademischer Bildung für Wissenschaft und Praxis. Die gesellschaftliche Vielfalt in einer globalisierten Welt verlangt interkulturelle Sensibilität und die Fähigkeit, in international geprägten Wissenszusammenhängen und Arbeitswelten zu arbeiten. So ist der Hochschule Neubrandenburg neben der regionalen Orientierung die Weiterentwicklung der internationalen Beziehungen besonders wichtig. Die Hochschule Neubrandenburg strebt eine weitere Erhöhung ihrer Attraktivität für ausländische Studierende an und will zugleich den Anteil ihrer Studierenden erhöhen, die ein oder mehrere Semester im Ausland studieren.

Die Hochschule Neubrandenburg stellt sich der notwendigen Diskussion um die Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention und des Diversitätskonzeptes, die das Recht auf Chancengleichheit und Entfaltung des Selbstwertgefühls eines jeden Menschen sowie die Stärkung der menschlichen Vielfalt auf allen Ebenen des Bildungssystems und während des lebenslangen Lernens beschreibt. Der Einschluss der Hochschulbildung ist aus Sicht der Hochschule Neubrandenburg ein zentrales Element eines inklusiven Bildungssystems.

Die Förderung von wissenschaftlicher Exzellenz in anwendungsorientierter Lehre und Forschung ist ein wichtiges Anliegen der Hochschule Neubrandenburg, das sie durch Qualitätssicherung, Evaluierung und Akkreditierung ihrer Angebote fördert.

Die Hochschule Neubrandenburg fördert die Gleichstellung aller Geschlechter an der Hochschule und implementiert Gender Mainstreaming in ihre Planungs- und Entscheidungsprozesse.

Als „familiengerechte Hochschule“ unterstützt die Hochschule Neubrandenburg aktiv die Vereinbarkeit von Familie und Beruf sowie von Familie und Studium aller Mitglieder durch Schaffung familiengerechter Arbeits- und Studienbedingungen und Entwicklung eines sozialen Umfelds, in dem Studieren, Arbeiten und Forschen mit Familie möglich ist.

Um den Bedürfnissen individueller Bildungsbiographien und der zunehmenden Vielfalt der Studierenden entsprechen zu können und den Studienerfolg aller Studierenden zu fördern, wird ein bedarfsgerechtes, qualitativ hochwertiges und nachhaltiges Beratungs- und Betreuungsangebot vorgehalten.

Digitalisierung ist zu einem zentralen Querschnittsthema mit Konsequenzen für die gesamte Hochschule angewachsen. Digitalisierung ist somit gegenwärtig und auch zukünftig Teil eines jeden hochschulstrategischen Konzeptes. Ausgehend von der „Digitalen Agenda“ Mecklenburg-Vorpommerns haben die Universitäten und Hochschulen des Landes eine gemeinsame Landesstrategie zur Digitalisierung verfasst. Darauf aufbauend hat sich die Hochschule zu ihren vier Kernbereichen (Studium und Lehre, Forschung und Transfer, Infrastruktur, Verwaltung) eine Digitalisierungsstrategie gegeben, um so die sehr vielfältigen Themenkomplexe geordnet bearbeiten und die involvierten Prozesse anpassen oder vollständig neu entwickeln zu können.

Die Hochschule hat sich initiiert über den Steuerkreis „Gesunde Hochschule“ im Rahmen einer hochschulweiten Umfrage zur Fortschreibung ihres Leitbildes entschlossen. Hierzu soll ein partizipativer Prozess durch Studierende- und Mitarbeitende entworfen werden.

1.2 Hochschulkooperation mit regionalen und internationalen Partner*innen

Im ihrem Leitbild formuliert die Hochschule den Anspruch, Studierende durch umfassende akademische Bildung auf solche beruflichen Tätigkeiten vorzubereiten, die die Anwendung wissenschaftlicher Erkenntnisse und Methoden erfordern. Um dieses Ziel erfolgreich umsetzen zu können, bedarf es einer diesem umfassenden Bildungsanspruch entsprechenden fachlichen und methodischen Entwicklung der Curricula sowie den komplexen Ansprüchen aus Wirtschaft und Gesellschaft entsprechenden weiteren Bildungsangeboten. So will die Hochschule Neubrandenburg in der bevorstehenden Periode der Zielvereinbarung mit den beiden Vorhaben „Engagierte Hochschule“ und „Internationalisierung in Studium und Lehre“ die Vielfalt akademischer Bildung unter aktiver Mitgestaltung aller Bereiche der Hochschule konzeptionell weiterentwickeln.

Engagierte Hochschule

Hochschulen tragen für die Innovationskraft der Gesellschaft große Verantwortung. Hochschulen sind Teil der Gesellschaft und sind nicht entkoppelt von gesellschaftlicher Entwicklung und Veränderung. Die Aufgaben und Funktionen von Hochschulen der angewandten Wissenschaften als Orte der wissenschaftsbasierten und anwendungsorientierten Lehre und Forschung stehen in enger Austauschbeziehung mit der Entwicklung in der Gesellschaft in der Region und darüber hinaus. Dies ist auch Teil des Leitbildes der Hochschule Neubrandenburg.

Die Hochschule Neubrandenburg stellt sich der Herausforderung, als Motor und Treiber für gesellschaftliche Verantwortung zu mobilisieren und zu vernetzen und die damit verbundene Wissensentwicklung zum Gegenstand ihres transdisziplinären Ansatzes für Forschung und Lehre zu machen. Gegenstand des Pilotvorhabens ist die Verbindung wissenschaftlicher Potenziale der Hochschule mit gesellschaftsrelevanten Fragestellungen der Region. Dies entspricht dem Selbstverständnis der Hochschule Neubrandenburg.

Die zivilgesellschaftliche Eigenorganisation und die Stärkung des bürgerschaftlichen Engagements werden als Schlüssel gesehen, um die Funktions- und Lebensfähigkeit von Stadt und Region, Dörfern und Gemeinden zu stützen. Diese bürgerschaftliche Engagement-Kultur ist unserer strukturschwachen Region jedoch nicht sehr ausgeprägt. Auch kann dies nicht durch eine Institution alleine entstehen. Sie versteht die Lage im Brennpunkt des Strukturwandels ganz bewusst als gesellschaftliche Verpflichtung und Standortvorteil für Forschung und Lehre. In ihrem Leitbild bekennt sich die Hochschule zu der Region.

Der regionale Bezug der Hochschule Neubrandenburg schlägt sich in der fachlichen und thematischen Ausrichtung von Studium, Lehre, Forschung und Weiterbildung nieder. Die für periphere und ländliche Regionen wesentlichen Disziplinen sind in der

Hochschule Neubrandenburg vereint: Pflege und Gesundheit, Soziale Arbeit, Erziehungswissenschaften, Frühkindliche Erziehung, Agrarwirtschaft und Ernährung, Landschaftsarchitektur und Umweltplanung, Naturschutz und Landnutzungsplanung sowie Geomatik. Für einen Großteil dieser Disziplinen ist der „demografische Wandel in der Region“ das Labor ihrer wissenschaftlichen Arbeit und Lehre. Die Hochschule liegt somit gleichsam mitten im Labor.

Die Integration der Hochschule Neubrandenburg in die Region konnte in den letzten Jahren u. a. durch das Innovative Hochschule-Vorhaben „Hochschule in der Region“ maßgeblich weiterentwickelt werden. Es wurden kommunikative und informatorische Schnittstellen in der Hochschule Neubrandenburg und der Region etabliert, die nun schrittweise verstetigt werden müssen. Zu diesem Zweck wurde die Transferstrategie einem Fortschreibungsprozess unterzogen. Das strategische Ziel der Hochschule Neubrandenburg ist es dabei, die relevanten Partner*innen innerhalb und außerhalb der Hochschule auch weiterhin in gute funktionierende Netzwerke zu konkreten Themen zu verbinden, um so das Profil „einer gesellschaftlich engagierten Hochschule“ weiter auszubauen.

Internationalisierung

Genauso wie die Einbindung der Hochschule in die Region ist Internationalisierung von Lehre, Forschung und Transfer ein wichtiges Anliegen der Hochschule Neubrandenburg. Grundlagen der Internationalisierungsaktivitäten der Hochschule Neubrandenburg sind das Leitbild und die im Jahr 2020 fortgeschriebene Internationalisierungsstrategie. In der Internationalisierungsstrategie bekennt sich die Hochschule Neubrandenburg zur Internationalisierung als zentrale Aufgabe.

Akademische Bildung für Wissenschaft und Praxis ist untrennbar mit Internationalisierung verbunden. Die Vielfalt unserer Gesellschaft und das Zusammenwachsen unserer Welt verlangen interkulturelle Sensibilität und die Fähigkeit, in international geprägten Wissenszusammenhängen und Arbeitswelten zu arbeiten. Die Hochschule Neubrandenburg stellt sich dieser Herausforderung in Lehre und Forschung und betrachtet es als ihr Grundanliegen, ihren Absolventen*innen die dafür erforderlichen interkulturellen Kompetenzen und internationalen Erfahrungen zu vermitteln.

Die Hochschule Neubrandenburg hat sich zum Ziel gesetzt, ihren Hochschulcampus als einen internationalen Ort zu gestalten, der Raum für internationale Begegnungen und interkulturellen Austausch bietet. Die gezielte Internationalisierung von Forschung, Lehre und Transfer trägt den veränderten gesellschaftlichen, technologischen und ökonomischen Anforderungen und Bedingungen Rechnung. Internationalisierung erhöht die Attraktivität der Hochschule und ihrer Studiengänge für Professor*innen, Mitarbeiter*innen und Studierenden.

Zur Realisierung dieses Ziels sind zahlreiche Maßnahmen erforderlich, die von der Förderung internationaler Mobilität durch die Schaffung entsprechender Rahmenbedingungen über auf ein internationales Publikum ausgerichtete Öffentlichkeitsarbeit und die Weiterentwicklung von Betreuungs- und Unterstützungseinrichtungen bis zur gezielten Internationalisierung in der Verwaltung und in den Zentralen Einheiten reichen. Zentrale Anforderung ist hierbei, Internationalisierung als Querschnittsaufgabe zu etablieren, die die Hochschule als Ganzes betrifft und mit den Fachbereichen, den zentralen Einrichtungen, wie dem Sprachenzentrum, der Verwaltung und dem International Office mit Leben gefüllt werden kann.

Für die Realisierung der Internationalisierungsziele der Hochschule Neubrandenburg ist die Arbeit der Stabsstelle für Internationalisierung die wesentliche Voraussetzung. Sie unterstützt die Hochschule bei der Umsetzung der strategischen Handlungsebenen im Bereich Internationalisierung und stellt den erforderlichen studiengangspezifischen Service für die Internationalisierungsaktivitäten der Fachbereiche und der weiteren Einrichtungen der Hochschule bereit.

1.3 Digitalisierung

Seit ihrer Gründung befasst sich die Hochschule Neubrandenburg mit Fragen der Entwicklung ihrer digitalen Infrastruktur und deren effektiven Nutzung bei der Umsetzung und Entwicklung der vielfältigen Prozesse in Studium und Lehre, in Forschung und Transfer sowie in Verwaltung, Administration und Infrastruktur.

Die Hochschule Neubrandenburg wirkt darauf hin, in enger Zusammenarbeit mit den anderen Hochschulen des Landes M-V (siehe „Strategiepapier zur Digitalisierung der Hochschulen und Universitäten in Mecklenburg-Vorpommern“) eine möglichst vollständige Benennung und Systematisierung aller Digitalisierungsthemen und Handlungsfelder zu erreichen, um so in Ermangelung ausreichender personeller und sächlicher Ressourcen ein geordnetes Vorgehen bei der Bearbeitung der Themen zu gewährleisten.

Detaillierte Ausführungen finden im Strategiepapier des Senates zur „Digitalisierung an der Hochschule Neubrandenburg“.

Kernziele

Zentrale Ziele bei der Entwicklung und Umsetzung der als sinnvoll und notwendig identifizierten Digitalisierungsvorhaben sind sowohl die Optimierung, Automatisierung und Vernetzung von Prozessen und Abläufen innerhalb der Hochschule als auch institutionenübergreifend. Die durch Digitalisierung gewonnenen Freiräume personeller oder sächlicher Art sollten für die Schaffung von Gestaltungsfreiräumen eingesetzt werden. Somit kann Digitalisierung die Möglichkeit entfalten, die Attraktivität der Hochschule Neubrandenburg sowohl nach innen als auch nach außen zu erhöhen.

Handlungsfelder und Änderungsmanagement

Die Hochschulen des Landes haben in ihrem Strategiepapier zur Digitalisierung vier wesentliche Handlungsfelder identifiziert, die auch für die Hochschule Neubrandenburg gleichermaßen gelten:

- Studium und Lehre,
- Forschung und Transfer,
- Verwaltung,
- Infrastruktur.

Die notwendige IT-Infrastruktur (wird im IT-Konzept der Hochschule beschrieben) sowie das digitalisierte Bibliothekswesen stellen dabei das Fundament jeglicher Digitalisierungsvorhaben dar. Die Digitalisierung der Verwaltung und die damit einhergehende Organisationsentwicklung bilden die Basis der Arbeitsfähigkeit einer Hochschule und sind somit ebenfalls essentiell. Die Digitalisierung und die dadurch ausgelösten bzw. die damit verbundenen Änderungen innerhalb der Hochschule erfordern ein sorgfältiges Änderungsmanagement. Folgende Themenfelder sind dabei in der Hochschule relevant:

- Mitarbeiterbeteiligung,
- Mitarbeiterqualifikation,
- Organisationsstrukturen,
- Arbeitsprozesse.

2 Weiterentwicklung zeitgemäßen, digitalen und kompetenzorientierten Lehrens und Lernens

Lehren und Lernen sind Kernaufgaben der Hochschule. Nicht zuletzt durch die gegenwärtige pandemiebedingte Situation befinden sich akademische Lehr- und Lernprozesse im stetigen Wandel und erfordern kontinuierlich neue und angepasste Lehr-Lernformen und -aktivitäten. Diese Prozesse didaktisch-pädagogisch sowie technisch und organisatorisch zu begleiten und gemeinsam mit allen Akteuren erfolgreich zu gestalten, sieht die Hochschule als eine wesentliche Aufgabe.

Die Weiterentwicklung, Unterstützung und Begleitung zielt dabei einerseits auf die Ebene der Fachbereiche und Studiengänge und andererseits auf die individuellen Lehrprofile der Lehrenden. Inhaltliche Schwerpunkte liegen auf der Entwicklung zu-

kunftsfähiger und hybrider Lehr-Lernformen; der Stärkung (digitaler) Lehrkompetenzen sowie der Förderung überfachlicher Kompetenzen und sog. *future skills* der Studierenden.

Insgesamt erkennt die Hochschule, dass die vor-pandemische Präsenzlehre eine Wissensvermittlung, Kommunikation, Formate und Bildung ermöglicht, die durch digitale oder hybride Formate maximal ergänzt, aber niemals qualitativ gleichwertig weitgehend oder vollständig ersetzt werden kann.

2.1.1 Digitales Lehren und Lernen

An der Hochschule werden zukunftsfähige digitale Lehr-Lernräume und -Formate entwickelt und ausgebaut; dies umfasst die gesamte Bandbreite an Möglichkeiten von Präsenz über Blended und Hybrid bis hin zu Online, sowohl synchron als auch asynchron. Um eine reine und wenig wirksame Technisierung aufzufangen, gilt es die jeweiligen Potentiale auszuloten und passgenau auf die Bedarfe und Anforderungen der Fächer, Lehrenden und Studierenden auszurichten. Dies erfordert neben der Stärkung digitaler und medienpädagogischer Kompetenzen Lehrender und Studierender (vgl. 2.2.2) auch den Ausbau, die Prüfung und Nutzung digitaler Tools und Anwendungen, insbesondere im bestehenden Lernmanagementsystem der Hochschule und in einer adäquaten technischen Ausstattung.

- Die E-Learning-Plattform der Hochschule (Moodle) ist längst unverzichtbarer Bestandteil der Lehre geworden. Sie erlaubt Lernen, Lehren und Forschen zeitlich und räumlich zu entkoppeln, unterstützt individuelle Lernbedürfnisse und -Bedingungen und fördert den Austausch und die Zusammenarbeit zwischen Beteiligten. Multimediale Lerninhalte, kompetenzorientierte Aufgaben, kollaborative Aktivitäten und individuelle Feedbackmöglichkeiten tragen maßgeblich zur Qualität in Lehre und Studium bei. Dieses Potential gilt es auszuschöpfen und entsprechende Elemente weiter auszubauen und in den Regelbetrieb der Hochschullehre zu implementieren.
- Flexible Formen des Studierens gewinnen weiter an Bedeutung. Sie ermöglichen zeitunabhängiges, individuelles, kooperatives Lernen und Studieren und schaffen u. a. Optionen für Teilzeit- und berufsbegleitende Studienprogramme. Dazu ist ein weiterer Ausbau qualitativ hochwertiger Blended-Learning- und Selbstlern-Angebote notwendig. Begleitend sollten für Lehrende Anreize zum Einsatz von E-Learning und Blended-Learning Formaten geschaffen werden.
- Physische Lehr-Lernräume wurden und werden – didaktisch sinnvoll und entlang der (fachlichen) Bedarfe – aufgewertet: Es entstehen Multimediaräume, digital ausgestattete Coworking-Spaces, moderne Labore, digitale Hörsäle und Lehrräume, die ein zeitgemäßes Lehren, Lernen und Forschen ermöglichen und die gestiegene Nachfrage an flexiblen und hybriden (z. T. mobilen) Settings

aufgreifen. Um diesen mit hohen Kosten für Technik und Unterstützungspersonal einhergehenden Anforderungen zu begegnen, hat das Land Mittel zur Verfügung gestellt. So können hochschulweite und fachspezifische Konzepte und Angebote entwickelt und umgesetzt werden (vgl. *Projekte Digitale Lehre; 40 Mio.-Projekt: VR/AR, Content-Studio; Digitales Landschaftslabor und 5 Mio. Digitalisierung in der Lehrer*innenbildung*);

- Entscheidend für die nachhaltige Implementierung geeigneter Unterstützungsangebote ist die kontinuierliche strategische Einbettung und Weiterentwicklung von Konzepten und Angeboten in das Profil der Hochschule. Dazu zählt auch die kontinuierliche Entwicklung und Begleitung der digitalen Lehrkompetenzen von Dozenten*innen. Die Vernetzung und der Erfahrungsaustausch mit externen Partnern*innen und Experten*innen (*Arbeitsstellen in M-V, Hochschulforum Digitalisierung*) befördert das Sichtbarmachen und Nutzen von Synergien.

2.1.2 Hochschuldidaktische Unterstützung für digitales und kompetenzorientiertes Lehren und Lernen

Die Hochschuldidaktische Weiterbildung ist inzwischen fundamentaler Bestandteil des Weiterbildungsangebots der Hochschule. Vor dem Hintergrund der Weiterentwicklung zeitgemäßen, digitalen und kompetenzorientierten Lehrens und Lernens liegt besonderes Augenmerk künftig zunehmend auf folgenden Aspekten und Angeboten:

- (E-)didaktische Qualifizierung und Beratung der Lehrenden und Mitarbeiter*innen sowie von spezifischen Zielgruppen, z. B. Lehreinsteiger*innen, Lehrbeauftragte, Fachgruppen, zum Auf- und Ausbau pädagogisch-methodischer und didaktischer Kompetenzen. Inhaltliche Schwerpunkte sind:
 - (e-)didaktische Basis- und Spezialthemen z. B. Lerntheoretische Fundierung, Kompetenz- und Handlungsorientierung, Studierendenaktivierung, Blended Learning, spezielle Lehrkonzepte etc.,
 - anwendungsorientierte Vermittlung von Funktionalitäten des Moodle-Systems sowie zur sinnvollen Nutzung der medialen Ausstattung und Geräte für digitale Lehre,
 - Entwicklung, Implementierung und Evaluation zeitgemäßer praxisnaher und kompetenzorientierter (digitaler) Lernformate (Projektarbeit, Lernen durch Erfahrung und Engagement, Partizipation etc.).
- Eine entsprechende und die jeweiligen Fachspezifika berücksichtigende Anpassung und Weiterentwicklung der Curricula, Module, Lehr-/Studieninhalte, Lehrmethoden/-settings und Prüfungen ist dabei unerlässlich und erfordert eine

enge Abstimmung und Vernetzung mit Partner*innen und Akteure*innen im Bereich Studium und Lehre (*HS-Leitung, LMS-Team, IPA, ZIMT etc.*), aber auch mit den Akteure*innen der Berufspraxis.

- Diese Anpassung der Studieninhalte, Lehrmethoden und Module zielt unmittelbar auf die Kompetenzentwicklung der Studierenden nicht nur in fachlichen Bereichen, sondern insbesondere in den Schlüsselkompetenzen, welche inzwischen auch die sog. future skills, dazu zählen auch die digitalen Kompetenzen. Weiterhin umfassen diese: Individuelle Kompetenzen, wie z. B. die Fähigkeit zum erfolgreichen Selbstlernen und zur zielorientierten Zusammenarbeit sowie Medien- und digitale Kompetenzen. Diese werden von der Berufspraxis – unabhängig der Profession – explizit eingefordert und gehören so zu einem erfolgreichen Studium.
- Individuelle Vorhaben Lehrender zur Weiterentwicklung, speziell zur Digitalisierung, in Studium und Lehre werden nicht nur finanziell unterstützt, sondern erhalten didaktischen Support (*Hochschulinterne Förderung von Digitalisierungsvorhaben in Studium und Lehre*).
- Die Hochschule möchte den Austausch gelungener Vorhaben und Projekte fördern und dafür auch in Zukunft Informations- und Austausch-Formate, wie z. B. *Tag der (digitalen) Lehre* bereitstellen und Materialsammlungen (*Moodle-Kurs Onlinelehre HS NB* und *Webpräsenz digitaler Vorhaben*) ausbauen.
- Der technische Betrieb der Systeme und Supportaufgaben wird von wenigen Mitarbeitern*innen als eine Teilaufgabe zusätzlich zu den bisherigen Aufgaben wahrgenommen, die teilweise durch studentische Hilfskräfte unterstützt werden. Die Hochschule erkennt die Notwendigkeit, hier angemessene personelle Rahmenbedingungen zu schaffen. Zu diesem Zweck wird die Hochschulleitung über dauerhafte Ressourcenbereitstellungen mit dem Ministerium für Wissenschaft, Kultur, Bundes- und Europaangelegenheiten verhandeln.

2.1.3 Berufliche Lehrer*innenbildung

Die Hochschule Neubrandenburg führt in Kooperation mit der Universität Rostock das bis dahin aus dem Landeszuschuss finanzierte Lehrangebot der Bachelorstudiengänge Berufspädagogik für Gesundheitsfachberufe und Berufspädagogik für Soziale Arbeit, Sozialpädagogik und Kindheitspädagogik dauerhaft fort. Im Rahmen der Verstärkung wird dem Ministerium für Wissenschaft, Kultur, Bundes- und Europaangelegenheiten ein Konzept zur Qualitätsverbesserung von Studium und Lehre vorgelegt und im Einvernehmen mit dem WKM umgesetzt.

Mit der Gründung und dem Aufbau des Neubrandenburger Zentrums für berufliche Lehrer*innenbildung soll eine zentrale wissenschaftliche Einrichtung der Lehrkräftebildung an der Hochschule Neubrandenburg entstehen, die fachbereichsübergreifend koordinierend und beratend an der Optimierung der Lehrer*innenbildung und der Weiterentwicklung der berufspädagogischen Studiengänge mitwirkt sowie die Zusammenarbeit mit dem landesweiten Zentrum für Lehrer*innenbildung und Bildungsforschung und den anderen standortbezogenen lehrerbildenden Zentren in M-V koordiniert und fortsetzt.

Die Digitalisierung der Lehrkräftebildung soll im Rahmen des Sonderprogramms Digitalisierung in der Lehrer*innenbildung durch die Gestaltung zukunftsfähiger Lehr- und Lernräume, die Entwicklung zeitgemäßer Lern- und Prüfungsformate sowie durch die Bereitstellung digitaler Werkzeuge und Bildungsmedien nachhaltig entwickelt und umgesetzt werden.

2.1.4 Weiterbildende Studiengänge

Die Durchführung von wissenschaftlicher Weiterbildung gehört neben Lehre und Forschung zu den Kernaufgaben von Hochschulen. Besonders herausfordernd sind Lern- und Lehrraumformate in Weiterbildungsangeboten, die auf die wachsenden Flexibilisierungen insbesondere in einer immer stärker digitalisierten Arbeitswelt Bezug nehmen müssen.

Die bereits an der Hochschule Neubrandenburg implementierten gebührenpflichtigen weiterbildenden berufsbegleitenden Bachelor-Studiengänge „Angewandte Betriebswirtschaftslehre“ und „Pädagogik der Kindheit (berufsbegleitend)“ sowie die weiterbildenden Master-Studiengänge „Organisationsentwicklung und Inklusion“, „Digitalisierung und Sozialstrukturwandel“ und „Management im Gesundheitswesen, Schwerpunkt Krankenhausmanagement“ werden anhand der Bedarfe dieser besonderen Zielgruppe weiterentwickelt. Die Schärfung und Anpassung der Fachordnungen, der Studienhefte und –materialien erfolgen sukzessive auch im Hinblick auf die Kostenkalkulation. Die Weiterentwicklung der digitalen Möglichkeitsräume wird weiter vorangetrieben, wobei die Hochschule Neubrandenburg für diese Angebote weiterhin Präsenzveranstaltungen vorhalten wird.

Die Entwicklung von verkürzten, berufsspezifischen Bachelor-Studiengängen, die darauf aufbauen, dass berufliche Qualifikationen anerkannt werden, erfolgte bzw. erfolgt für Bachelor-Studiengang „Management und Versorgung in Gesundheit und Pflege“ (Anerkennungsstudiengang für die Pflege) - Studienstart im Sommersemester 2021 Bachelor-Studiengang „Soziale Arbeit, berufsbegleitend“ - Studienstart im Sommersemester 2022 in Kooperation mit einem weiteren Bildungsanbieter nach § 32 Absatz 2 LHG M-V

2.1.5 Weiterbildende Zertifikatsstudien, Module und Seminare

Ein weiteres Angebotsformat in der wissenschaftlichen Weiterbildung sind neben berufsbegleitenden Studiengängen Zertifikatskurse und –programme, die aus einem oder mehreren Modulen bestehen. Auf der Grundlage der angebotenen Studiengänge wurden und werden diese wissenschaftlichen Weiterbildungsangebote generiert und weiterentwickelt. Damit reagiert die Hochschule auf den Wunsch ihrer Interessierten nach überschaubaren und fokussierten Weiterqualifizierungen, mit denen das Fachwissen gezielt aufgebaut werden kann. Die Zertifikatskurse sind in den berufsbegleitenden Studiengängen eingebunden und funktionieren nach dem Baukastenprinzip. Somit können Kurzformate einzeln oder als Baustein des gesamten Weiterbildungsstudiengangs belegt werden. Als weiteres Angebot ist geplant: Weiterbildendes Zertifikatsstudium zur Kindheitspädagogischen Leitung.

2.1.6 Hochschuldidaktische Weiterbildung

Die Weiterentwicklung der Qualifizierungsangebote für Lehrende ist insbesondere auch in Bezug auf die Stärkung digitaler Lehrkompetenzen vorgesehen. Weitere Schwerpunkte liegen auf der Stärkung der Kompetenzen in Lehre und Lernen, Prüfen und Beraten, Evaluation, Medien- und Sprachkompetenz, Innovation und Reflexivität. Die Angebote der Seniorenhochschule werden weitergeführt.

2.1.7 Umsetzung der Inklusion an der Hochschule Neubrandenburg

Das Bekenntnis der Hochschule Neubrandenburg zu gesellschaftlicher Wirksamkeit, zum Dialog mit den Feldern gesellschaftlicher Innovation und der Wille, am gesellschaftlichen Wandel gestaltend mitzuwirken, basiert auf einem Inklusionsverständnis, das die gesamte Hochschule betrifft. Inklusion wendet sich von einem Verständnis ab, von Ausgrenzung betroffene oder bedrohte Personen oder Gruppen als abweichend von bestimmten Normen zu klassifizieren. Stattdessen verpflichtet sich die Hochschule Neubrandenburg einem reflexiven professionellen Selbstverständnis. Ein solches versteht Inklusion als fortlaufenden Prozess. In diesem sollen exkludierend wirkende Praktiken nicht nur erkannt und bearbeitet, sondern auch das eigene Handeln stets kritisch befragt werden.

Das Projekt „Inklusive Bildung Mecklenburg-Vorpommern“ ist für das Land M-V ein Pilotprojekt und in der Zielvereinbarung der Hochschule Neubrandenburg verankert. Durch das Projekt „Inklusive Bildung Mecklenburg-Vorpommern“ werden Menschen mit Schwerbehinderungen, denen der allgemeine Ausbildungs- und Arbeitsmarkt nicht zur Verfügung steht und die in einer Werkstatt für behinderte Menschen beschäftigt sind, an der Hochschule Neubrandenburg zu Bildungsfachkräften ausgebildet. Bereits während der Ausbildung und dann als ausgebildete Bildungsfachkräfte führen die zu Qualifizierenden bzw. Fachkräfte Lehr-/ Lernveranstaltungen an den Hochschulen des Landes durch.

Langfristig verfolgt die Hochschule Neubrandenburg damit die folgenden Ziele:

- Inklusion wird als Konzept theoretisch vermittelt, Inklusion wird innerhalb der Hochschule strukturell ermöglicht und zugleich als Bewusstseinshaltung reflexiv gelebt. Inklusive Haltungen und Kompetenzen werden nicht nur inhaltlich in der Lehre und Weiterbildung vermittelt, sondern sie werden im Rahmen einer innovativen, individualisierten/personalisierten und inklusiven Hochschule eingebettet und erlebbar gemacht.
- Transformationen und Erweiterungen von Beziehungen und Formen der Kollaboration innerhalb der Hochschule und zwischen Organisationen außerhalb der Hochschule werden erweitert und gestärkt.
- Es werden Kulturen, Strukturen und Praxen gestaltet, welche die gemeinsame Gestaltung von Teilhabeprozessen ermöglichen und die allen Beteiligten in ihrer Diversität gerecht werden.

Die neuen Arbeitsformen in Projekten, wie Hochschule in der Region, Inklusionswerkstatt M-V und Inklusive Bildung M-V können die Interaktionen und deren komplexe Wechselwirkungen im Gesamtsystem befördern und einen Musterwechsel ermöglichen. Arbeitstools und Methoden sind dafür ein Mittel zum Zweck und sollten erworben werden (z. B. mittels des Medien- und Methodenpools der InklusiV).

Die Umsetzung der o. g. Ziele erfordert entsprechende dauerhafte Sach- und Personalmittel, die die Hochschule nicht ohne zusätzliche Unterstützung des Landes zur Verfügung stellen kann. Aus diesem Grund wird die Hochschule Gespräche und Verhandlungen mit den zuständigen Ministerien über die Umsetzung der folgenden Maßnahmen führen:

1. Verstärkung der Inklusionswerkstatt M-V und ihrer Angebote in der Struktur der Hochschule NB,
2. Fusion mit der Hochschulbibliothek zu einem insgesamt offenen Lebens-, Begegnungs-, Erfahrungs- und Lernraum (Open Library/Bibliothek als kultureller Treffpunkt),
3. Weiterentwicklung der Aufgaben und Angebote gem. dem Konzept der InklusiV: Digitalisierung, Vernetzung, Kooperation und Präsenz innerhalb und außerhalb der Hochschule durch Lehre, Weiterbildung, Beratung, Forschung,
4. Weiterentwicklung des Raumkonzepts der InklusiV,

5. Unterstützung des Projekts „Inklusive Bildung Mecklenburg-Vorpommern“ und verfolgen des Ziels der Anstellung der Bildungsfachkräfte in versicherungspflichtigen Anstellungsverhältnissen

2.1.8 Fortführung und Weiterentwicklung des „StudiumPlus“-Programms und Implementierung mobiler Flexibilitätsfenster

Die im StudiumPlus-Programm vermittelten Angebote haben sich während der Pandemie-Zeit als unentbehrliche Zusatzangebote bewiesen. Neben der persönlichen und beruflichen Meisterung von neuen Aufgaben war es bedeutsam, bewährte wie auch neue kreative Angebote vorzuhalten. Studierende nutzten die verfügbaren Online-Kurse, um Ressourcen zu stärken und Routinen im Studienalltag aufrecht zu erhalten. Die Evaluationen haben ergeben, dass Präsenzveranstaltungen zumeist nicht zu ersetzen sind, jedoch die digitale Verfügbarkeit notwendig erscheint, nachgefragt und auch genutzt wird. Für weitere strategische Planungen gilt es daher zu überlegen, welche digitalen Formate fortgesetzt oder als Bereicherung in die fortgesetzte Präsentation des StudiumPlus-Programmes aufgenommen werden sollten.

Die Implementierung von mobilen Flexibilitätsfenstern in den einzelnen Studienordnungen der Fachbereiche im Verlauf der Jahre 2021 - 2025 wird weiter fortgeführt.

2.1.9 Ausbau der Service-, Beratungs-, Coaching-Angebote für Studierende

Insbesondere seit der Covid-19 Pandemie sind bei Studierenden die Nachfrage nach studienbegleitender und persönlicher fachlicher Unterstützung gewachsen, auch der Bedarf an Praktika oder neuen Fördermöglichkeiten, wie dem „Deutschlandstipendium“ sowie das Interesse an Veranstaltungen zum Ausbau von Schlüsselkompetenzen besteht nach wie vor - auch das Interesse an der Beratung wegen anstehender Auslandsaufenthalte ist ein zentrales Thema. Vor diesem Hintergrund haben sich an der Hochschule Neubrandenburg in den letzten Jahren neben dem Qualifizierungsangebot von „StudiumPlus“ zahlreiche Serviceleistungen etabliert, um Studierende bei einem erfolgreichen Studium zu unterstützen und sie frühzeitig zu befähigen, die Vielfalt der Möglichkeiten vor und nach dem Abschluss ihres Studiums zu entdecken, deren Umsetzung zu planen und entsprechend umzusetzen. Beispielgebend sind hier Beratungsangebote zu Studienangelegenheiten, zu Stipendien und zur Vereinbarkeit von Studium und Elternschaft/Familie, der Karriereservice mit der Kompetenzberatung, Karriereberatung und dem Bewerbungsmappen-Check sowie das Mentoring-Programm und das Modul Gründungslehre an der Hochschule Neubrandenburg. Weiterhin zählt ein vom Masterstudiengang "Psychosoziale Beratung" etabliertes Peerberatungsangebot "offenes Ohr" dazu, welches sich um die persönlichen Sorgen und Anliegen kümmert. Der Hochschule Neubrandenburg ist es ein wichtiges Anliegen, diese bestehenden Service- Beratungs- und Informationsangebote für Studierende weiter auszubauen und kontinuierlich fachlich fortzuentwickeln.

Maßnahmen:

- Fortführung des Beratungsangebotes für Studierende mit besonderem Augenmerk auf Personen mit speziellem Beratungsbedarf,
- Weiterentwicklung der Qualitätsstandards,
- Bündelung der Service-, Beratungs-, Coaching- und Informationsangebote an der Hochschule Neubrandenburg u. a. im Webauftritt der Hochschule und in anderen geeigneten Formen für die Studierenden.

2.1.10 Fortführung des Karriere-Mentorings

Ein einheitliches Mentoring-Programm wurde im Verlauf der letzten Jahre als ein wesentliches Instrument zur Förderung der Qualität in der Lehre, zur Verbesserung der Studierbarkeit und auch zur Verbesserung der (inter-)nationalen Mobilität. Mit dem Mentoring-Programm der Hochschule Neubrandenburg wird sichergestellt, dass Studierende während ihres Studiums an unserer Hochschule fachlich unterstützt, in ihrer Entwicklung gezielt gestärkt und individuell gefördert werden, um Abbruch- und Durchfallquoten zu minimieren und lange Studienzeiten zu verringern.

Die Mentoring-Ansätze zielen darauf ab, dass Studierende für ihre Karrieremöglichkeiten sensibilisiert, in ihren Schlüsselkompetenzen gestärkt, in ihrer Netzwerkbildung gefördert sowie für den erfolgreichen Einstieg in das Berufsleben unterstützt werden. Hierfür verfügt die Hochschule Neubrandenburg über ein umfangreiches Netzwerk mit regionalen, überregionalen und internationalen Unternehmen und Einrichtungen, das die Studierende darin unterstützt, fördernde Beziehungen zu Unternehmen und Institutionen aufzubauen, karriererelevante Netzwerke zu nutzen, strukturelle Hindernisse zu überwinden und wirtschaftsspezifische Kenntnisse und Erfahrungen zu gewinnen. Als gezielte Fördermaßnahme unterstützt die Hochschule damit diejenigen Studierenden und Absolventen*innen, die in der Abschlussphase ihres Studiums stehen und ihren Karriereweg aktiv gestalten wollen.

Die Fortführung des KarriereStartMentorings M-V im Verlauf der Jahre 2023 - 2026 ist ein wesentliches Instrument zur Förderung von weiblichen Studentinnen und deren Karriereverläufe. Mit dem Mentoring-Programm der Hochschule Neubrandenburg wird sichergestellt, dass weibliche Studentinnen am Ende ihres Studiums an unserer Hochschule fachlich unterstützt, in ihrer Entwicklung gezielt gestärkt und für ihre Karriere individuell gefördert werden. Dabei geht es um weiterführende Ideen, Studentinnen auf mögliche Führungspositionen, in Berufen, vorzubereiten. In verschiedenen Workshops werden Inhalte angeboten, die für zukünftige Führungskräfte von Bedeutung sind (u. a. Veränderungen in Arbeits- und Berufswelten, Auseinandersetzung mit Ungleichheiten Mann/Frau, Vereinbarkeit von Familie und Beruf, Führungskultur, Persönlichkeitsentwicklung, Personalmanagement). Hierfür verfügt die Hochschule Neubran-

denburg über ein umfangreiches Netzwerk mit regionalen, überregionalen und internationalen Unternehmen und Einrichtungen, das die Studentinnen darin unterstützt, fördernde Beziehungen zu Unternehmen und Institutionen aufzubauen, karriererelevante Netzwerke zu nutzen, strukturelle Hindernisse zu überwinden und wirtschaftsspezifische Kenntnisse und Erfahrungen zu gewinnen. Das Projekt, welches seit 2016 existiert, ist ein wesentlicher Bestandteil der Hochschule geworden. Es ist ersichtlich, dass viele Mentees gestärkter in ihre Berufe gelangt sind und auch, durch die Zusammenarbeit mit ihrem/n Mentor*innen, höhere Positionen erreichen konnten.

2.2 Internationalisierung

Die Internationalisierung von Studium und Lehre, Forschung und Transfer bleibt weiterhin ein wichtiges Anliegen der Hochschule Neubrandenburg. Auf Basis der im Jahr 2020 novellierten Internationalisierungsstrategie wird die Hochschule Neubrandenburg ihre Internationalisierungsaktivitäten fortsetzen und weiter intensivieren. Hierzu strebt sie sowohl eine Erhöhung des Anteils ausländischer Studierender als auch eine Erhöhung des Anteils ihrer Studierenden an, die ein oder mehrere Semester im Ausland studieren. Eine qualitativ hochwertige Ausbildung muss weiterhin gewährleistet bleiben.

Eine Neuorganisation der Einbindung des International Office in die Hochschulstrukturen wird unter Berücksichtigung aller Rahmenbedingungen geprüft. Die Internationalisierungsziele der Hochschule Neubrandenburg finden hierbei besondere Berücksichtigung. Eine weitere personelle Unterstützung der Hochschulleitung und hier insbesondere des Prorektorates für Forschung, Wissenstransfer und Internationale Beziehungen für übergeordnete, strategische Aufgabe im Bereich Internationalisierung erscheint hierbei erforderlich.

Folgende Ansatzpunkte und Schwerpunkte stehen im Mittelpunkt der zukünftigen Internationalisierungsaktivitäten der Hochschule Neubrandenburg:

2.2.1 Internationalisierungsstrategie der Fachbereiche

Die Internationalisierungsstrategie formuliert die notwendigen Internationalisierungsaktivitäten der Hochschule Neubrandenburg und den Rahmen für die Internationalisierungsaktivitäten der Fachbereiche.

Maßnahme:

- Formulierung von Internationalisierungsstrategien auf Ebene der Fachbereiche bzw. Studiengänge zur stärkeren Berücksichtigung fachlicher, wissenschaftlicher und arbeitsweltbezogener Spezifika.

2.2.2 Öffentlichkeitsarbeit

Eine qualifizierte, auf ein internationales Publikum ausgerichtete Öffentlichkeitsarbeit ist ein wesentlicher Stützpfeiler der Internationalisierungsstrategie. Die Hochschule muss sich verstärkt international bekannt machen und Studierende, Wissenschaftler*innen weltweit über Studien-, Lehr- und Forschungsmöglichkeiten an der Hochschule Neubrandenburg informieren.

Maßnahmen:

- Entwicklung von Präsentations- und Informationsmaterialien in englischer Sprache für ein gezieltes Hochschulmarketing,
- gezielte Werbung für ein Studium an der Hochschule Neubrandenburg, z. B. durch die Teilnahme an internationalen Hochschulfestivals, und die Information von Deutschen Schulen im Ausland,
- Überarbeitung und Übersetzung der Webseiten mit dem Fokus der Studierendenwerbung international.

2.2.3 Erleichterung der internationalen Mobilität für Studierende der Hochschule Neubrandenburg

Die Rahmenprüfungsordnung setzt die Vorgaben des „Gesetz zu dem Übereinkommen über die Anerkennung von Qualifikationen im Hochschulbereich in der europäischen Region“ um. Gleichwohl strebt die Hochschule Neubrandenburg neben der Information über Auslandsaufenthalte die Entwicklung und Einführung weiterer Instrumente zur Förderung der internationalen Mobilität ihrer Studierenden an. Mit dem Erhalt der ECHE und der Teilnahme an der neuen Erasmus+ Programmgeneration 2021-2027 eröffnen sich für die Hochschule Neubrandenburg in der Umsetzung der Ziele des EU-Programms neue Möglichkeiten für internationalen Austausch innerhalb sowie außerhalb Europas.

Maßnahmen:

- Umsetzung der Vorgaben der EU-Kommission zur Einführung von „Erasmus Without Paper“ (EWP), der Einführung und Nutzung der digitalen Instrumente für ein datenbankgestütztes Projektmanagement im Erasmus+ Programm (Online Learning Agreement, European Student Card, digitale Vorlage des Inter Institutional Agreement, Erasmus-App),
- Etablierung von Mobilitätsfenstern, insbesondere in den Bachelorstudiengängen, die die inhaltliche und zeitliche Flexibilität für einen Studienaufenthalt im Ausland bieten. Dies wurde bereits in den Bachelorstudiengängen Agrarwirtschaft und Diätetik umgesetzt und ist in weiteren Studiengängen geplant.
- Vereinbarung von „Standard-Learning-Agreements“ mit ausgewählten Partnerhochschulen, die die wechselseitige Anerkennung von definierten Studienprogrammen gewährleisten.

2.2.4 Internationalisierung von Studium und Lehre

Die Internationalisierung von Studium und Lehre erhöht einerseits die internationale Attraktivität der Studiengänge der Hochschule Neubrandenburg und fördert andererseits den Erwerb interkultureller Kompetenzen und internationaler Erfahrungen bei ihren Studierenden vor Ort („Internationalization@home“).

Maßnahmen:

- Wiederaufnahme und Ausbau der englischsprachigen Vorlesungsreihe „Interdisciplinary Lectures“ mit Beiträgen von Professor*innen der Hochschule Neubrandenburg im Rahmen des fachbereichsübergreifenden Komplementärprogramms „StudiumPlus“ für Studierende aller Fachrichtungen, auch mit Beteiligung von externen Referent*innen,
- Angebote im Rahmen des überfachlichen Studiums zum Erwerb interkultureller Kompetenz im Vorfeld und zur Reflektion der internationalen Erfahrungen im Nachgang eines Auslandsaufenthaltes,
- regelmäßige Angebote internationaler Sommerprogramme oder Winterschulen und Kompaktkurse zu bestimmten Themen oder interdisziplinär,
- Ausweitung des bestehenden Angebots an englischsprachigen Lehr- und Studienmodulen, um die Studierbarkeit für internationale Studierende zu gewährleisten,
- Internationale Studiengänge: In Abhängigkeit von den fachlichen und berufsfeldbezogenen Anforderungen der jeweiligen Fachbereiche ist die Hochschule Neubrandenburg bestrebt, ihr Angebot an internationalen Studiengängen mit obligatorischen Auslandsaufenthalten bzw. mit einem „double degree“ oder „joint degree“ auszubauen und auf den Bachelorbereich zu erweitern.

2.2.5 Weiterentwicklung von Betreuungs- und Unterstützungsangeboten

Ein hohes Maß an qualifizierter und individueller Beratung, fachbezogener Unterstützung und sozialer Integration ist eine wesentliche Voraussetzung für einen erfolgreichen Auslandsaufenthalt. Die Hochschule Neubrandenburg plant, professionelle und adressatengerechte Betreuungs- und Unterstützungsangebote für die Mitglieder der Hochschule aus dem In- und Ausland in folgenden Bereichen weiterzuentwickeln und auszubauen:

Maßnahmen:

- Konsolidierung und Erhöhung von Qualität und Quantität der Leistungen insbesondere des International Office,
- Konsolidierung und Ausbau des im Jahr 2012 eingeführten Buddy-Programms, das ausländischen Studierenden in den ersten Tagen und Wochen ihres Aufenthalts Unterstützung beim Einleben vor Ort durch Studierende der Hochschule Neubrandenburg bietet, sowie entsprechender weiterer Aktivitäten,

- Verstetigung vorbereitender und begleitender DaF-Kurse sowie Fremdsprachenkurse des Sprachenzentrums der Hochschule Neubrandenburg,
- Weiterentwicklung des ICC (International Career Centre) als Angebot an ausländische Studierende zur Vorbereitung auf einen Einstieg in den deutschen Arbeitsmarkt (Stichwort Fachkräftesicherung); Kooperation mit MK

2.2.6 Internationalisierung in der Verwaltung und in den Zentralen Einheiten

Internationalisierung stellt nicht nur an die Fachbereiche, sondern auch an die Verwaltung und Zentralen Einrichtungen neue und hohe Anforderungen. Die erwartete Zunahme englischsprachiger Studierender sowie Wissenschaftler*innen verlangt entsprechende Anpassungen und Weiterbildungen der Mitarbeiter*innen. Letztere müssen befähigt werden, mit einer multinationalen Studierendenschaft umzugehen. Ein erster Anfang wurde vor sieben Jahren mit dem Start eines Englischkurses für Verwaltungsangestellte gemacht, der 5 Jahre lang durchgeführt wurde. Es gilt, diesen Kurs wiederzubeleben. Eine weitere Möglichkeit ist die Nutzung der Weiterbildungsangebote der iDA (Internationale DAAD-Akademie), die mehr in den Fokus aller Hochschulangehörigen gerückt werden sollten.

Maßnahmen:

- Weiterführung der Anpassungen und Übersetzungen der Bildschirmdienste, der Dienst- bzw. Supportleistungen, der administrativen Prozesse sowie Dokumente in die englische Sprache,
- Ausweitung der Sprachkurse (auch für Lehrkräfte), um alle Niveaustufen abzudecken und langfristig aufrechtzuerhalten, Nutzung verschiedener Bildungsanbieter,
- Stärkung der interkulturellen Kompetenzen.

2.2.7 Akquisition von Drittmitteln und Sicherstellung der Ressourcen

Die Summe der eingeworbenen Drittmittel von jährlich EUR 400.000 bis 500.000 bedeutet gegenüber dem vorigen Zeitraum (2016 - 2020) eine Steigerung um ca. 50 %. Der daraus folgende Mehraufwand für Betreuungs- und administrative Aufgaben sowie der verzeichnete Zuwachs an internationaler Mobilität und des damit einhergehenden Informations- und Betreuungsaufwands sind jedoch mit der momentanen personellen Ausstattung nicht zufriedenstellend zu gewährleisten.

Maßnahmen:

- Intensivierung der Einwerbung von Drittmitteln zur Durchführung und Administration umfassender Internationalisierungsprojekte,

- Prüfung der strukturellen Anbindung des International Office und Suche nach Lösungen für eine Optimierung und Steigerung der Effizienz der Arbeitsprozesse im IO,
- Schaffung einer dauerhaften Beschäftigungsposition für den Bereich incoming,
- Schaffung einer Beschäftigungsposition und Auswahl Personal für übergeordnete, strategische Aufgaben im Bereich Internationalisierung.

2.3 Entwicklung der Studierendenzahlen im Zeitraum 2021 bis 2025

Die Studierendenzahlen konnten in den vergangenen Jahren stabil gehalten werden, indem vor allem neue Zielgruppen für das Studium an der Hochschule Neubrandenburg gewonnen und durch Qualitätsmanagement von Studium und Lehre Abbruchquoten gesenkt und Absolvent*innenquoten gesteigert werden konnten. Die Hochschule Neubrandenburg will sich auch künftig mit einem solchen Gesamtkonzept der demographischen Entwicklung durch gezielte Gegenmaßnahmen entgegenstellen. Eine Schlüsselrolle hat dabei das bildungsbiographische Übergangsmanagement an der Schnittstelle Schule-Hochschule, um Studierwillige im Nordosten Deutschlands zu halten und entsprechend dem gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Bedarf zu qualifizieren.

Die neueste Studienanfängerprognose der KMK bestätigt anhaltende Überlasten in den alten Bundesländern, eine weiter steigende Studierneigung und die Zunahme von an wissenschaftlicher Aus- und Weiterbildung interessierten Berufstätigen. Das bestärkt die Hochschule in der Fortsetzung und Weiterentwicklung der Marketingstrategie, mit dem Ziel einer gemäßigten Steigerung der Studierendenzahlen bis 2026. Die verschiedenen Marketingaktivitäten erfordern einerseits weiterhin die Einbindung der Hochschule in die Aktivitäten und Kampagnen des Landesmarketings (bspw. „Studieren mit Meerwert“). Andererseits muss sich die Hochschule innerhalb Mecklenburg-Vorpommerns und auch überregional bzw. deutschlandweit gegenüber vergleichbaren Wettbewerber*innen mit einem besseren Studierangebot durchsetzen. Eine wesentliche Bedeutung wird auch zukünftig dem digitalen Raum und den sozialen Medien beim Studierendenmarketing zugeschrieben; ein crossmedialer Ansatz muss weiter professionalisiert werden.

Das bisherige Akademische Karrierenetzwerk (AKaNet) als Alumni-Netzwerk muss an die aktuellen und zukünftigen Bedarfe von Absolvent*innen weiter angepasst werden. Denn: Absolvent*innen sind nicht nur Werbe- und Markenbotschafter*innen für die Hochschule, sondern können auch einen wesentlichen Beitrag zum Austausch von Praxiswissen leisten. Somit werden Absolvent*innen gleichzeitig neue Inputgebende, die einen Mehrwert generieren und so die wissenschaftliche Arbeit in Studium, Lehre und Weiterbildung sowie Forschung und Transfer stärken.

Über die unmittelbare Beziehung der Alumni zu ihrer Hochschule hinaus zielt das Konzept auf die Vernetzung mit den aktuell Studierenden, mit Professor*innen, studieninteressierten Schüler*innen sowie Unternehmen und öffentlichen Einrichtungen. Das Netzwerk fungiert als eine Art Marktplatz, auf den einschlägigen Informationen, Erfahrungen, Tipps und Kontakte ausgetauscht sowie Praktika, Arbeitsplätze und Kooperationen vermittelt werden können. Übergänge von der Schule an die Hochschule und von der Hochschule in die Arbeitswelt können so leichter gelingen. Das Alumni-Konzept bildet einen wichtigen Baustein im Hochschul-/Studierendenmarketing und greift u. a. auch das Interesse von Unternehmen in der Region am Recruiting von Fach- und Nachwuchskräften auf.

3 Schwerpunkte der Forschung und Entwicklung und Drittmittelinwerbung

Die Forschung an der Hochschule Neubrandenburg wird auch im Zeitraum 2021 - 2025 eine zentrale Funktion einnehmen und ein Bindeglied zwischen Wissenschaftler*innen, Fachbereichen, Fördermittelgeber*innen und Kooperationspartner*innen aus Wissenschaft, Wirtschaft und öffentlichen Einrichtungen sein. Dadurch werden die Interessen von Forschung, Entwicklung und Wissens- & Technologietransfer konsolidiert und weiter gestärkt.

Die Hochschule Neubrandenburg hat sich auf der Grundlage ihrer Forschungs- und Entwicklungsarbeiten ein eigenständiges und unverwechselbares Profil erarbeitet. Die Schwerpunkte dieser Forschungs- und Entwicklungstätigkeit gewährleisten einerseits eine angemessene thematische Breite, wissenschaftliche Interdisziplinarität und fachliche Komplexität, andererseits einen intensiven Praxisbezug und eine anerkannte Kooperationsfähigkeit. Im Sinne der Grundsätze zur Sicherung guter wissenschaftlicher Praxis ist die Hochschule vor diesem Hintergrund stetig bestrebt, ihre wissenschaftliche Leistungs- und Innovationsstärke systematisch weiter auszubauen. Um auch weiterhin ein unverwechselbares FuE-Profil erhalten bzw. erweitern zu können, ist eine entsprechende Personalausstattung mit wissenschaftlichem und fachpraktischem Personal erforderlich. Insgesamt liegen die durchschnittlichen Drittmittelinwerbungen pro Professor*in der Hochschule im nationalen Vergleich ca. 20 % über dem Durchschnitt, was eine beträchtliche Leistung der Kolleg*innen ist.

Die Hochschule hat in den letzten Jahren ihre beiden Forschungsschwerpunkte weiter festigen und erfolgreich ausbauen können:

- Nachhaltiger Strukturwandel und Umbau ländlicher Räume (seit 2005),
- Gesundheit und Ernährung (seit 2014).

So konnte 2017 im Forschungsschwerpunkt „Nachhaltiger Strukturwandel und Umbau ländlicher Räume“ das Exzellenzvorhaben „Hochschule in der Region (HiRegion)“ im Rahmen der BMBF-Förderlinie „Innovative Hochschule“ erfolgreich platziert werden.

Daneben konnte die Hochschule in Kooperation mit dem INP Greifswald 2019 das Vorhaben „Physics for Food“, ein Projekt ähnlicher Größenordnung, erfolgreich im Rahmen der BMBF-Förderlinie „WIR – Wandel durch Innovation in der Region“ verteidigen. Dieses Vorhaben ist dem Forschungsschwerpunkt „Gesundheit und Ernährung“ zugeordnet.

Auch weiterhin wird die Hochschule Neubrandenburg ihre Forschungsschwerpunkte stärken und durch eine geeignete Berufungspolitik untersetzen. Ebenso im Mittelpunkt steht die Vertiefung und der Ausbau der Kooperationen mit Landeseinrichtungen. Exemplarisch seien hierfür die Kooperationen mit den Universitäten Rostock und Greifswald im Rahmen der erfolgreichen Beteiligung an der Landesexzellenzinitiative (Gesundheit und Digitalisierung) genannt als auch die Zusammenarbeit mit den außeruniversitären Forschungseinrichtungen.

3.1 Grundlagen der Forschung und Entwicklung

Wissenschaft, Forschung und Lehre sind frei. Die angewandte Forschung und Entwicklung sowie der Wissenstransfer soll auf die Bedürfnisse der Praxis und auf zukunftsorientierte Schwerpunkte ausgerichtet werden. Die Hochschule Neubrandenburg möchte hiermit dauerhaft einen Beitrag zur Identitätsbildung und zur Stärkung der Wirtschaftskraft der Region und des Landes leisten. Darüber hinaus ist es der Hochschule ein Anliegen, mit ihren spezifischen Kompetenzen zur Lösung vielfältiger gesellschaftlicher Probleme beizutragen. Daher ist es ihr Ziel, ebenso wirtschaftsnahe wie wissenschaftlich fundierte Antworten auf die Herausforderungen von Gegenwart und Zukunft zu formulieren, was v. a. in den Forschungsschwerpunkten „Nachhaltiger Strukturwandel und Umbau von ländlichen Regionen“ sowie „Gesundheit und Ernährung“ seinen Niederschlag findet.

Forschung und Wissenstransfer in Kooperation mit Unternehmen und öffentlichen Einrichtungen sollen weiterhin verstärkt mit besonderem Fokus auf Strukturprogramme ausgerichtet sein und durch die bestehenden In- und An-Institute an der Hochschule Neubrandenburg unterstützt werden.

Die In-Institute sollen Kernkompetenzen auf spezifischen Gebieten der Forschung in der Hochschule entwickeln. Sie dienen ausschließlich der Profilierung und Förderung der Forschung in der Hochschule Neubrandenburg. Die Institute sollen fächerübergreifende Einrichtungen für gemeinsame Forschungsprojekte von Wissenschaftler*innen sein. Dies betrifft insbesondere die Einwerbung von Drittmitteln und die damit verbundene Durchführung von Forschungsprojekten. Die An-Institute arbeiten rechtlich und

organisatorisch autark, sollen aber -sofern möglich-, eng mit der Hochschule kooperieren, eine gemeinsame Strategie verfolgen und einen fachlichen und wirtschaftlichen Austausch pflegen.

Indikatoren wie auch Garantien des hohen wissenschaftlichen Leistungsstands an der Hochschule Neubrandenburg sind:

- moderne Labore auf dem neuesten Stand von Wissenschaft und Technik,
- eine hochschulinterne Forschungsförderung als ein wirksames Instrument der Vorbereitung von Drittmittelprojekten,
- die Erhöhung der Drittmittelleinnahmen auf derzeit 4,6 Mio. € (eingeworben) und 3,5 Mio. € (Ausgaben) im Durchschnitt der letzten fünf Jahre,
- die erfolgreiche Spitzenforschung im Rahmen von bundesweit und EU-weit geförderten Projekten (BMBF, DFG, EU),
- Einmaligkeit im Bundesland und Exzellenz der Forschungsaktivitäten in den Bereichen Lebensmittelchemie und -technologie, Ernährung/Diätetik, Stressbewältigung und Biofeedback (Psychophysiologisches Labor) sowie Qualitätssicherung und Kalibrierung im Vermessungswesen (in Kooperation mit Messen-Forschen-Prüfen Institut e. V.; s. u.).

Die Hochschule Neubrandenburg ist bestrebt, die eigene Forschung auch an der „Regionalen Innovationsstrategie für intelligente Spezialisierung“ RIS 2021 - 2027 des Landes auszurichten:

Besonderes Augenmerk soll auf die auf folgende drei Aktionsfelder und zwei Querschnittstechnologien gelegt werden:

Aktionsfelder:

1. Erneuerbare Energien – Wasserstofftechnologien,
2. Medizintechnik und Biotechnologie,
3. Maschinen- und Anlagenbau

Querschnittstechnologien:

1. Informations- und Kommunikationstechnologien,
2. Bioökonomie

3.2 Forschung, Entwicklung und Wissenstransfer

Die Hochschule Neubrandenburg will sich im Bereich Forschung, Entwicklung und Wissenstransfer in den nächsten Jahren auf folgende Schwerpunktmaßnahmen konzentrieren:

3.2.1 Weitere Ausgestaltung der hochschulinternen Forschungsförderung

Dieses Instrument konnte bereits in der Vergangenheit sehr erfolgreich eingesetzt werden. Es soll künftig noch stärker auf die Vorbereitung von ausgewählten Drittmittelprojekten mit großem Praxisbezug konzentriert werden.

Maßnahmen:

- verstärkte Evaluation des bisherigen Programmverlaufes und der Ergebnisse der Forschungsprojekte mit Blick auf die Drittmittelinwerbung,
- Gewährleistung des Einsatzes der Haushaltsmittel für die hochschulinterne Forschungsförderung auf konstantem Niveau.

3.2.2 Verstärkung der Drittmittelfähigkeit und -tätigkeit

Die Summe der jährlich eingeworbenen Drittmittel betrug im Durchschnitt der letzten fünf Jahre 4,6 Mio. Euro. Es wird angestrebt, diese Summe in den nächsten Jahren auf dieser Höhe zu stabilisieren. Die Hochschule Neubrandenburg wird sich auch künftig, trotz der deutlich verschlechterten Rahmenbedingungen an den BMBF-Fachhochschul-Programmen, wie FH-Kooperativ oder FH-Sozial beteiligen. Die Bearbeitung von Forschungsvorhaben erfordert eine angemessene Lehrermäßigung der Professor*innen, wie sie der Gesetzgeber ermöglicht. Weiterhin begleitet die Hochschule Neubrandenburg mit großem Interesse die Kampagne „12+1“ des Hochschullehrerbundes hlb: <https://www.erfolg-braucht.de/>.

Die Förderung der Hochschulen für angewandte Wissenschaften (HAW) durch die DFG ist gegenwärtig zu gering und muss ausgebaut werden. Die Hochschule wird entsprechende Maßnahmen einleiten. Über die rege Beteiligung an Bundesprogrammen hinausgehend beabsichtigt die Hochschule Neubrandenburg, sich in Zukunft stärker in den europäischen Forschungsraum einzubringen. Dies bezieht sich vorrangig auf grenzübergreifende INTERREG-Programme sowie auf die konsortiale Einbindung in Projekte des EU-Forschungsrahmenprogramms HORIZON EUROPE. Die Hochschule Neubrandenburg hat das Ziel, sich in der nächsten Förderperiode an durchschnittlich bis zu drei EU-Projektanträgen pro Jahr zu beteiligen.

Für eine erfolgreiche Antragstellung und die Kontaktaufnahme mit potentiellen Partner*innen ist es zielführend, Mittel für Reisen ins Ausland zu möglichen Projektpartner*innen sowie für die Durchführung von Projektplanungstreffen im Land bereitzustellen (Anschubfinanzierung).

Maßnahmen:

- Steigerung der bei der DFG sowie bei der EU akquirierten Drittmittel,
- Entwicklung von konstruktiven und tragfähigen Kooperationen zwischen dem Hochschulstandort Neubrandenburg und verschiedenen Universitäten,

- Weiterführung des bewährten leistungsorientierten Budgetierungssystems und Etablierung in allen Fachbereichen,
- Weiterführung der frühzeitigen Einbeziehung der Studierenden (v. a. auch Studentinnen) in Forschung und Entwicklung.

3.2.3 Verstärkung der Kooperationsbeziehungen zu anderen Hochschulen und Forschungseinrichtungen

Da die HAW in M-V bisher nicht über ein eigenes Promotionsrecht verfügen, müssen die Promovierenden den Promotionsprozess in Kooperation mit einer Universität durchführen. Dafür gilt es einerseits stabile, verlässliche und belastbare Strukturen zu schaffen, andererseits soll ein eigenes Promotionsrecht der HAW für ausgewählte Promotionszentren in M-V entwickelt werden, wie dies bereits in anderen Bundesländern existiert.

Maßnahmen:

- weiterer Ausbau von konstruktiven und tragfähigen Kooperationen zwischen dem Hochschulstandort Neubrandenburg und verschiedenen Universitäten,
- Erweiterung und Konsolidierung von Vernetzungsstrukturen im Rahmen der Umsetzungsphase der Fördermaßnahme „Bund-Länder-Programm FH-Personal“; Projekt: „ProfQuaNB Gewinnung und Entwicklung von professoralem Personal - neue Qualifizierungswege an der Hochschule Neubrandenburg“ (Projektlaufzeit: 04/2021 - 04/2027),
- Entwicklung und Gründung von Graduiertenforen für Doktorand*innen durch die Fachbereiche als Austauschplattform,
- Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses durch jährliche Bereitstellung von Haushaltsmitteln für die Teilnahme an nationalen und internationalen Fachtagungen- und Kongressen,
- besondere Förderung des weiblichen wissenschaftlichen Nachwuchses aus Mitteln des Professorinnenprogramms und im Rahmen des landesweiten Verbundprojekts KarriereStart Mentoring,
- Errichtung eines Promotionszentrums zur Initiation eines eigenen Promotionsrechtes für Promotionszentren der HAW in M-V,
- Identifikation geeigneter Fachrichtungen für eine HAW Promotion im Kontext des Landes M-V.

3.2.4 Stärkere Vernetzung zwischen Hochschule und Praxis

Die gemeinsame Erarbeitung einer größeren Zahl von Forschungs- und Entwicklungsprojekten mit der Praxis ist ein vorrangiges Ziel, insbesondere für die An-Institute der Hochschule. Eine besondere Schwierigkeit dabei ist der in vielen Förderprogrammen

erforderliche, aber i. d. R. von Wirtschaftspartner*innen aus der Region kaum zu realisierende Eigenanteil bei Projekten. Die erfolgreiche Arbeit des Referates Forschung in der Stabsstelle des Rektorates ist bei der Aufbereitung der verschiedenen Förderprogramme und beim Aufbau der Kooperationsbeziehungen vor diesem Hintergrund eine wichtige Voraussetzung dafür, die ambitionierten Ziele der Hochschule erfolgreich weiter verfolgen zu können. Die Installation eines ko-finanzierten Wirtschaftstransferbeauftragten (WTB), der in der Folgeperiode zu einem Technologie-Innovationsberater (TIB) entwickelt wurde, hatte sich als leistungsfähiges und geeignetes System des Technologietransfers und der Vernetzung etabliert. Die begrenzte Förderdauer (Landes-Wirtschaftsministerium, IHKn und HS NB) beendete dieses überaus erfolgreiche Projekt. Hier wird die Hochschule Neubrandenburg Maßnahmen entwickeln, um eine langfristig angelegte diesbezügliche Strategie zu entwickeln.

Maßnahmen:

- vollumfängliche Absicherung der Arbeit des Referates Forschung in der Stabsstelle des Rektorates,
- noch stärkere Ausrichtung der hervorragenden Laborausstattung der Hochschule zur Erbringung von Forschungs- und Kooperationsangeboten für die Praxis,
- Kooperationen mit Unternehmen und Einrichtungen zur Durchführung von Praktika sowie Bachelor- und Masterarbeiten der Studierenden,
- weiterer Abschluss von Kooperationsverträgen mit der Praxis (Wirtschaft und öffentlichen Einrichtungen) zur Förderung der Vernetzung,
- (Re)-Installation eines TIB mit geeigneten Finanzierungsmodellen,
- Beteiligung am Ideenwettbewerb des Landes M-V.

3.2.5 Gezieltes Forschungsmarketing

Vor dem Hintergrund der sich bundesweit verstärkenden Konkurrenz im Wettbewerb um Studierende, exzellente Wissenschaftler*innen, Kooperationen und gerade auch um Drittmittel sollen die Forschungsaktivitäten der Hochschule Neubrandenburg zukünftig verstärkt zur Außendarstellung und Eigenwerbung genutzt werden. Voraussetzung hierfür ist die Herstellung von Transparenz in der Vielzahl der bearbeiteten Projekte und vorhandener Kompetenzen. Grundlage des Forschungsmarketings bildet deshalb ein Forschungsmonitoring, das über die Spiegelung der Forschungsaktivitäten in gedruckter Form (Forschungsbericht) hinausgeht. Diese Aktivitäten münden kurz- und mittelfristig in ein Forschungsdatenmanagement (FDM), das die inhaltliche Ausgestaltung des Forschungsmarketings ermöglicht. Inhaltlich wird eine intensiviertere, interne Vernetzung mit dem Referat MK und in Bezug auf das FDM auch mit der Stabsstelle Digitalisierung angestrebt.

Der Hochschule Neubrandenburg ist es gelungen, ihre Forschungsschwerpunkte über die HRK-Forschungslandkarte der allgemeinen Öffentlichkeit, der Politik, anderen wissenschaftlichen Einrichtungen, Unternehmen und Partner*innen im Interesse von Marketing- und Internationalisierungsstrategien zu präsentieren. Die Hochschule Neubrandenburg ist auf der Forschungslandkarte mit den Schwerpunkten „Nachhaltiger Strukturwandel und Umbau von ländlichen Regionen“ sowie „Gesundheit und Ernährung“ vertreten.

Ziel aller internen Anstrengungen muss es sein, die Hochschule Neubrandenburg in der Hochschullandschaft als Marke mit Wiedererkennungswert zu etablieren und die zukünftigen Drittmittelgeber*innen und potentiellen Kooperationspartner*innen mit exzellenter Forschungstätigkeit und professionellem Projektmanagement zu verbinden.

Maßnahmen:

- Konsolidierung und weiterer Ausbau des Forschungsmonitorings,
- Schaffung und Sicherung struktureller Voraussetzungen für ein zukunftsgerichtetes Forschungsdatenmanagement (FDM) an der Hochschule Neubrandenburg,
- zielorientierte Nutzung und Weiterentwicklung aller Formen der Öffentlichkeitsarbeit (v. a. Website der Hochschule mit der Forschungsdatenbank, Forschungsberichte, Messen und Ausstellungen) als Informationsquelle über die FuE-Potenziale und die aktuellen Forschungsprojekte,
- Organisation und Durchführung des Ideenwettbewerbs in M-V (Projektgebunden).

3.2.6 Verstärkung der Interdisziplinarität und Internationalität der Forschung

Die Hochschule unterstützt die weitere Entwicklung der interdisziplinären und internationalen Zusammenarbeit der Fachbereiche und Professor*innen.

Maßnahmen:

- Erhöhung der Zahl der Projekte, die gemeinsam von verschiedenen Fachbereichen, insbesondere zwischen Sozial- bzw. Gesundheits- und Ingenieurwissenschaften, wie auch zwischen verschiedenen ingenieurwissenschaftlichen Disziplinen bearbeitet werden,
- verstärkte Zusammenarbeit mit den Hochschulen und Forschungseinrichtungen in Mecklenburg-Vorpommern und in Deutschland, hierzu Erarbeitung vertraglicher Kooperationsgrundlagen,
- Erweiterung der Forschungsk Kooperationen mit Unternehmen und Einrichtungen der Region u. a. im Rahmen der Regionalen Wirtschaftsinitiative (RWI),
- Erhöhung der Zahl der Verbundprojekte mit ausländischen Partner*innen,

- Fortsetzung entsprechender, bereits etablierter, erfolgreicher Kooperationen, hierzu Erarbeitung vertraglicher Kooperationsgrundlagen.

3.2.7 Verbesserung von Management und Organisation der Forschung sowie des Wissenstransfers

Die Konsolidierung und Verstetigung des erreichten, guten Standes von Forschungsmanagement und -organisation sowie deren weitere Effektivierung sind von zentraler Bedeutung für die Stärkung von Forschung, Entwicklung und Wissenstransfer der Hochschule. Hierbei leistet das Referat Forschung als Stabsstelle des Rektorates eine hervorragende Arbeit, insbesondere bei der Administration von Forschung, bei der Identifikation geeigneter Förderprogramme und bei der entsprechenden Unterstützung der Wissenschaftler*innen der Hochschule im Rahmen der Antragstellung und Netzwerkbildung. Die in den vergangenen Jahren erreichten Ergebnisse sollen in Zukunft verstetigt und dadurch Wirtschaft und Wissenschaft in Mecklenburg-Vorpommern weiter vernetzt werden. Ohne einen angemessenen wissenschaftlichen Mittelbau und die ständige Erneuerung der Technik in den Laboren können die beschriebenen Forschungsleistungen auf Dauer nicht geleistet werden.

Maßnahmen zur administrativen Entwicklung des Forschungs- und Transfergeschehens:

- Passgenaue Aufbereitung der vielfältigen Förderprogramme (EU, Bund, Land, DFG etc.) für die direkte Nutzung durch die Fachbereiche sowie einzelne Wissenschaftler*innen,
- Erarbeitung bzw. Präzisierung von Verfahrensschritten für die Antragsgestaltung und -abrechnung sowie Unterstützung bei Antragsgestaltung und Bearbeitung von Verbundprojekten,
- Administrative Begleitung der Auftragsforschung in Zusammenarbeit mit Dezernat IIF,
- Aufbau und Begleitung von Kooperationsbeziehungen zum Zweck gemeinsamer Projektbearbeitung mit den Zielen der Steigerung derartiger Aktivitäten und der Mehrung praxisrelevanter Themen,
- Mitwirkung und Mitgestaltung bei der Patentverwertung,
- Mitgestaltung des Wissens- und Technologietransfers gemäß § 3 Abs. 8 LHG M-V durch Umsetzung und Nutzung der Forschungs- und Entwicklungsergebnisse in der Praxis.

Im Zuge einer personellen Neubesetzung wird die Drittmitteladministration mit der relevanten Kommunikation mit den Projektträger*innen unverändert dem Referat Forschung organisatorisch zugeordnet. Für eine weiterhin erfolgreiche Zusammenarbeit zwischen Referat Forschung und Dezernat IIF und als personelle Unterstützung des

Referats Forschung zur Bewältigung der mindestens Verdopplung der Arbeitsbelastung innerhalb der letzten 10 Jahre wird eine neue Beschäftigungsposition am Referat Forschung (50 %) geschaffen.

Insgesamt müssen im Zusammenhang der erheblich gestiegenen Drittmiteleinwerbungen folgende Aspekte angemessen berücksichtigt werden und zu einer Weiterentwicklung der Hochschule Neubrandenburg führen:

- Überwachung der Arbeitsbelastung und Schutz vor Überlast,
- Bereitstellung angemessener Büro- und Arbeitsräume sowie Labore für die Projektmitarbeiter*innen,
- enge Abstimmung mit den Abteilungen IIP (Drittmittelpersonal) und IIF (Beschaffung) und engmaschiges Monitoring der Belastungsgrenzen,
- Aufwand bei der Beschaffung oberhalb verschiedener Schwellenwerte (z. B. EU-weite Ausschreibung, Einbindung von speziellen Kanzleien, Juristen),
- besondere Anforderungen bei der Einwerbung und Beschaffung von Großgeräten.

4 Dritte Mission, Wissens- und Technologietransfer

Die Hochschule Neubrandenburg versteht unter Transfer jene Aktivitäten, die sich mit dem Generieren, der Vermittlung, Verbreitung und Anwendung von Kenntnissen und Methoden ihrer Mitglieder in und mit Politik, Verwaltung, Wirtschaft und Gesellschaft in Bezug auf Wissen und Technologie befassen. Im weiteren Sinne wird Transfer daher als Dritte Mission der Hochschulen neben Lehre und Forschung verstanden. Der Bezugsraum des Transfers ist überwiegend regional, überregionaler Transfer erfolgt ebenso. Die Dritte Mission (Third Mission) ist eine Querschnittsaufgabe, die in die traditionellen HS-Aufgaben Forschung und Lehre hineinreicht und auf diesen aufbaut.

Die Hochschule Neubrandenburg kommt damit ihrem gesetzlichen Auftrag nach und betreibt im Rahmen ihrer personellen und finanziellen Möglichkeiten den Wissens- und Technologietransfer zur Umsetzung und Nutzung ihrer Forschungs- und Entwicklungsergebnisse in der Praxis.

Die Hochschule Neubrandenburg betreibt aufbauend auf ihre drittmittelfinanzierten Forschungsvorhaben zahlreiche Transferaktivitäten. Wesentlich sind hier beispielhaft die drittmittelfinanzierten Projekte Innovative Hochschule, Ideenwettbewerb, der Exit-Gründungsinitiative StratUpNordOst, WIR!-Bündnisse, RUBIN-Bündnis, FH-Personal und das TIB-Projekt zu nennen. Hieraus rekrutiert sich ausschließlich befristet beschäftigtes Projekt-Personal. Mit dem Land M-V ist die Hochschule Neubrandenburg in verschiedenen Aktivitäten aktiv und arbeitet darauf hin, den gesetzlich vorgegebenen Rahmen durch hoheitliches, dauerhaft durch das Land finanziertes Personal zu

flankieren. Parallel wird sich die Hochschule Neubrandenburg aktiv in Bundesaktivitäten zum Transfer einbringen, z. B. bei der in Gründung befindlichen Deutschen Agentur für Transfer und Innovation (DATI). Dadurch sollen laut aktuellem Koalitionsvertrag der Bundesregierung soziale und technologische Innovationen insbesondere an den Hochschulen für Angewandte Wissenschaften und kleinen und mittleren Universitäten in Zusammenarbeit u. a. mit Start-ups, kleinen und mittleren Unternehmen (KMU) sowie sozialen und öffentlichen Organisationen gefördert werden. Ziel der DATI ist folglich die Stärkung von anwendungsorientierter Forschung und Transfer zur Schaffung und Stärkung regionaler sowie überregionaler Innovationsökosysteme. Darüber hinaus wird der Transfer durch Beratung, Weiterbildung und Auftragsforschung in Nebentätigkeit realisiert. Dies geschieht unter Zuhilfenahme externer Einrichtungen (z. B. das An-Institut ZELT gGmbH), weiteren An-Instituten und Steinbeis-Transferzentren.

Die Hochschule Neubrandenburg fördert die Patentierung und Verwertung von Forschungsergebnissen. In diesem Rahmen unterstützen sie auch die Gründung von Unternehmen durch Mitglieder und Absolvent*innen der Hochschule.

Im aktuellen Koalitionsvertrag des Landes M-V verständigten sich die Koalitionspartner*innen darauf, einen verlässlichen Wissenstransfer von den Hochschulen und Forschungseinrichtungen zur Wirtschaft durch die Einrichtung von Wissens- und Technologietransferbeauftragten*innen an den Hochschulen zu befördern. Die Hochschule Neubrandenburg wird diese Aufgabe annehmen und mit den dafür bereitgestellten Mitteln personell umsetzen.

Der Transfer ist organisatorisch im Rektorat der Hochschule Neubrandenburg bei der/dem Prorektor*in für Forschung, Wissenstransfer und internationale Beziehungen angesiedelt. Parallel werden umfangreiche Transferaktivitäten in den einzelnen drittmittelgeförderten Vorhaben des Landes und des Bundes sehr erfolgreich durch das Kollegium realisiert. Hier ist die Hochschule Neubrandenburg im Jahr 2021 in einen bottom-up Prozess mit einer Vielzahl an Beteiligten innerhalb der Hochschule eingestiegen, um eine Strategie für einen ganzheitlichen Transfer an der Hochschule Neubrandenburg zu entwickeln. Dabei haben sich drei mögliche Modelle (Starke Hochschule, Innovations- und Transfer GmbH, Netzwerke und Kooperation) herauskristallisiert, die jeweils eine unterschiedliche Realisierung des Transfers gewährleisten würden. Allen drei Modellen sind wesentliche Eckpunkte gemein:

- Stärkung Servicestelle Forschung und Transfer,
- Stärkung der Wissenschaftskommunikation,
- Weiterbildung als starke Säule des Transfers,
- In- und An-Institute und weitere externe Partner*innen als wichtige Organisationseinheiten,
- Digitales Innovationszentrum (DIZ) und
- Steinbeis als Partner*in.



Im Zeitraum 2021-2025 soll ein geeignetes Modell für die zukünftigen Transferaktivitäten an der Hochschule Neubrandenburg entwickelt, vom Senat verabschiedet und gemeinsam umgesetzt werden.

5 Entwicklungen in den Fachbereichen

5.1 Fachbereich Agrarwirtschaft und Lebensmittelwissenschaften

Fachbereich Agrarwirtschaft und Lebensmittelwissenschaften	Agrarwirtschaft Bachelor of Science, Master of Science
	Dual Agrarwirtschaft Bachelor of Science
	Agrarwirtschaft binational (Deutschland-Argentinien) Master of Science Nachhaltiges Landwirtschaftliches Produktionsmanagement
	Berufsbegleitend Angewandte Betriebswirtschaftslehre Bachelor of Arts
	Lebensmitteltechnologie Bachelor of Science
	Dual Lebensmitteltechnologie Bachelor of Science
	Lebensmittel- und Bioprodukttechnologie Master of Science
	Diätetik Bachelor of Science

5.1.1 Entwicklungen in Studium und Lehre und Internationalisierung

Fachbereich allgemein

Der Fachbereich Agrarwirtschaft und Lebensmittelwissenschaften (AL) trägt zum wissenschaftlichen Profil der Hochschule Neubrandenburg, das gemäß Zielvereinbarung 2021 - 2025 durch die Schwerpunkte nachhaltiger „Strukturwandel und Umbau ländlicher Räume“ sowie „Gesundheit und Ernährung“ strategische fokussiert ist, wesentlich dadurch bei, dass er die gesamte Lebensmittelwertschöpfung im Blick hat. Der Bogen spannt sich von der Urproduktion, die überwiegend in ländlichen Räumen stattfindet, über die Verarbeitung, den Handel bis zum Konsum und darüber hinaus in Fragestellungen der gesunden Ernährung und Stoffstrom-Kreisläufe hinein. Diese Themenfelder werden in ihrer Breite in Studium und Lehre, Forschung und Entwicklung sowie Transfer und Anwendung bearbeitet. Die Herausforderungen, die sich aus der breiten gesellschaftlichen Diskussion zu globaler nachhaltiger Entwicklung stellen, verlangen die intensive inhaltliche und methodische Auseinandersetzung mit den ökologischen,

ökonomischen und sozialen Dimensionen des Beitrags zur Ernährung einer wachsenden Weltbevölkerung bis auf die regionale, lokale und einzelbetriebliche Ebene. Dieser breite thematische Anspruch wird mit hohem wissenschaftlichen Anspruch eingelöst. Das zeigt das rege Forschungsgeschehen im gesamten Fachbereich. Er kommt u. a. in der Beteiligung an regionalen nationalen und internationalen Forschungsprojekten und –programmen zum Ausdruck. Und es schlägt sich auch in der hohen Akzeptanz nieder, die Absolvent*innen der Studiengänge des Fachbereichs AL auf dem Arbeitsmarkt erfahren. Ihre anspruchsvolle wissenschaftliche Qualifikation, die über die gesamte Ausbildung stets auch die Praxisrelevanz der Inhalte und Methoden im Auge behält, befähigt sie zur Übernahme von Verantwortung in Wirtschaft und Gesellschaft, Wissenschaft und Verwaltung. Die gute und enge Zusammenarbeit mit Unternehmen und Institutionen in der Region und im Land, aber auch darüber hinaus in nationalen und internationalen Zusammenhängen, gewährleistet diese Praxisnähe und gehört auch im Planungszeitraum 2021 - 2025 zu den Leitlinien der Arbeit.

Die globalen Herausforderungen, die sich in den weltweit getragenen 17 Sustainable Development Goals der Vereinten Nationen (SDG 17) als Agenda 2030 manifestieren, sowie strategische europäische Entwicklungsleitlinien, die als European Green Deal verhandelt werden und sich u. a. in der für die Lebensmittelwertschöpfung maßgeblichen, mit engen Zielstellungen bis 2030 versehene, Farm to Fork Strategie niederschlagen, verlangen erhebliche Anstrengungen in Forschung und Entwicklung, in Ausbildung und Transfer. Die Themenfelder Sicherung einer ausreichenden, hochwertigen und gesunden Ernährung für die nach wie vor wachsende Weltbevölkerung, Klimawandel, Ressourcenschutz, Artenvielfalt, Tierwohl und andere mehr werden im Planungszeitraum eine weiterhin herausragende Bedeutung behalten.

Aus diesen Rahmenbedingungen leiten sich Impulse für die wissenschaftliche Arbeit ab, für die sich der Fachbereich grundsätzlich gut aufgestellt sieht. Die angebotenen Studiengänge sind durchgehend akkreditiert und befinden sich zu Beginn des Planungszeitraums durchgängig im Prozess der Re-Akkreditierung, der mit größter Zuversicht in Angriff genommen wurde. Mit der Entwicklung eines fachbereichsübergreifenden Food-Chain-Environments Master (Arbeitstitel) hebt der Fachbereich Synergien im Sinne eines inter- und transdisziplinär modular aufgebauten Studienangebots über die gesamte Lebensmittelwertschöpfung hinweg. Das Studienangebot richtet sich an Bachelor-Absolvent*innen aller drei Studienganggruppen des Fachbereiches und anderer affiner Studiengänge. Bei dem dreisemestrigen Masterstudium (90 ECTS) werden Studieninteressierte aus verschiedenen, zukunftsorientierten Vertiefungsrichtungen wählen können. In den Vertiefungsrichtungen werden spezifische Pflichtmodule und interdisziplinäre Projektseminare belegt. Die Studierenden sollen ferner mindestens zwei Wahlpflichtmodule belegen, die sie entsprechend ihrer Interessenschwerpunkte aus vielen der in den Master-Studiengängen des Fachbereiches angebotenen Module wählen können. Absolvent*innen sollen besonders dafür qualifiziert

werden insbesondere auch interdisziplinär zu lösende Probleme bzw. Fragestellungen beantworten zu können.

Den skizzierten fachlich-inhaltlichen Themenfeldern gerecht zu werden bedeutet darüber hinaus indessen auch, die dynamisch veränderlichen Möglichkeiten der Digitalisierung und Automatisierung von Informationsströmen und Handlungsmöglichkeiten im Blick zu behalten. Sie üben erhebliche Einflüsse auf Produktionsverfahren, auf Produktgestaltung, aber auch auf Managementaufgaben, Produktangebot und damit auf Kaufentscheidungen und Ernährungsverhalten aus, die der wissenschaftlichen Analyse zugänglich sind. Die eng an den klassischen teildisziplinären Gliederungen orientierten Widmungen der Professuren, die jede für sich einen unverzichtbaren Bestandteil der Lebensmittelwertschöpfung abdeckt, führt dazu, dass es an Spielräumen mangelt, um Fragen und Aufgabenstellungen im Zusammenhang mit Digitalisierung und Automatisierung in mindestens einer diesem Querschnittsthemenfeld gewidmeten Professur zusammenlaufen zu lassen.

Agrarwirtschaft

Die Akzeptanz der Agrarwirtschaft ist in allen Studiengängen ungebrochen hoch. Die Studierendengewinnung, die kontinuierlich Aufmerksamkeit bekommt und exzellent mit hochschulweit angelegten Kommunikations- und Marketing-Strategien verflochten ist, trägt ihren Teil zu über die vergangenen Jahre stabilen Studierendenzahlen mit leicht steigender Tendenz bei. Sowohl in den Bachelor- als auch in den Masterstudiengängen erfreut sich das Studienangebot hoher Bekanntheit und großer Beliebtheit. Ein relativ großer Anteil der Studierenden stammt aus Mecklenburg-Vorpommern, auch mit unmittelbaren Bezügen in die Landwirtschaft, und kehrt dorthin zurück um eine berufliche Tätigkeit im Agrarsektor und in den vor- und nachgelagerten Branchen aufzunehmen. Dazu kommt ein nennenswerter Anteil der Studierenden aus anderen Bundesländern. Zu dieser Akzeptanz trägt auch der Bachelorstudiengang AW Dual bei, der in den vergangenen Jahren recht stabil etwa ein Drittel der neuimmatrikulierten Studierenden ausmacht. Die Verknüpfung der berufspraktischen Ausbildung mit einem Hochschulstudium bereitet die Studierenden früh auf die Übernahmen größerer Verantwortung in den Betrieben vor. Es ist davon auszugehen, dass dieses Studienangebot auch im kommenden Planungszeitraum entsprechendes Interesse sowohl bei den Studieninteressierten als auch den ausbildenden Betrieben erfährt.

Im vorigen Planungszeitraum hat die Hochschule Neubrandenburg den binationalen Studiengang Nachhaltiges landwirtschaftliches Produktionsmanagement (Gestion de Cultivos Extensivos) gemeinsam mit der Universidad Concepcion del Uruguay in Argentinien etabliert. Sechs Studierende erwerben in einem viersemestrigen Studium, das je hälftig in Deutschland und in Argentinien absolviert wird, den Master-Abschluss. Dieses mit Unterstützung des Deutschen Akademischen Austauschdiensts realisierte Studienangebot sah sich im Verlaufe der CoViD-19 Entwicklung mit besonderen Herausforderungen konfrontiert. Der Fachbereich arbeitet daran, die Auflage für den auch

für die Zukunft als grundsätzlich förderungswürdig eingestuften Studiengang zu erfüllen, der zufolge die Bewerbung dafür deutlich zu intensivieren ist, und geht davon aus, mit der daraus zu erwartenden weiteren Verstärkung dieses Angebot einen Beitrag zur Internationalisierung des Studienangebots und der Hochschule insgesamt zu leisten.

Angewandte Betriebswirtschaftslehre

Der berufsbegleitende Studiengang Angewandte Betriebswirtschaftslehre hat sich als Beitrag des Fachbereichs zur wissenschaftlich fundierten Qualifizierung berufstätiger Menschen in der Region etabliert. Auch im Planungszeitraum ist zu erwarten, dass dieser Bedarf eher steigen wird. Der Studiengang wird auch künftig gezielt auf die regionalen Bezüge hin ausgerichtet bleiben, d. h. ein angemessen hohes Maß an Präsenzlehrveranstaltungen wird als deutlich profilbildender Unterschied gegenüber Fernstudiengängen aufrechterhalten bleiben. Unter der Voraussetzung, dass sich aus dem Kreis der Absolvent*innen sowie anderer primärqualifizierter Personen in der Region eine hinreichend große Kohorte Studieninteressierter identifizieren und eine verlässlich verfügbare qualifizierte Studiengangskoordination gewährleisten ließe, steht die Studiengangsleitung der Entwicklung eines ergänzenden Angebots eines Master of Business Administration Studiengangs offen gegenüber. Unabhängig davon ist der Fachbereich fest entschlossen, der Empfehlung der Re-Akkreditierungsgutachterkommission zur Geltung zu verhelfen, der zufolge die Stelle der Studiengangs-Koordination zu verstärken sei.

Lebensmitteltechnologie

Die Lebensmittelwissenschaften des Fachbereichs AL verstehen nachhaltige Ernährung im Einklang mit der Definition des Wissenschaftlichen Beirat für Agrarpolitik, Ernährung und gesundheitlichen Verbraucherschutz beim Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft in vier Zieldimensionen: Gesundheit und Umwelt (einschließlich Klima) sowie die Dimensionen Soziales und Tierwohl. Sie teilen die Schlussfolgerung, dass es damit insgesamt einer integrativen Sichtweise und Handlungsstrategie bedarf, um eine nachhaltigere Ernährung realisieren zu können.

Diese Überlegungen fließen in die aktuelle Überarbeitung des Bachelor-Studienangebots nach dem Strategie-Konzept „LT 2025“ ein. Das schließt die Profilbildung vermittelt dreier Spezialisierungen ausdrücklich ein: Vegetarische und vegane Lebensmittel, Nachhaltige Lebensmittelproduktion und Qualitätsmanagement. Damit sollen Studierende optimal auf die zukünftigen Berufsfelder der Lebensmitteltechnologie vorbereitet werden. Im Rahmen der Umstellung sollen ferner neue Module geschaffen werden und die Gewichtung bereits bestehender Module soll den aktuellen Anforderungen an Berufseinsteiger angepasst werden. Außerdem werden einige Modulhalte den aktu-

ellen Themen der Lebensmittelbranche (z. B. Bioökonomie) und der Forschung angepasst. Zugleich soll diese Profilierung die zu intensivierenden Maßnahmen der aktiven Studierendengewinnung unterstützen.

Die seit 2018 mögliche Anerkennung einer beruflichen Ausbildung in einem Lebensmittel-affinen Beruf als eine dem Praxissemester gleichwertige Leistung führt im Ergebnis zu einer Verkürzung des Studiums bei entsprechend vorqualifizierten Studierenden und wird von diesen gerne angenommen.

Der im Studiengang Lebensmitteltechnologie seit 2013 eingerichtete duale, ausbildungs-integrierte Bachelorstudiengang für den Ausbildungsberuf Lebensmitteltechnik, der kurz danach durch die Berufe Milchtechnolog*in und Süßwarentechnolog*in ergänzt wurde, ermöglicht auch die Verknüpfung mit weiteren Ausbildungsberufen. Eine derartige Öffnung für weitere Ausbildungsberufe soll sukzessiv in den nächsten Jahren erfolgen. Dem Wunsch der kooperierenden Unternehmen folgend wurde 2019 die Ausbildung in Betrieben und an der Hochschule zwecks Verbesserung der Studierbarkeit terminlich entflechtet.

Der stets gut nachgefragte Master-Studiengang Lebensmittel- und Bioprodukttechnologie soll auch modifiziert werden. Es wurde z. B. festgestellt, dass sich in den Studiengang besonders viele externe und internationale Studieninteressierte immatrikulieren, so dass die lebensmitteltechnologischen Kenntnisse und Fähigkeiten der Studierenden stark divergieren. Mit einem neuen Seminar soll dafür Sorge getragen werden, dass alle Studierenden auf einen ähnlichen Wissensstand gebracht werden.

Die neuen Curricula der Studiengänge der Lebensmittelwissenschaften sollen bereits im Zuge des zu Beginn des Planungszeitraums eingeleiteten Re-Akkreditierungsverfahrens akkreditiert werden.

Diätetik

Der als additiver Bachelor-Studiengang an die Ausbildung an die Diätassistentenschulen anschließende Studiengang Diätetik, soll im Planungszeitraum eine Stärkung der Marketingmaßnahmen erfahren, um trotz einer in jüngster Vergangenheit steigenden Anzahl gleichartiger Studienangebote in Deutschland stabile Studierendenzahlen zu erhalten. Im Interesse der Bekanntheitssteigerung des Studienangebots ist über den Planungszeitraum hinweg durchgehend der Ausbau der bestehenden und die Bildung neuer Netzwerke vorgesehen. Hochschul- und berufspolitische Maßnahmen sollen zu erweiterten Rekrutierungsmöglichkeiten für Studieninteressierte aus dem Land Mecklenburg-Vorpommern und angrenzender Bundesländer beitragen.

Mit der Besetzung der zweiten Diätetik-Professur können nun ab dem Sommersemester 2022 die Kompetenzen in Ernährungskommunikation und Gesundheitswissenschaften nachhaltig erweitert und verstetigt werden. Die bewährte Integration von

Fachkompetenzen aus dem Dietrich-Bonhoeffer-Klinikum in Neubrandenburg soll verstetigt und erweitert werden. Dazu wurde bereits die Verleihung einer Honorarprofessur an ärztliches Führungspersonal aus dem Klinikum vollzogen.

In die bevorstehende Re-Akkreditierung geht der Studiengang damit mit einem geschärften Modulprofil. Dies dient insbesondere zur verbesserten inhaltlichen Abbildung der Schnittstelle Fachschulausbildung und Hochschulstudium sowie zum erleichterten Anschluss eines Masterstudiums für Absolvent*innen des Studiengangs (Beispiel: Integration molekularbiologischer Grundlagen).

5.1.2 Entwicklungen in der Forschung und Nachwuchsförderung

Der Fachbereich AL wird sich auch im Planungszeitraum in angemessenen Abständen mit der Feinjustierung seiner fachlichen Ausrichtung und moderaten Weiterentwicklung innerhalb des durch die Zielvereinbarung 2021 bis 2025 definierten Planungszeitraums befassen. Die dazu erforderliche Offenheit und Bereitschaft zur Kooperation ist vorhanden. Zu den Voraussetzungen diesen Anspruch überzeugend einlösen zu können, gehört auch künftig die Unterstützung bei der Konzeption bzw. Einwerbung von Drittmitteln zur Durchführung von Forschungsvorhaben unterschiedlicher inhaltlicher Fokussierungen und Ebenen. Die mit dieser Forschung verbundenen Erkenntnisse fließen unmittelbar in die Lehre ein.

Das Drittmittelvolumen, das den häufig mehrjährig angelegten Forschungsaktivitäten im Fachbereich zugrunde liegt, erreicht laut Hochschulstatistik durchgängig siebenstellige Größenordnungen. Das schlägt sich in mittleren bis hohen sechsstelligen Jahresscheiben für diesen Teil der wissenschaftlichen Arbeit nieder. Darin liegen fraglos Herausforderungen an den Personalstamm, der ohne ausgeprägten akademischen Mittelbau angelegt ist. Der Fachbereich ist als überwiegend auf sein motiviertes fachpraktisches Personal und befristet angestellte Projektmitarbeiter*innen angewiesen, um den hohen Ansprüchen der Forschungsvorhaben gerecht werden zu können. Ca. zehn Promotionsvorhaben werden in Kooperation mit Universitäten und unter Betreuung durch die Forscher*innen des Fachbereichs betreut. Angesichts des auch künftig zu erwartenden aktiven Forschungsgeschehens am Fachbereich ist davon auszugehen, dass auch im Planungszeitraum die akademische Nachwuchsförderung in vergleichbaren Größenordnungen fortgesetzt wird.

Zudem werden die vielfältigen wissenschaftlichen Netzwerke im Land und in weltweitem Maßstab, die der Fachbereich und seine Wissenschaftler*innen auch über die durch drastische CoViD-19-bedingte Mobilitätseinschränkungen geprägte jüngere Vergangenheit hinweg durch innovative Formate des wissenschaftlichen Austauschs hinweg aufrechterhalten konnten, weiter gepflegt und entwickelt werden. Die Komple-

xität der Themenfelder, über die hinweg sich die wissenschaftliche Arbeit des Fachbereichs erstreckt, verlangt kontinuierliche Kooperation und stetigen Austausch über Grenzen aller Art hinweg.

In der Forschung setzt die Agrarwirtschaft sich intensiv mit den einleitend beschriebenen Hauptentwicklungslinien auseinander und bringt sich aktiv in diverse Projekte, teils mit weit ausgreifendem Verbundcharakter, ein. Der Grundsatz gute Lehre braucht gute Forschung korrespondiert mit den dynamisch sich entwickelnden Erwartungen der Gesellschaft an eine ressourcen- und klimaschonende Landnutzung, einer an steigenden ethischen Standards orientierten Tierhaltung sowie den damit in Zusammenhang stehenden agrarökonomischen und –politischen Implikationen für die Lebensmittelwertschöpfung und die ländlichen Räume gilt auch für den kommenden Planungszeitraum als Orientierung. Dabei kann und wird der Fachbereich auf sein gut regional, national und international entwickeltes Netzwerk zu wissenschaftlichen Einrichtungen zugreifen und dieses zugleich quantitativ und qualitativ weiterentwickeln.

Wertvolle wechselseitige Impulse erfährt die Forschung in den Lebensmittelwissenschaften durch die gute Verzahnung und enge Kooperation mit dem in Neubrandenburg ansässigen Forschungsinstitut Zentrum für Ernährung und Lebensmitteltechnologie gGmbH. Diese Kooperation soll im Planungszeitraum weiter ausgebaut werden.

Die regen und internationale Reputation genießenden Forschungsaktivitäten des Studiengangs Diätetik sollen auch über den Planungszeitraum hinweg erhalten und ausgebaut werden. Die Zusammenarbeit mit dem Neubrandenburger Institut für Evidenzbasierte Diätetik (NIED) trägt durch direkten Transfer von Forschungsergebnissen in Lehre und Praxis zur Steigerung des evidenzbasierten Handelns in der Diätetik und Ernährungsmedizin bei.

5.2 Fachbereich Gesundheit, Pflege, Management

Fachbereich Gesundheit, Pflege, Management	Pflegewissenschaft/Pflegemanagement Bachelor of Science, Master of Science Nursing and Administration
	Gesundheitswissenschaften Bachelor of Science, Master of Science Public Health and Administration
	Dual Pflegewissenschaft/Pflegemanagement Bachelor of Science Nursing and Administration und Altenpfleger/-in oder Gesundheits- und Kran- kenpfleger/-in
	Management und Versorgung in Gesundheit und Pflege (Anerkennungsstudiengang) Bachelor of Science,
	Pflege – berufsanererkennendes Studium zur Pfl- gefachperson (vormals Nursing) Bachelor of Science
	Management im Sozial- und Gesundheitswesen Master of Arts Social and Health Care Management
	Berufspädagogik für Gesundheitsfachberufe Bachelor of Arts
	Management im Gesundheitswesen – Schwer- punkt Krankenhausmanagement (Weiterbil- dungsstudium) Master of Business and Administration

5.2.1 Entwicklungen in Studium, Lehre und Internationalisierung

Gesundheit, Pflege und Management als Kernaufgabe

Das Lehrangebot des Fachbereichs Gesundheit, Pflege, Management ist auf eine praxisfundierte akademische Ausbildung im gesundheitswissenschaftlichen und pflegerischen Kontext ausgelegt. Eine Besonderheit des Fachbereichs liegt hierbei auf der

Managementorientierung, welche den Studierenden die Beschäftigung in fachwissenschaftlichen Tätigkeitsfeldern ebenso wie im Bereich der Administration ermöglichen. Der thematischen Nähe zu Gesundheit und Pflege Rechnung tragend, ist zudem der Studiengang „Berufspädagogik für Gesundheitsfachberufe“ am Fachbereich GPM vertretet, dessen Überarbeitung abgeschlossen ist und im Rahmen einer Kooperation mit der Universität Rostock angeboten wird (vgl. Abschnitt 0). Zudem bietet der FB seit dem Wintersemester 2020/21 auf Grundlage des Gesetzes zur Reform der Pflegeberufe ein berufsanerkanntes Studium „Nursing“ an, das eine akademische Ausbildung zur Pflegefachperson ermöglicht.

Studiengangsangebot

Das konkrete Angebot der Studiengänge spiegelt die Zusammensetzung des Lehrkörpers am Fachbereich wider, das sich im Wesentlichen drei Disziplinen zurechnen lässt:

- Gesundheitswissenschaften (Soziologie, Gesundheitsförderung, Public-Health, Psychologie usw.),
- Pflegewissenschaften und
- Wirtschaftswissenschaften.

Diese besondere Kombination stellt bundesweit ein Alleinstellungsmerkmal des Fachbereichs Gesundheit, Pflege und Management an der Hochschule Neubrandenburg im Vergleich zu anderen Universitäten und Hochschulen dar. Im Land Mecklenburg-Vorpommern bildet der Fachbereich einen Schwerpunkt mit diesem Fächerkanon.

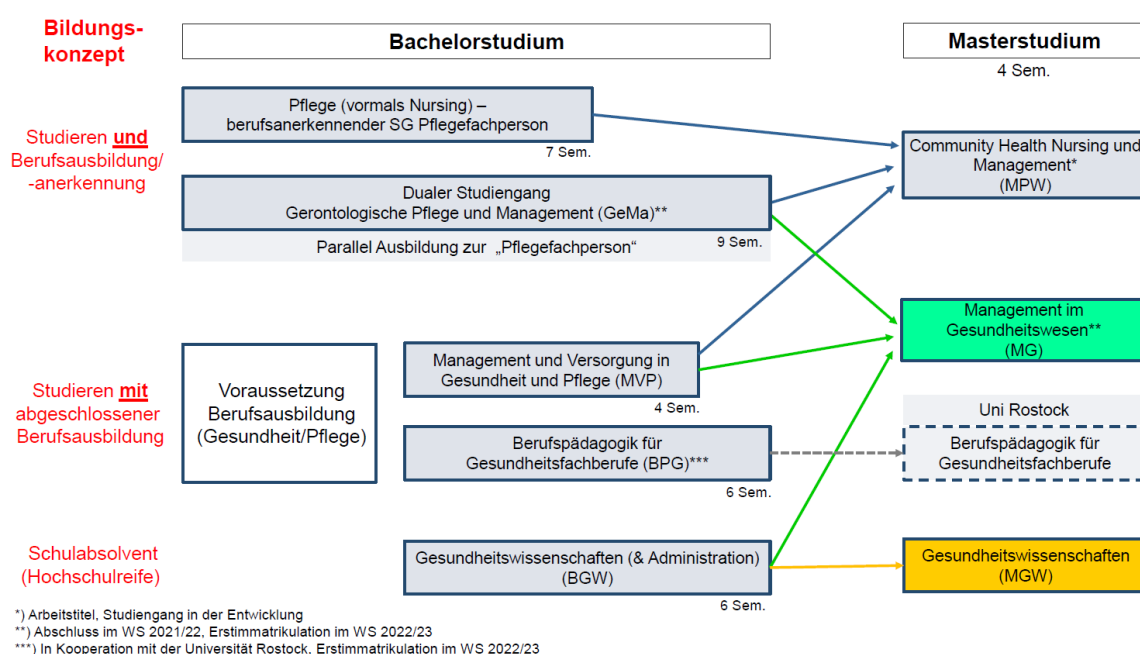


Abbildung 1: Studiengänge und Bildungskonzepte am Fachbereich GPM

Abbildung 1 gibt einen Überblick über die Studiengänge am Fachbereich Gesundheit, Pflege und Management. Ferner kann der Abbildung 1 entnommen werden, welche anschließenden Masterstudiengänge mit dem jeweiligen Bachelorstudium idealtypisch gewählt werden können. Hier ist bereits zu erkennen, dass die inhaltliche Ausrichtung der verschiedenen Bachelorstudiengänge ein breites Anschlussstudium im Master am Fachbereich und auch anderen Hochschulen ermöglichen.

Die Studiengänge am Fachbereich GPM orientieren sich an den regionalen wie bundesweiten Bedarfen und decken damit ein breites Spektrum der Gesundheitswirtschaft ab. Ein besonderes Ziel des Fachbereichs bis 2025 ist die Umsetzung eines Bildungskonzepts, das die Akademisierung der Pflege flankieren soll. Dabei werden, sowohl die Hürden im Zugang reduziert, wie auch die (Weiter-)Bildung bereits im Berufsleben stehender Pflegebeschäftigte ermöglicht. Das Studienangebot am Fachbereich GPM lässt sich entsprechend in drei Bildungskonzepte einteilen:

1. Studiengänge, die berufsanerkendend sind oder parallel zur herkömmlichen Ausbildung erfolgen und damit mit einem Berufsabschluss enden (Nursing, Dualer SG Gerontologische Pflege und Management),
2. Studiengänge, die eine abgeschlossene Ausbildung in Gesundheits-/Pflegeberufen und/oder Berufszeiten erfordern und eine Vertiefung in Pädagogik oder Management anbieten (Berufspädagogik, Management in Versorgung und Pflege),
3. Studiengänge, die keine berufliche Ausbildungen beinhalten oder erfordern, sich also an Schulabsolvent*innen richten. (Management im Gesundheitswesen, Gesundheitswissenschaften, bisher Pflegewissenschaften/-management)

Die Zielgruppe der Studierenden der Studiengänge am Fachbereich GPM ergänzen sich und decken damit ein breites Spektrum der Gesundheitswirtschaft ab. Der Fachbereich bietet Studiengänge für normale Schulabsolvent*innen, Auszubildende und bereits Berufstätige:

- Die Hochschule kommt damit der gesellschaftlich geforderten Erhöhung der Attraktivität der Gesundheitsfachberufe, wie z. B. der Pflegeberufe, nach und unterstützt zudem lebenslanges Lernen.
- Sowohl Berufseinsteiger wie auch langjährig Beschäftigte erhalten eine Möglichkeit der (beruflichen) Weiterentwicklung.
- Unternehmen (Krankenhäuser, Rehaeinrichtungen, stationäre und ambulante Pflegeeinrichtungen) können sich damit eigene Nachwuchskräfte schaffen bzw. attraktiver als Arbeitgeber*in werden, indem Sie ein berufsbegleitendes oder duales Studium unterstützen.
- Die Hochschule Neubrandenburg bildet Gesundheitsfachberufe im Praxisfeld „Management“ aus, welche für eine nachhaltige Entwicklung des Gesundheitswesens dringend notwendig sind.

- Ferner bildet die Hochschule Neubrandenburg Akademiker*innen im Wissenschaftsfeld „Pflege“ aus, welche für eine Akademisierung des Pflegeberufs dringend notwendig sind.
- Der Fachbereich GPM bietet für Studierende in verschiedenen Lebenssituationen ein attraktives Angebot im Themenkreis Gesundheitswissenschaften, Pflege und Management (vgl. **Fehler! Verweisquelle konnte nicht gefunden werden.**).

Strategische Weiterentwicklung

Das Lehrangebot am FB ist inhaltlich wie qualitativ zeitgemäß und wettbewerbsfähig aufgestellt. Eine Übersicht über die Studiengänge am Fachbereich sind in **Fehler! Verweisquelle konnte nicht gefunden werden.** dargestellt.).

Die vorhandenen Studiengänge werden regelmäßig an neue Bedarfe und Erkenntnisse angepasst. Nachfolgende Studiengänge befinden sich derzeit in der Überarbeitung:

1. Dualer Studiengang **„Gerontologische Pflege und Management“** (GeMa), Nachfolger des Dualen SG „Pflegerwissenschaften und Pflegemanagement“. Der überarbeitete Studiengang ergänzt in seiner Ausrichtung auf die Pflegesituation alter Menschen im Kontext von Familie, Institutionen und Gesellschaft den primärqualifizierenden Studiengang Nursing. Erstimmatrikulation ist geplant zum WS 2022/23.
2. Berufsanerkennender Studiengang **„Pflege“** (vormals „Nursing“) Studiengang wird in Vorwegnahme der Ergebnisse der Akkreditierung, den Vorgaben durch das Bildungs- und Wirtschaftsministerium wie auch der Erfahrungen im Durchlauf der ersten Matrikel unbenannt und umfassend überarbeitet, um sowohl die Studierbarkeit wie auch die Akzeptanz zu verbessern.
3. **Management im Gesundheitswesen (MG)** Der Studiengang wird zukünftig inhaltlich stärker an die Bedarfe der Studierenden und Arbeitgeber*innen angepasst und unbenannt, um über eine stärkere Fokussierung auf das Gesundheitswesen eine bessere Akzeptanz zu realisieren (vorher Management im Sozial- und Gesundheitswesen). Erstimmatrikulation geplant zum WS 2022/23
4. **Berufspädagogik für Gesundheitsfachberufe (BPG)** Der bisherige Studiengang wird inhaltlich und organisatorisch überarbeitet und zukünftig in sechs Semestern angeboten. Das Erstfach „Pflege und Gesundheit“ wird durch den Fachbereich und die Zweifächer von der Universität Rostock im Rahmen einer Kooperation erbracht. Erstimmatrikulation geplant zum WS 2022/23.

5. **Pflegewissenschaften und Pflegemanagement (BPW)** Der Studiengang läuft aus und wurde durch den Studiengang „**Gerontologische Pflege und Management**“ (GeMa) ersetzt.

Die **gesundheitswissenschaftlichen Studiengänge** (Bachelor und Master) werden in den kommenden zwei Semestern ebenso überarbeitet, um aktuelle fachrelevante Weiterentwicklungen Rechnung zu tragen. Auch sollen die neuen Stelleninhaber*innen mit deren Ideen und Inhalten Eingang finden.

Der **Masterstudiengang „Pflegewissenschaften und Pflegemanagement“** soll nach Besetzung der offenen Professuren „Hochkomplexe Pflege“, „Pflegewissenschaften“ und „Pflegewissenschaften mit dem Schwerpunkt Beratung“ inhaltlich überarbeitet werden. Entsprechend der Zielvereinbarung 2021 - 2025, welche eine Stärkung der Forschungsschwerpunkte im Bereich Gesundheit und einen entsprechenden regionalen Wissenstransfer vorsieht, erarbeitet der Fachbereich eine Ausrichtung des Masterstudiengangs mit einem Schwerpunkt auf eine nachhaltige pflegerische Versorgung insbesondere der ländlichen Räume im Kontext des Community Health Nursing.

Internationalisierung

Ein grundsätzliches Anliegen des Fachbereichs ist es, die Internationalisierung sowohl in der Ausbildung wie auch in der Forschung zu stärken:

- Gemeinsame Studiengänge mit ausländischen Hochschulen über vereinbarte Anrechnungsvereinbarung (d. h. ohne Einrichtung neuer Studiengänge),
- Gemeinsame Vorlesungen bzw. Vorlesungsreihen mit ausländischen Hochschulen,
- Intensivierung der Forschungsk Kooperation mit anderen in- und ausländischen Hochschulen

Es gibt ein ausgeprägtes Interesse ausländischer Hochschulen zum Studierenden- und Dozent*innenaustausch. Auch stellt die Möglichkeit eines Auslandsaufenthaltes im Rahmen eines Studiums eine wichtige Voraussetzung bei Akkreditierungen dar, weswegen ein Studierendenaustausch vollumfänglich mit dem planmäßigen Studienverlauf gewährleistet ist.

Der Fachbereich wird daher die Beratungs- und Betreuungsstrukturen in Bezug auf den Austausch von Studierenden (Incomings und Outgoings) intensivieren, um den bisherigen Umfang der Kooperationen, die sich stark auf verschiedene Hochschulen in Österreich, die Duke University/USA und die Hochschule in Vantaa/Finnland beschränkten, signifikant zu erweitern.

5.2.2 Entwicklungen in der wissenschaftlichen Weiterbildung

Der Fachbereich konnte die erfolgreiche Kooperation mit dem Vivantes Netzwerk für Gesundheit bei der Durchführung des kostenpflichtigen Master-Studienganges Krankenhausmanagement verstetigen. Der Masterstudiengang wird im Sommersemester 2022 akkreditiert. Eine dauerhafte Etablierung des Angebotes ist angestrebt. Vor diesem Hintergrund wird der Studiengang thematisch angepasst und auf andere Unternehmen der Gesundheitswirtschaft ausgeweitet, bzw. geöffnet.

Im Bereich der kostenpflichtigen Zertifikatsstudien erarbeitet der Fachbereich mit dem ZWW an einem längerfristigen berufsbegleitenden Weiterbildungsangebot im Bereich des Care- und Casemanagement und der Praxisbegleitung, welches inhaltlich an die Studiengänge „Management und Versorgung in Gesundheit und Pflege“ (MVP), dem Dualen Studiengang „Gerontologische Pflege und Management“ (GeMa) und dem zukünftigen Masterstudiengang „Community Health Nursing und Management“ angelehnt ist. Hierbei sollen vor allem auch neue Lehrkonzepte etwa über onlinebasierte Lehr- und Lernformen die Vereinbarkeit mit dem Beruf verbessern und damit die Attraktivität fördern.

5.2.3 Entwicklungen in Forschung und Nachwuchsförderung

Forschung

Der Fachbereich hat über die letzten 15 Jahre hohe Drittmittel eingeworben. Ein Forschungsfeld mit hoher Publikationstätigkeit ist z. B. die Gesundheitsökonomie. Der Schwerpunkt der Evaluations-, Entscheidungs- und Präferenzforschung genießt nationales und internationales Renommee.

Weiterhin verfügt der Fachbereich GPM über verschiedene Laboreinrichtungen: Ein psychophysiologisches Labor, ein Beratungslabor und ein Skills-Lab. Hierzu gibt es bereits erste Forschungsansätze im Kontext der Didaktik der Pflegeausbildung zur sprachlichen Gestaltung von Lehr-Lern-Situationen im Skills-Lab. Nach Besetzung der offenen Professuren „Hochkomplexe Pflege“ und „Gesundheitswissenschaften: Psychologie und Beratung“ werden die Labore verstärkt in die Forschung des Fachbereichs eingebunden. Das Skills Lab wurde zum WS 2020/2021 in Betrieb genommen und ist damit technisch auf dem Stand der Zeit. Das psychophysiologische Labor und das Beratungslabor werden nach Besetzung der vorgenannten Professuren modernisiert und den Forschungsbedarfen der Kolleg*innen im Fachbereich angepasst. Ein erstes Konzept eines Labors für Angewandte Kognitive Neurowissenschaft wird diskutiert.

Im Rahmen der Wirtschaftswissenschaften/Managementwissenschaften werden in den kommenden Jahren Forschungsprojekte zur Dokumentation von Patientenpräferenzen, der Effizienzanalyse und Akzeptanzforschung entwickelt. Zukünftig sollen Kosten-Nutzen-Analysen klinische Daten, Patientenpräferenzen und Kosten integrieren und damit valide die Effizienz von medizinischen und pflegerischen Interventionen

abbilden. Zusätzlich zu den vorgenannten wirtschaftswissenschaftlichen Forschungsfeldern wird am Fachbereich die Forschung zu qualitativen und ökonomischen Aspekten bei der Abgabe von Arzneimitteln in öffentlichen Apotheken unter Verwendung der "Simulated-Patient-Methode" weitergeführt. Dieser Forschungsansatz stellt derzeit ein Alleinstellungsmerkmal des Fachbereichs Gesundheit, Pflege, Management in Deutschland dar.

Im Bereich der Gesundheitswissenschaften werden in den kommenden Jahren Forschungs- und Praxisprojekte zur Gesundheitsförderung im ländlichen Raum sowie auch Betrieblichen Gesundheitsförderung in Arbeitsbereichen der Pflege jeweils im engen Bezug auf Mecklenburg-Vorpommern fortgeführt und diese Schwerpunkte ausgebaut. Diese Projekte wurden und werden in enger Abstimmung oder in Kooperation mit kommunalen Akteur*innen und Institutionen des Landes Mecklenburg-Vorpommern durchgeführt.

Ein weiteres Thema wird die lokale Gesundheitsberichterstattung sein, die laut Weltgesundheitsorganisation (WHO) eine der zehn essentiellen Public Health Aufgaben darstellt. Aktuell ist die lokale Gesundheitsberichterstattung in Deutschland im internationalen Vergleich unterentwickelt, weswegen die methodische und inhaltliche Weiterentwicklung einer lokalen Gesundheitsberichterstattung mit dem Fokus auf Mecklenburg-Vorpommern einen weiteren Forschungsschwerpunkt der Fachrichtung Gesundheitswissenschaften darstellen wird.

In den Pflegewissenschaften werden Themen zur Erhaltung oder Wiederherstellung der Erwerbstätigkeit bzw. der Entgegenwirkung einer drohenden oder vorliegenden (Teil-)Erwerbstätigkeit adressiert. Das Modellprojekt „Koordination Individueller Teilhabe“ (KiT) erarbeitet und erprobt einzelfallorientierte Koordination über Leistungs(träger)grenzen hinaus. Ziel ist es, eine Reha-Strategie wie aus einer Hand für Menschen mit einem komplexen gesundheitlichen Unterstützungs- und Teilhabebedarf zu entwickeln.

Ein weiterer Schwerpunkt in den Pflegewissenschaften ist die Anwendung digitaler Techniken zur Verbesserung der Pflegeprozesse. Der Einsatz von KI in der Pflege ist für jeden konkreten Fall aus pflegewissenschaftlicher, medizinischer, ethischer und technologischer Sicht immer ein Abwägungsprozess. Ob und wie diese Techniken in der Lage sind die Qualität der Patient*innenversorgung zu verbessern, ist Thema gegenwärtiger Forschungen. Zu diesen Fragestellungen gibt es bereits einige bestehende Projekte am Fachbereich.

Nachwuchsförderung

Die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses zählt ebenso zu den Kernaufgaben des Fachbereichs und bildet die Grundlage von Lehre und Forschung. Im Fachbereich sind mehrere wissenschaftliche Mitarbeiter*innen beschäftigt, die eine Promotion im Zeitraum bis 2025 anstreben.

Verschiedene Promotionsvorhaben werden im Rahmen von Projekten durchgeführt:

- Im Rahmen des Forschungsverbundes „Evidenz-basierte Robot-Assistenz in der Neurorehabilitation“ (Forschungsverbund E-BRAiN) gibt es drei gesundheitsökonomische Promotionsprojekte am Fachbereich GPM der Hochschule Neubrandenburg. Vor dem Hintergrund des einer weltweiten Zunahme von Schlaganfall-Erkrankten, soll durch eine evidenz-basierte, inhaltlich und im Umfang adäquate neurorehabilitative Behandlung die Folgen eines Schlaganfalls nachhaltig reduziert und die Selbständigkeit im Alltag wiederhergestellt werden. Vor dem Hintergrund der steigenden Bedarfe der Behandlungen bei gleichzeitig begrenzten Ressourcen beschäftigt sich der Forschungsverbund mit der Entwicklung und Einführung humanoiden Roboters als Therapie-Assistenz in der Neurorehabilitation.
- Präventionsnetzwerk Vorpommern: Psychosoziale und neurobiologische Gesundheit von Schwangeren und jungen Müttern (PriVileG-M), Teilprojekt der Hochschule Neubrandenburg ist hierbei die Konzeption einer Qualifizierungsmaßnahme für Health Professionals und eine umfassende Studienevaluation.
- Im Rahmen des Qualifikationsprogramms der Hochschule Neubrandenburg, das Absolvent*innen, Promovierenden und Praxiserfahrenen beim Erlangen der Qualifikation für eine Hochschulprofessur unterstützt, wird ein Forschungsprojekt zur "Beteiligung zivilgesellschaftlicher Akteur*innen in der Langzeitpflege" gefördert. Die Promotion hierzu geht den Fragen nach a) wie, wann und warum sich zivilgesellschaftliche Akteur*innen in der Langzeitpflege beteiligen, b) wie eine Beteiligung von zivilgesellschaftlichen Akteur*innen in der Langzeitpflege in Mecklenburg-Vorpommern gestaltet und ermöglicht wird und c) ob eine wirkungsorientierte Zusammenarbeit von Verwaltung und zivilgesellschaftlichen Akteur*innen in der Langzeitpflege nachhaltige Antworten auf Herausforderungen von strukturellem und demographischen Wandel in ländlichen Räumen geben kann. Das Vorhaben hat eine Laufzeit von drei Jahren und wird transdisziplinär aus pflegerischer und ökonomischer Perspektive betrachtet.
- Im Rahmen des Forschungsverbundes „Evidenz-basierte Robot-Assistenz in der Neurorehabilitation“ (Forschungsverbund E-BRAiN) gibt es drei Promotionsprojekte am Fachbereich GPM der Hochschule Neubrandenburg. Vor dem Hintergrund einer weltweiten Zunahme von Schlaganfall-Erkrankten, soll durch eine evidenz-basierte, inhaltlich und im Umfang adäquate neurorehabilitative Behandlung die Folgen eines Schlaganfalls nachhaltig reduziert und die Selbständigkeit im Alltag wiederhergestellt werden. Vor dem Hintergrund der stei-



genden Bedarfe der Behandlungen bei gleichzeitig begrenzten Ressourcen beschäftigt sich der Forschungsverbund mit der Entwicklung und Einführung humanoiden Roboters als Therapie-Assistenz in der Neurorehabilitation.

Darüber hinaus betreuen/begutachteten Professor*innen des Fachbereiches Dissertationen an der Medizinischen Hochschule Hannover, Uppsala University, University of Twente und der University of Illinois, Chicago.

5.3 Fachbereich Landschaftswissenschaften und Geomatik

Fachbereich Landschaftswissenschaften und Geomatik	<ul style="list-style-type: none">• Landschaftsarchitektur Bachelor of Engineering• Naturschutz und Landnutzungsplanung Bachelor of Science• Landnutzungsplanung Master of Science• Landscape Architecture and Greenspace Management Master of Engineering• Geodäsie und Messtechnik Bachelor of Engineering• Geoinformatik Bachelor of Engineering• Geomatik Master of Engineering• Bauingenieurwesen Bachelor of Engineering• Bauingenieurwesen dual Bachelor of Engineering• Digitalisierung und Sozialstrukturwandel Master of Engineering, berufsbegleitend
---	---

5.3.1 Entwicklungen in Studium, Lehre und Internationalisierung

Die aufgelisteten Studiengänge stellen das gegenwärtige Studienangebot des Fachbereiches dar. Sämtliche Studiengänge des Fachbereiches wurden in den Jahren 2020 bis 2022 akkreditiert bzw. reakkreditiert.

Den fachlichen Schwerpunkt im Profil von Studium und Lehre bilden in den nächsten Jahren die Modellierung, Assimilation, Verarbeitung und Bereitstellung von raum- und

objektbezogenen Daten sowohl im Bereich des Ingenieurwesens und der Geowissenschaften als auch in Raumplanung, Natur- und Umweltschutz. Weitere wesentliche Bestandteile des Profils sind die regionale Daseinsvorsorge, nachhaltige Regionalentwicklung und die Gestaltung von Räumen mit ihren ökonomischen, ökologischen und sozialen Bedingungen als auch auf der Seite des Ingenieurwesens die industrielle Messtechnik.

Zur zeitgemäßen Unterstützung der Lehre sind die technischen Geräte und Labore immer auf dem aktuellen Stand zu halten. Die Modernisierung in Richtung aktueller Fragestellungen in Politik und Wirtschaft zum Klima, Umweltschutz und der Automation wird weiterhin aktiv betrieben und soll weiter fortgeführt werden. Dazu werden die vorhandenen Fördermöglichkeiten und auch die zur Verfügung gestellten Fachbereichsmittel, soweit möglich, eingesetzt.

Das Lehren und Arbeiten unter den Einschränkungen im Corona-Alltag hat in den letzten Jahren die Stärken und Schwächen des FB im Bereich der Digitalisierung der Lehre aufgezeigt. Der Bedarf an technischer und personeller Unterstützung ist weiterhin hoch, so strebt der FB an, entsprechende Kompetenzen im FB zu halten und möglichst den Kompetenzbereich zur Digitalisierung zu erhöhen.

Zudem ist es das Ziel die dem FB zur Verfügung stehenden Räume technisch dem heutigen Anspruch anzupassen (Hybride Lehre, Online-Lehre, Online-Besprechungen, Online-Prüfungen). Als weitere Maßnahmen zur Verbesserung der Lernsituation im FB werden weitere Sitzmöglichkeiten geschaffen. Zudem werden Co-Working Areas für Projektarbeiten und Gruppenarbeiten aufgebaut.

Der FB besitzt zwei englischsprachige Studiengänge. Das Ziel ist, diese stärker in der Außendarstellung sichtbar zu machen. Dazu ist die Internetpräsenz zu überarbeiten, sodass es für internationale Studierende einfacher wird, sich auf der Internetpräsenz des FB zurechtzufinden. Insgesamt werden die Studiengänge, soweit sinnvoll, stärker auf das internationale Publikum ausgerichtet. Es sollen zudem Aktivitäten zur Studiengewinnung in der Region verstärkt werden.

Neben der fachlichen Schwerpunktsetzung legt der Fachbereich besonderen Wert auf die Weiterentwicklung der Lehr- und Lernformen. Dies soll durch regelmäßige didaktische Weiterbildungen der lehrenden Dozent*innen und entsprechende Dozent*innenkonferenzen gewährleistet werden sowie durch die weitere Ausgestaltung von Lerngruppenkonzepten im Rahmen des Mentoring-Programms. Die Qualitätssicherung und -verbesserung der Lehre wird durch den Einsatz der online Lehrplattform "moodle", regelmäßige Evaluationen, die Feedback-Schleifen zwischen Studierenden und Lehrenden, sowie die Einbindung der Studierenden in laufende Forschungs- und Anwendungsprojekte gewährleistet.

Fachrichtung Geodäsie und Geoinformatik

Der Bedarf an Absolvent*innen der Geodäsie und Messtechnik sowie der Geoinformatik ist in den vergangenen Jahren gestiegen. Allein im Land Mecklenburg-Vorpommern sind in den nächsten Jahren jährlich 20 bis 30 Ingenieur*innenstellen in der Geodäsie zu besetzen. Die Studienvertiefungsrichtung Liegenschafts- und Planungswesen spielt im Hinblick auf die zu besetzenden Stellen bei den Ämtern und den öffentlich bestellten Vermessungsingenieur*innen eine besondere Rolle. Schon jetzt können ausgeschriebene Stellen nicht besetzt werden.

Da der Export an ausgebildeten Ingenieur*innen größer ist als der Import, müssen mindestens 30 bis 40 Absolvent*innen pro Jahr ausgebildet werden. Es müssen deshalb in Zusammenarbeit mit den berufsständischen Organisationen und den Schulen neue Wege gefunden werden, um mehr mathematisch-technisch qualifizierte Studienanfänger*innen zu gewinnen. Dazu ist das nun eingeführte Studium mit vertiefter Praxis eine Möglichkeit, den Austausch zwischen Hochschule und Privatwirtschaft sowie Behörden zu befördern. Darüber hinaus muss die Zusammenarbeit mit den Schulen und den Weiterbildungseinrichtungen für Lehrkräfte intensiviert werden. Der Studiengang Geoinformatik wurde zum Wintersemester 2021 auf vier Vertiefungsrichtungen umgestellt, um einerseits den erhöhten Anforderungen an fachlich spezialisierte Absolvent*innen und andererseits den Wahlmöglichkeiten der Studierenden mehr zu entsprechen. Diese Vielfalt ist durch eine enge Verzahnung mit den Studiengängen Geodäsie und Messtechnik sowie Naturschutz und Landnutzungsplanung gegeben. Die große Herausforderung für die kommende Periode besteht darin, die gestiegene Attraktivität des Curriculums nach außen zu transportieren, um so deutlich mehr Studieninteressierte und damit auch mehr Absolvent*innen zu erreichen. Zudem muss das Programm so konsolidiert werden, dass die Vertiefungsrichtungen aus dem Personalbestand heraus kollisionsfrei auf qualitativ hohem Niveau realisiert werden.

Zudem wird die enge Kooperation mit wissenschaftlichen Einrichtungen (DLR Neustrelitz, GFZ Potsdam) weiter vertieft, um so zum einen den ergänzenden forschungs- und praxisnahen Lehrimport abzusichern und zum anderen den Studierenden auch weiterhin die Möglichkeit für Praktika und Abschlussarbeiten im wissenschaftlichen Umfeld zu geben.

Im Rahmen der Internationalisierungsstrategie der Hochschule soll die Vernetzung der Studiengänge mit ausländischen Partner*innen weiter vorangetrieben werden. Dazu gehört, die Studierenden durch Heranführung an Auslandsaufenthalte und den weiteren Ausbau von Exkursionen und Praktika im Ausland für die Herausforderungen einer globalisierten Welt zu sensibilisieren und sie auf den Wettbewerb vorzubereiten. Dazu gehört aber auch die Einbindung von Lehrangeboten ausländischer Partnerhochschulen. Eine wichtige Rolle spielt dabei, dass vor einiger Zeit der Studiengang Geomatik

weitgehend auf die Unterrichtssprache Englisch umgestellt wurde, was zu einer stabil hohen Zahl ausländischer Bewerber*innen führte. Die Herausforderung für die kommende Periode besteht darin, die Eingangsqualifikationen der ausländischen Studienanfänger*innen an die ambitionierten Anforderungen anzupassen. Dazu soll das bestehende Presemester-Angebot weiter ausgebaut und verbessert werden, um fachliche und formale Defizite vor dem Studium auszugleichen. In dem Zusammenhang sollen auch bestehende und neue Kooperationen mit ausländischen Partner-Universitäten entwickelt werden, um möglichst im Vorfeld die Zahl und Qualifikation der Masterstudierenden zu sichern. Insbesondere ist hier die langjährige Kooperation mit der Hochschule Lvivska Polytechnika (Ukraine) als Beispiel für eine gelungene Zusammenarbeit zu nennen. Regelmäßig erwerben fünf Studierende dieser Hochschule einen Doppel-Master im Masterstudiengang Geomatik. Diese Zusammenarbeit soll auch in Zukunft weitergeführt werden. Mit folgenden Universitäten sollen die bestehenden Kooperationen dahingehend ausgebaut werden, dass kontinuierlich eine vorhersehbare Zahl von qualifizierten Studierenden ein Master-Studium Geomatik aufnehmen können:

- Lahore (Pakistan),
- GITAM (Indien),
- Bogota (Kolumbien),
- Sousse, Tunesien (siehe unten).

Dazu wurden erste Direktkontakte geknüpft und MoU's abgeschlossen. Darüber hinaus wird angestrebt, über den DAAD und andere Programme zusätzliche Finanzierungsquellen zu erschließen, um monetäre Hindernisse für Studierende aus Schwellenländern abzumindern. Zudem sollen solche Programme genutzt werden, um die Kooperation zwischen der HS NB und den ausländischen Einrichtungen auch auf der Ebene der Lehre und der Zusammenarbeit in Forschung und Entwicklung zu vertiefen. Hier können weitere Universitäten und Hochschulen genannt werden:

- Institut Supérieur Agronomique de Chott Mériem (ISA-CM) - Université de Sousse, Tunesien; neben der Aufnahme von Studierenden in unserem Master-Programm werden gemeinsame Forschungsprojekte angestrebt (z.B. Analyse der Ausweitung VON Olivenhainen über Fernerkundungsdaten);
- École Nationale Supérieure de Géologie (ENSG), l'Université de Lorraine, Nancy, Frankreich Dozierender-Austausch über DAAD (Fernerkundung und 3D-Modellierung);
- École Polytechnique de Safi (EPS), Université Cadi Ayyad (UCA), Marrakech, Marokko; langjährige Beziehungen, Forschungsprojekte im Bereich Umwelt- und Risikomanagement wurden bereits zwei Exkursionen mit Studierenden der HSNB im Rahmen dieser Kooperation durchgeführt;
- Institute of Disaster Risk Management and Food Security Studies, Bahir Dar University (BDU), Äthiopien;

- Université Evangélique en Afrique (UEA); Demokratische Republik Kongo;
- Berliner Hochschule für Technik (BHT), Fachbereich III – Bauingenieur- und Geoinformationswesen; Kooperationen im Rahmen von Projekten in Ostafrika (Äthiopien, DR Kongo, Sudan, Südsudan)

Fachrichtung Bauingenieurwesen

Seit dem Wintersemester 2021/2022 kann an der Hochschule Neubrandenburg wieder Bauingenieurwesen studiert werden. Zwei Studiengänge werden im Fachbereich LG angeboten, entweder ein 7-semesteriger Bachelorstudiengang oder in ein 9-semesteriger dualer Studiengang mit zwei Abschlüssen (Facharbeiter*in in einem Bauberuf und Bachelor). Das besondere an beiden Studiengängen ist, dass es sich um kooperative Studiengänge handelt, die von der Hochschule Neubrandenburg und der Hochschule Wismar gemeinsam angeboten werden. In beiden Studiengängen findet das Studium in den letzten fünf Semestern an der Hochschule Wismar statt. Die vorangehenden Semester ist man an der Hochschule Neubrandenburg immatrikuliert. Das Ziel dieser Studienangebote ist es, dem Fachkräftemangel im Baubereich im östlichen Teil des Bundeslandes entgegenzuwirken und das durch die Aufnahme des Bauingenieurstudiums in der im Fokus stehenden Region zu ermöglichen. Der Lehrbetrieb im 7-semesterigen Bachelorstudiengang und der Ausbildungsbetrieb, mit dem man in den 9-semesterigen dualen Studiengang startet, wurden zum Wintersemester 2021/2022 erfolgreich aufgenommen. Zum Wintersemester 2022/2023 wird es die ersten Übertritte nach Wismar an die dortige Hochschule geben.

Die kommenden Jahre werden zeigen müssen, ob mit dem Konzept der kooperativen Studiengänge das mit ihnen verfolgte Ziel erreicht werden kann. Dies zu evaluieren wird eine Hauptaufgabe sein. Wir streben dazu an, Auskunft darüber geben zu können, welcher Anteil der Studierenden, die in Neubrandenburg das Studium begonnen haben, im östlichen Teil des Bundeslandes ins Berufsleben startet.

Mit Studiengangsmarketing soll die Nachfrage nach den beiden Studiengängen mindestens stabil auf dem Niveau vom Wintersemester 2021/2022 bleiben. Eine kontinuierliche Nachfragesteigerung ist dennoch wünschenswert und wird angestrebt.

Voraussetzung für einen dauerhaften Erfolg des dualen Studiengangs, der in besonderer Weise eine den Studienaufenthalt in Wismar überdauernde Bindung der Studierenden an die Region schaffen könnte, ist das Angebot eines Ausbildungsplatzes für jede*n Interessiert*in am dualen Studiengang durch eine Baufirma in der Region. Am Aufbau eines entsprechenden Baufirmenpools wird gearbeitet.

Im Sinne des „Bauen, Landschaft, Umwelt“ BLU-Studienkonzepts des Landes Mecklenburg-Vorpommern soll den Absolvent*innen von Bachelorstudiengängen im Bauingenieurwesen (sowohl der Hochschule Wismar als auch der Universität Rostock sowie

vor allem der Hochschule Neubrandenburg) ein konsekutives Masterangebot im Fachbereich LG der Hochschule Neubrandenburg unterbreitet werden. „Naturschutzinklusive Bauplanungsmanagement“ lautet der Arbeitstitel des neu zu entwickelnden Masterangebots, das weniger ein Angebot der Fachrichtung Bauingenieurwesen werden dürfte als vielmehr ein Angebot mit Inhalten der Fachrichtung Landschaftsarchitektur, Naturschutz und Landnutzungsplanung.

Fachrichtung Landschaftsarchitektur, Naturschutz und Landnutzungsplanung

In der Fachrichtung Naturschutz und Landnutzungsplanung, Landschaftsarchitektur wurde im Jahre 2009 der Bachelor-Studiengang Naturschutz und Landnutzungsplanung eingerichtet und anschließend akkreditiert. Er ist seitdem sehr erfolgreich gestartet mit Einschreibezahlen zwischen 40 und 60 Studierenden und einem hohen Anteil außerregionaler Studierender. Seit 2013 wird in den konsekutiven Master-Studiengang Landnutzungsplanung eingeschrieben.

2011 wurde aus dem bisherigen Spektrum heraus der Bachelor-Studiengang Landschaftsarchitektur geschaffen, der 2019 akkreditiert wurde. 2019 wurde der konsekutive Masterstudiengang „Landscape Studies and Greenspace Management“ ebenfalls akkreditiert. Es handelt sich dabei um einen internationalen Studiengang, gelehrt wird in englischer Sprache.

Ein zentraler Schwerpunkt aller Studiengänge der Fachrichtung ist die Ausrichtung der Lehre auf regionale und landesweite Fragestellungen und hierbei auf eine ausgewogene Praxisorientierung.

Geprüft wird die Einrichtung eines BA-Studiengangs „Stadtplanung“ in enger Kooperation mit der Vereinigung für Stadt-, Regional- und Landesplanung (SRL), der Architektenkammern sowie den kommunalen Spitzenverbänden. Hierzu liegt eine konkrete Anfrage des SRL vor, auf den starken Mangel an Stadtplaner*innen in den Kommunen und Planungsbüros mit einem entsprechenden regional verankerten Ausbildungsangebot zu reagieren. Synergien gibt es insbesondere mit dem Studiengang Naturschutz und Landnutzungsplanung und dem Bachelorstudiengang Landschaftsarchitektur, aber auch mit den anderen Studiengängen des Fachbereichs.

Studiengang Digitalisierung und Sozialstrukturwandel

Der bundesweit einmalige berufsbegleitende Master-Studiengang DSW ist mit der ersten regulären Kohorte 2020 erfolgreich angelaufen und wird alle zwei Jahre eine neue Kohorte aufnehmen.

Ein Schwerpunkt ist für die nächste Periode, das Angebot zu konsolidieren und die Lehrangebote entsprechend der aktuellen Entwicklungen auf dem neuesten Stand zu

halten. Ein weiterer Schwerpunkt liegt in der Studienorganisation, die den Studierenden mit Hilfe online gestützter Lehre und möglichst geringer Anzahl von Präsenzen die Studierbarkeit des Angebots trotz der beruflichen und familiären Belastungen sichert, um sie gut bis zu einem erfolgreichen Abschluss zu begleiten. Dazu wird der Studiengang weiterhin eng mit dem ZWW verzahnt.

Eine Herausforderung stellt dabei dar, die jeweils erforderliche Zahl an Studienanfänger*innen zu erreichen - auch um die Wirtschaftlichkeit des Angebots zu sichern. Der SG DSW wurde erst kürzlich erfolgreich akkreditiert.

Weiterentwicklung der Studienangebote des Fachbereichs

Die Studiengänge des Fachbereiches sind in den letzten vier Jahren kontinuierlich an die aktuellen Erfordernisse des Arbeitsmarktes angepasst worden (neue Studiengänge bzw. Vertiefungsrichtungen, Rahmenprüfungsordnung usw.). Die Zahl der Studiengänge ist im Fachbereich mittlerweile auf 10 angewachsen. Dies bedeutet einen hohen Verwaltungsaufwand. Schon bei den kürzlich erfolgten Akkreditierungen aber auch zukünftig wird daher auf Nutzung von Synergieeffekten geachtet aber auch der Fokus auf Kernkompetenzen gelegt.

Im WS 21/22 startete zum ersten Mal das Konzept der kooperierenden Bauingenieurstudiengänge. Diese Studiengänge werden auf Basis einer Kooperation mit der Hochschule Wismar und Universität Rostock durchgeführt. In den nächsten Jahren wird das Konzept beleuchtet und nachjustiert, wenn Optimierungsbedarf besteht. Diese Entwicklungen im FB sollen dem Fachkräftemangel im Land durch örtliche Angebote entgegenwirken.

Über alle Studiengänge hinweg werden zusätzliche Wege der Zusammenarbeit gesucht. Gemeinsame Module sind heute keine Seltenheit, aber auch auf Ebene von Projektarbeiten werden weitere Gemeinsamkeiten sichtbar gemacht. Ein besonders Beispiel ist das Thema Digitalisierung, die zum einen in der Lehrdurchführung moderne Formate ermöglicht zum anderen ist das Thema Digitalisierung in der Berufswelt aller Fachgebiete des FB ein wichtiges Kernthema geworden.

Dies schlägt sich insbesondere im Master-Studiengang „Digitalisierung und Sozialstrukturwandel“ nieder, der zum einen die wichtigen Themen aufgreift und zum anderen interdisziplinär mit internen und externen Expert*innen aufgestellt ist.

Im FB wird das digitale Landschaftslabor eingerichtet, welches einen besonderen Fokus auf die Digitalisierung der Lehre hat. Ein fachlicher Themenschwerpunkt ist das Building Information Modeling, dass interdisziplinär alle Fachgebiete des FB erreicht. Die Aufgabe der Digitalisierung in der Arbeitswelt ist für die digitale Lehre aufzubereiten und umzusetzen.

Grundsätzlich sind die Prozesse der Weiterentwicklung der Studienangebote fließend und Anpassungen werden regelmäßig vorgenommen im Rahmen von Inhalten aber auch Strukturell. Im Rahmen von Akkreditierungsverfahren werden die Maßnahmen intensiviert und dies erlaubt aufwendigere Anpassungen.

5.3.2 Entwicklungen in der wissenschaftlichen Weiterbildung

Von besonderer Bedeutung für den FB ist der wissenschaftliche Austausch mit den Betrieben und Behörden zum jeweiligen Fachgebiet. So sind Veranstaltungen, wie die regelmäßig stattfindenden GFG-Seminare, von hoher Wichtigkeit. Potentielle Arbeitgeber*innen, Vertretungen der Wirtschaft und Behörden kommen an die Hochschule und es findet ein Austausch zu aktuellen Fragestellungen mit Hochschulmitarbeiter*innen und Studierenden statt. Diese Aktivitäten sollen weiter fortgeführt und ausgebaut werden.

Des Weiteren werden im Rahmen von kleinen bis mittleren Forschungsprojekten moderne Fachthemen behandelt, die zukünftig einen wichtigen Anteil an neuen überarbeiteten Curricula haben werden. Die Kollegen*innen sollen daher motiviert werden, sich ihren Fragestellungen zu widmen. Ein Themenfeld für die kommenden Semester wird beispielsweise das Machine Learning sein.

5.3.3 Entwicklungen in Forschung und Nachwuchsförderung

Die geodätische Mess- und Kalibrierkompetenz des Fachbereiches nimmt derzeit deutschlandweit eine Spitzenstellung ein, die durch die Komplettierung und Modernisierung des Instrumentenbestandes, auch der Industriephotoграмmetrie, weiter ausgebaut werden soll. Zudem finden die sehr erfolgreichen Forschungsaktivitäten auf dem Gebiet „Ingenieurgeodätisches Monitoring“ am Fachbereich deutschlandweit und im angrenzenden Ausland große Beachtung. Dabei wird der Schwerpunkt mittlerweile auf Low-Cost Technologien gelegt.

Die Zusammenarbeit mit Behörden und Ingenieurbüros aus dem Bereich Geoinformations-, Vermessungs- und Katasterwesen sowie der ländlichen Neuordnung spielt weiterhin eine wichtige Rolle. Im Rahmen von Bachelor-, Masterarbeiten und vereinzelt auch Dissertationen werden aktuelle Themen bearbeitet und Nachwuchskräfte für den behördlichen und privaten Bereich, aber auch für den Hochschulbereich gewonnen. Darüber hinaus hat die Zusammenarbeit mit Großforschungseinrichtungen eine hohe Bedeutung. Hier werden nicht nur Abschlussarbeiten gemeinsam betreut, sondern es bestehen auch Kooperationen für Lehraufträge. Diese Kooperationen und die Zusammenarbeit sollen noch weiter vertieft werden. Ein besonderer Fokus liegt dabei auf dem Deutschen Zentrum für Luft- und Raumfahrt (DLR) in Neustrelitz und dem Geoforschungszentrum Potsdam. Mit diesen Einrichtungen soll auch weiterhin ein enger Austausch gepflegt werden, um weiterhin interessierten Studierenden den Weg in die

Wissenschaft zu bieten. Dazu gehört auch eine Sicherung und Erweiterung des kontinuierlichen Lehrangebots von Modulen durch Wissenschaftler*innen des DLR Neustrelitz in den Studiengängen Bachelor Geoinformatik und im Master Geomatik.

Ein besonderes Merkmal der Studiengänge Naturschutz und Landnutzungsplanung bzw. Landnutzungsplanung ist eine intensive Forschungstätigkeit in den Bereichen Landnutzungswandel, Landschaftswandel, Artenschutz und biologische Vielfalt sowie die Pflege der ostdeutschlandweit bedeutsamen Sammlung (Archiv und Bibliothek) „Studienarchiv Umweltgeschichte“.

Ein zukünftiger Forschungsfokus besteht außerdem in der Erprobung von Umsetzungsmöglichkeiten der Europäischen Landschaftskonvention, die den Erhalt und die Schaffung lebenswerter Landschaften zum Ziel hat. Eine ganzheitliche, vorausschauende Landschaftsplanung bieten den idealen Rahmen dafür. Teilaspekte sind u. a. die kommunale und regionale Erholungsvorsorge sowie das Management historischer Kulturlandschaften.

Ein hochschulweiter Forschungsschwerpunkt ist der nachhaltige Strukturwandel, Umbau und Daseinsvorsorge in ländlichen Regionen mit den ökologischen, ökonomischen, sozialen und technischen Herausforderungen sowie den planerischen Anforderungen des demografischen Wandels. Das im Fachbereich gegründete In-Institut für Angewandte Mathematik und Informatik in Wissenschaft und Technik ist wie bisher bestrebt, die Vernetzung zur regionalen und überregionalen Wirtschaft weiter zu verdichten und entsprechende Forschungsprojekte einzuwerben.

Ein wesentliches Anliegen bei der Durchführung der Forschungsvorhaben ist die Einbindung und Qualifikation des wissenschaftlichen Nachwuchses. Dabei werden in der Regel kooperative Promotionsverfahren durchgeführt und im Rahmen von wissenschaftlichen Kooperationen mit universitären und/oder außeruniversitären Forschungseinrichtungen (z. B. DLR, GFZ, DWD, AWI) anregende und impulsgebende Arbeitsbedingungen geschaffen.

Im Studiengang Landschaftsarchitektur wird im Rahmen eines kooperativen Promotionsverfahrens die Thematik der Definition von historische Kulturlandschaften in Mecklenburg-Vorpommern beleuchtet. Die Erkenntnisse dazu fließen direkt in die kooperative Zusammenarbeit der Hochschule mit dem Landesamt für Denkmalpflege in Mecklenburg-Vorpommern ein.

5.4 Fachbereich Soziale Arbeit, Bildung und Erziehung

Fachbereich Soziale Arbeit, Bildung und Erziehung	Soziale Arbeit und Soziale Arbeit (berufsbegleitend) Bachelor of Arts
	Pädagogik der Kindheit und Pädagogik der Kindheit (berufsbegleitend) Bachelor of Arts
	Berufspädagogik für Soziale Arbeit, Sozialpäda- gogik und Kindheitspädagogik Bachelor of Arts
	Psychosoziale Beratung in den Handlungsfel- dern Soziale Arbeit/Sozialpädagogik, Bildung und Erziehung Master of Arts
	Wissenschaft Soziale Arbeit Master of Arts
	Organisationsentwicklung und Inklusion (be- rufsbegleitend) Master of Arts

5.4.1 Entwicklungen in Studium und Lehre und Internationalisierung

Der Fachbereich Soziale Arbeit, Bildung und Erziehung entwickelt sich dynamisch. Der Generationenwechsel (neun von 20 Professuren neu besetzt) wird im kommenden Zeitraum abgeschlossen sein. Die neuakkreditierten Studiengänge, die 2021 vom Akkreditierungsrat 2021 mit dem „Preis für Qualitätsentwicklung“ ausgezeichnet wurden, werden ihre ersten Absolvent*innen hervorbringen. Derzeit werden fünf grundständige und drei berufsbegleitende Studiengänge angeboten. Vorrangiges Ziel ist die Sicherung und der Ausbau qualitativ hochwertiger Lehrangebote, wozu deren Profilierung und Etablierung im fachlichen Kontext, ihre Vernetzung untereinander und im lokalen Umfeld gehören. Im Zentrum der Aufmerksamkeit bleibt weiterhin, den Studierenden eine frühzeitige Orientierung auf fachliche Schwerpunkte zu ermöglichen, um ihr Studium sowie die Praxisphasen individuell und effektiv gestalten zu können. Dazu soll die Lehre in Zukunft durch digitale und hybride Lehrformate ergänzt werden. Der IT-Support der Lehre muss daher mit dem internationalen Entwicklungsstand Schritt halten können. Der Fachbereich möchte nicht nur in neue digitale Technologien investieren, sondern auch neue kollaborative Lehr- und Lernmethoden erproben, wie z. B. agile

Teamarbeit oder agiles Projektmanagement und dafür einen eigenen Experimentier-
raum einrichten.

Qualitätsoffensive Praxis

Die Praxisnähe soll als Stärke der Studiengänge weiter ausgebaut werden. Ein sicht-
barer Bestandteil ist die Lehrpraxisstelle (LPS) in der Oststadt, deren Bestand gesi-
chert wurde und von der weiterhin Impulse im Sozialraum erwartet werden. Geplant ist
die Gründung eines Praxisausschusses zum systematischen Ausbau und der Absi-
cherung der Vernetzung mit den Praxisstellen. Der Praxisausschuss soll aus Vertre-
ter*innen aller Statusgruppen bestehen und perspektivisch um Vertreter*innen der
Praxis erweitert werden. Unter dem Motto "Studieren mit Seeblick. Berufung mit Aus-
blick" soll die Ausbildung von Fachkräften in der Region und für die Region (Land M-
V) mit einem entsprechenden Marketingkonzept zeitgemäß, wirkungsvoll und sichtbar
transportiert werden.

Soziale Arbeit (B. A.)

Der Bachelorstudiengang Soziale Arbeit ist mit 125 Studienplätzen weiterhin der
größte Studiengang des Fachbereichs und der Hochschule. Die Studienplätze werden
aufgrund der hohen Bewerbungszahlen über Numerus clausus vergeben. Im Septem-
ber 2019 wurde der Studiengang, nach einem breiten, alle Kolleg*innen einbeziehen-
den Entwicklungsprozess, erfolgreich reakkreditiert. Die neue, eher generalistisch ge-
prägte Ausrichtung des Studiengangs basiert auf den aktuellen fachlichen Empfehlun-
gen der Deutschen Gesellschaft für Soziale Arbeit und fördert das transdisziplinäre
und arbeitsfeldübergreifende Lernen in Theorie und Praxis. Erfahrungen des ersten
Durchlaufes werden mit Studierenden evaluiert und in den weiteren Prozess der Stu-
diengangsentwicklung einbezogen, wozu paritätische Koordinationsgremien etabliert
werden sollen. Die nächste Reakkreditierungsphase beginnt 2027 und wird systema-
tisch vorbereitet.

Pädagogik der Kindheit (B. A.)

Die Studierenden werden im Studiengang Pädagogik der Kindheit auf die pädagogi-
sche Arbeit mit Kindern und deren Eltern in Kindertageseinrichtungen (Krippe, Kinder-
garten, Hort) vorbereitet. Umfangreiche Praktika in Kindertageseinrichtungen sowie
außerunterrichtlicher Tätigkeiten im Grundschulbereich sind obligatorisch und ein fes-
ter Bestandteil im Studienverlauf. Eigene Forschung nimmt einen hohen Stellenwert
ein, um die junge Disziplin der Kindheitspädagogik als Profession weiterzuentwickeln.
Dabei sollen die Studierenden eine selbstreflexive professionelle Haltung und einen
forschenden Habitus entwickeln. Die Verzahnung der Theorie mit den Praxisphasen
soll zudem eine systematische Reflexion der eigenen Identität und ihrer Wirkung auf
das berufliche Denken und Handeln ermöglichen. Geplant ist u. a. die Ausdifferenzie-
rung der musik- und medienpädagogischen Lern- und Lehrangebote im Hinblick auf

die pädagogische Spezifik des Studiengangs. Die Zahl der Bewerbungen übersteigt fast jedes Jahr die angebotenen 35 Studienplätze.

Berufspädagogik für Soziale Arbeit, Sozialpädagogik und Kindheitspädagogik (B.A.)

Die Hochschule Neubrandenburg strebt mit der Universität Rostock in Abstimmung mit dem Wissenschaftsministerium an, die Qualität der Lehramtsstudiengänge für berufliche Bildung durch eine Veränderung der bisherigen Studiengangsstruktur und eine Umwandlung in ein integratives Modell mit einem sechssemestrigen Bachelorstudienengang an der Hochschule zu verbessern. Dies entspricht den in den Zielvereinbarungen des Landes Mecklenburg-Vorpommern mit den Hochschulen getroffenen Vereinbarungen zur Erhöhung des Studienerfolgs im Lehramt.

Der Bachelorstudiengang Berufspädagogik für Soziale Arbeit, Sozialpädagogik und Kindheitspädagogik vermittelt bildungswissenschaftliche Inhalte sowie Grundlagen in der Fachwissenschaft Sozialpädagogik und deren Didaktik. Darüber hinaus ist es künftig möglich, als berufliches Zweitfach Gesundheit an der Hochschule Neubrandenburg oder ein allgemeines Zweitfach an der Universität Rostock in einer Zweithörerschaft zu wählen. Zudem wird gegenwärtig im Rahmen des Forschungsprojektes BWP-MV der Qualitätsoffensive Lehrer*innenbildung ein praxisphasen- und standortübergreifendes e-Portfolio (1., 2. und 3. Phase) entwickelt und perspektivisch an den Standorten Hochschule Neubrandenburg, Universität Rostock und Kompetenzzentrum berufliche Schulen implementiert.

Die Abstimmungen bezüglich des modifizierten Curriculums mit den Kooperationspartner*innen und dem Ministerium werden 2022 für die erste Ausbildungsphase abgeschlossen sein, eine erste Kohorte soll zum Wintersemester 2022/2023 immatrikuliert werden. Angestrebt wird eine enge Verzahnung mit den weiteren Standorten der beruflichen Lehramtsbildung, eine konsolidierte und fachlich-didaktischen Anforderungen entsprechende Erstqualifikation im beruflichen Lehramt an der Hochschule Neubrandenburg sowie eine KMK-konforme Qualifizierung, die eine bundesweite Anerkennung des Lehramtsabschlusses ermöglicht.

In Kombination mit dem konsekutiven Masterstudiengang befähigt der Studiengang für eine professionelle Lehrtätigkeit im beruflichen Schulwesen und qualifiziert für außerschulische Beschäftigungsfelder der beruflichen Bildung. Angeboten werden 25 Studienplätze. Zur Umsetzung des integrativen bildungswissenschaftlichen Modells wird zwischen der Hochschule Neubrandenburg und der Universität Rostock ein Kooperationsvertrag geschlossen.

Psychosoziale Beratung in den Handlungsfeldern Soziale Arbeit/Sozialpädagogik, Bildung und Erziehung (M.A.)

Der Masterstudiengang Psychosoziale Beratung geht von Beratung als einer allgemeinen sozialen Handlungsform aus und zielt darauf ab, die in einschlägigen Bachelor- oder Diplomstudien erworbenen Grundkenntnisse im Hinblick auf Theorie und Praxis der Beratung in verschiedenen Handlungsfeldern zu vertiefen und interdisziplinär zu erweitern. Das besondere Profil des Studienganges besteht darin, die Heterogenität des gegenwärtig zur Verfügung stehenden beratungsbezogenen Reflexionswissens nicht disziplinär, professionell oder problemorientiert zu verengen, sondern im Sinne der Ausbildung einer umfassenden Theorie- und Handlungskompetenz produktiv werden zu lassen. Der Schwerpunkt der Ausbildung bezieht sich auf Kenntnisse und Kompetenzen im Bereich Beratung, die in psychosozialen Arbeitsfeldern benötigt werden. Lehrforschungsprojekte in Kooperation mit der regionalen und überregionalen Praxis mit Schwerpunkt Beratung werden weiterhin in die Lehre inkludiert. Der Studiengang verfügt über 20 Studienplätze, auf die sich jährlich kontinuierlich mehr als 80 Anwärter*innen bewerben. Der Studiengang wurde im September 2019 reakkreditiert.

Wissenschaft Soziale Arbeit (M.A.)

Der im September 2019 reakkreditierte forschungsorientierte Master-Studiengang Wissenschaft Soziale Arbeit (ehemals: Social Work) richtet sich an Interessierte mit einem Bachelor- oder Diplomabschluss in der Sozialen Arbeit, Kindheitspädagogik oder einem vergleichbaren wissenschaftlichen Studium. Der inhaltliche Schwerpunkt des Studiums liegt in der Vertiefung historischer und theoretischer Grundlagen der Sozialarbeitswissenschaft sowie der gründlichen Vermittlung einschlägiger forschungsmethodischer Kompetenzen, im Rahmen von lokalen, regionalen, nationalen und internationalen Forschungsprojekten, die am Fachbereich angesiedelt sind. Zudem werden managementbezogene Kenntnisse in der Planung und Entwicklung von Forschungsprojekten erworben. Der Master-Studiengang befähigt dazu, eigenständig empirische Studien zu konzipieren und durchzuführen und somit die wissenschaftliche Fundierung der Sozialen Arbeit zur Bewältigung aktueller Herausforderungen zu befördern. Für die kommenden Jahre ist der Ausbau der internationalen Vernetzung und Zusammenarbeit in der Wissenschaft Soziale Arbeit geplant.

Internationalisierung

Wie in den letzten Jahren auch, plant der Fachbereich SBE weiterhin die Durchführung internationaler Fachtagungen, Summer Schools und Förderung der Mobilität durch Exkursionen ins Ausland. Der Fachbereich hat in seinem Internationalisierungskonzept folgende Punkte verabschiedet:

1) Internationalisierung der Studienangebote:

- Pro Semester werden mindestens drei englisch sprachige Lehrangebote angeboten.

- Es erfolgt eine Festlegung, welche Studiengänge und Module dafür in Frage kommen.
 - Informationsveranstaltungen für Auslandsaufenthalte werden im Curriculum verankert.
- 2) Beratung und Unterstützung für *incoming students*, insbesondere auch für Studierende mit Fluchterfahrung.
- 3) Konsolidierung bestehender und Erweiterung internationaler Partnerschaften in Forschung und Lehre. Derzeit bestehen folgende aktive Kooperationen:
- Forschungsk Kooperation zum Thema *Social support and loneliness among immigrant and native populations in Europe during the COVID-19 pandemic*, Prof. Dr. Claudia Vogel, Hochschule Neubrandenburg, Deutschland, Prof. Aviad Tur-Sinai, The Max Stern Yezreel Valley College, Israel, und Prof. Harald Künemund, Universität Vechta, Deutschland. Die Kooperation wird gefördert vom Minerva Center on Intersectionality in Ageing (MCIA), Haifa, Israel (Laufzeit: 2021 bis 2022),
 - Kooperation unter dem Titel *Inventing Kindergarten. The Early History of an Institution*. Kooperationspartner: Helge Wasmuth, Mercy College New York, Ulf Sauerbrey, Hochschule Neubrandenburg, Michael Winkler, Friedrich-Schiller-Universität Jena. Ziel: Erkenntnisse aus der deutschsprachigen Forschung zur Geschichte des Kindergartens und zur Fröbelpädagogik dem internationalen Publikum vorzustellen; Publisher: Bloomsbury, London; eigenmittelfinanziert; Laufzeit: 2018 – 2023,
 - Forschungsk Kooperation mit Prof. Dr. Stephan Kirchschräger und Dr. Mario Störkle (HS Luzern/Schweiz): *Partizipative Forschungsmethoden in der Engagementforschung*. (2021-2022) (Krüger, Vogel),
 - Kooperation Policy Brief "*Regions for Migrants & Refugees Integration*" – *REGIN Project*. (Migration Policy Group/Brussels). (2021) (Krüger/Wéber),
 - *Leadership & Advocacy in Social Work and Health Professions* mit der Hochschule Magdeburg, German Jordanian University (Amman), Al-Balqa Applied University (Salt), An-Najah University (Nablus), Förderung für 2022 beim DAAD beantragt (Dreas, Kraehmer, Northoff),
 - *Leadership in Social Work Organizations* mit dem Institute for Nonprofit Organizations, School of Social Work, University of Georgia (U.S.A.) (Dreas, Prof. Dr. Anthony Mallon, 2022 - 2023),
 - Dublin City University, Ireland (Wéber)
- 4) Einrichtung einer Internationalisierungs-Steuerungsgruppe im FB SBE
Die Gruppe, die derzeit aus sechs Kolleg*innen besteht, trifft sich zwei Mal pro Semester, um miteinander über Maßnahmen und Entscheidungen der Internationalisierung zu kommunizieren.

5.4.2 Entwicklungen in der wissenschaftlichen Weiterbildung

Soziale Arbeit berufsbegleitend

In gemeinsamen Gesprächen haben sich die Hochschule Neubrandenburg, der Fachbereich SBE und das IfW e.V. dazu verständigt, einen kooperativen berufsbegleitenden Bachelor-Studiengang „Soziale Arbeit“ an der Hochschule Neubrandenburg anzubieten. Die angestrebte Kooperation zwischen dem IfW, dem Fachbereich SBE und der Hochschule Neubrandenburg beruht auf dem in der LHG M-V-Novelle 2019 neu formuliertem § 32 Absatz 2 und stellt somit ein neuartiges Modell der Kooperation dar. Ziel des berufsbegleitenden, weiterbildenden Bachelor-Studiengangs „Soziale Arbeit“ ist die akademische Qualifizierung Berufserfahrener aus dem Bereich des Sozialwesens zum „Bachelor of Arts“. Das Studiengangskonzept unterstützt die Studierenden sowohl in der Aneignung wissenschaftlicher Kenntnisse, Arbeitsformen, Fragestellungen und Methoden als auch im Kennenlernen der professionellen Praxis inklusive der Reflexion eigener Praxiserfahrungen. Das Konzept des Studienganges erfolgt in Anlehnung an das Curriculum des bestehenden Vollzeitstudiengangs „Soziale Arbeit“ und soll zum Wintersemester 2022/23 mit einer vollständig immatrikulierten Kohorte starten. Im SoSe 2022 werden zwei Kohorten jeweils in das 3. bzw. 5. Fachsemester unter Anerkennung der außerhochschulischen Qualifikationen am IfW eingeschrieben.

Pädagogik der Kindheit (B.A.), berufsbegleitend

Dieser Studiengang ermöglicht die vertiefende Aneignung von fachspezifischem Wissen basierend auf neuesten wissenschaftlichen Erkenntnissen im frühpädagogischen Bereich sowie die reflexive Weiterentwicklung notwendiger Handlungskompetenzen in den Feldern Krippe, Kindergarten und Hort. Der Studiengang ermöglicht eine akademische Professionalisierung im frühpädagogischen Bereich (0 bis 10 Jahre) und schließt mit dem Bachelor of Arts "Kindheitspädagogin/Kindheitspädagoge" ab. Es ist konsequent interdisziplinär, forschungsorientiert und praxisnah ausgerichtet. Ziel des Studiums ist die vertiefende Aneignung von fachspezifischem Wissen auf der Grundlage wissenschaftlicher Erkenntnisse der Frühpädagogik sowie die reflexive Weiterentwicklung notwendiger Handlungskompetenzen in Kinderbetreuungseinrichtungen. Der Studiengang wurde im September 2019 reakkreditiert. Um die Nachfrage im Studiengang zu erhöhen, soll ein ergänzendes Modul „Leitungsqualifizierung“ angeboten werden, damit Absolvent*innen künftig auch Leitungspositionen in Kindertageseinrichtungen einnehmen können. Derzeit laufen dazu Absprachen mit den Jugendämtern in M-V.

Organisationsentwicklung und Inklusion (M. A.)

Mit dem berufsbegleitenden weiterbildenden Masterstudiengang „Organisationsentwicklung und Inklusion“ reagierte die Hochschule Neubrandenburg auf den wachsenden Bedarf an Fach- und Führungskräften für Inklusion. Das 5-semesterige Studium vermittelt die Kompetenzen einer inklusionsorientierten Praxis und Organisationsentwicklung in Einrichtungen, Unternehmen und der Verwaltung der Bildung, Erziehung, Begleitung und Förderung. Zielsetzung ist es, Kulturen, Strukturen und Praktiken in Unternehmen, öffentlichen Verwaltungen, Schulen, Kindertageseinrichtungen und anderen Einrichtungen der Zivilgesellschaft mit den Methoden der Organisationsentwicklung entwickeln zu können. Der Studiengang ist ein berufsbegleitendes Fernstudium in Teilzeit und in Präsenz- und onlinegestützte Fernstudienphasen sowie in Studiengruppen organisiert.

5.4.3 Entwicklungen in der Forschung und Nachwuchsförderung

Forschungsvorhaben am Fachbereich SBE

Der Fachbereich SBE zeichnet sich durch zahlreiche regionale, nationale und internationale Forschungsvorhaben aus und konnte in den letzten Jahren eine Vielzahl von Drittmittelprojekten einwerben. Diese Aktivitäten sollen auch im Zeitraum 2021 - 2025 fortgeführt werden.

Aktuell laufende Forschungsvorhaben beschäftigten sich u. a. mit folgenden Themen: Soziale Unterstützung und Einsamkeit während der Pandemie, Deutschsprachige Forschung zur Geschichte des Kindergartens und zur Fröbelpädagogik, Digitalisierung in Einrichtungen der Sozialen Arbeit und der Jugendsozialarbeit, Campus Berufs- und Wirtschaftspädagogik in der Lehrerbildung für berufliche Schulen in Mecklenburg-Vorpommern, Inklusion im Rahmen der Qualitätsoffensive Lehrer*innenbildung, Inklusive Bildung, Musikgeschichte, Ehrenamt in M-V, Partizipative Forschungsmethoden der Engagementforschung, Wissenschaftliche Begleitung von Schulsozialarbeit in M-V, Sozialraumanalyse „Junge Menschen auf dem Alexanderplatz in Berlin“, DFG-Netzwerk „Ratgeben und Ratnehmen zwischen Selbst- und Fremdoptimierung“, Lagebild Rassismus in M-V, Integration für Migrant*innen und Geflüchtete, Herausforderungen des Phänomenbereichs Rechtsaußen in der Sozialen Arbeit, Tiergestützte Intervention in der Sozialen Arbeit, Dialog Hochschule-Gesellschaft, Reallabor Familienbildung vor Ort, Transferstelle Daseinsfürsorge, Ombudschaftliche Strukturen in der Kinder- und Jugendhilfe M-V.

Der Fachbereich plant unter der Leitung von Prof. Dr. Claudia Nürnberg die Einrichtung einer Notbetreuung für Kinder (0 -1 2 J.) von Studierenden und Mitarbeiter*innenn der Hochschule Neubrandenburg. Die Laufzeit des Projektes beträgt zunächst 2 Jahre. Das Projekt wird aus dem Professorinnen-Programm sowie aus dem Investitionsfonds der Hochschule gefördert. Das Angebot wird von Studierenden des Studiengangs Pädagogik der Kindheit (grundständig) wissenschaftlich begleitet. Weiterhin geplant ist

eine Lernwerkstatt Kindheitspädagogik für Studierende des gleichnamigen Studiengangs.

Graduiertenförderung

Das am Fachbereich erfolgreich etablierte Graduiertenforum wird fortgeführt. Es handelt sich dabei um ein dreisäuliges Programm zur Unterstützung und Qualifizierung von Promovend*innen. Die erste Säule ist die Promotionswerkstatt. Sie soll die Promovend*innen wissenschaftspraktisch unterstützen (z. B. bei der Exposéerstellung, durch regelmäßige Diskussion des Promotionsvorhabens). In der Forschungswerkstatt, als zweite Säule, erhalten Promovend*innen und andere Interessierte forschungsmethodische Inputs (z. B. Veranstaltungen zu Forschungspraxis oder -methoden). Die individuelle Betreuung der Promotionsvorhaben durch eine/n inhaltlich passende/n Professor*in des Fachbereiches vervollständigt als dritte Säule das Graduiertenforum. Verantwortlich für das Graduiertenforum sind Prof. Dr. Barbara Bräutigam, Prof. Dr. Matthias Müller und Prof. Dr. Claudia Steckelberg.

Im Fachbereich SBE betreuen die Kolleg*innen in Kooperationen mit verschiedenen Universitäten insgesamt 7 Dissertationsvorhaben (Universität Erfurt, HfMT Hamburg, Universität Vechta, Humboldt Universität zu Berlin, Universität Trondheim, Friedrich-Schiller-Universität Jena).

Stetige Einrichtungen

Die Inklusionswerkstatt M-V wurde an der Hochschule aufgebaut und zählt zu den Highlights der Hochschule Neubrandenburg mit nationaler Ausstrahlung. Die bislang genutzten Räume gehen zurück an die Bibliothek, es werden neue Räume bezogen und dafür ausgestattet. Die Inklusionswerkstatt wurde zu einem Anziehungspunkt für Expert*innen in der Region und auf nationaler Ebene, was durch die Neuausstattung weiter gefördert werden wird.

Das Lern- und Lehrlabor Musik und Medien soll auf drei Aufnahmeplätze erweitert und als vollwertiger Probenraum für musikalische Eigeninitiativen der Studierenden bekannter werden, auch im Umfeld der Hochschule.

Die Lehrpraxisstelle Oststadt gibt es seit 2012 in Projektförderung. Sie wird aktuell in Kooperation mit der Stadt Neubrandenburg und Partner*innen der lokalen Wohnungswirtschaft weitergeführt. Studierende erhalten hier die Möglichkeit, an professionellen Lösungen unter realen Bedingungen der Praxis zu forschen (Schwerpunkt: Gemeinwesenarbeit (GWA)/Engagementförderung) sowie sich mit deren Dokumentation sozialräumlicher Ansätze und der sozialwissenschaftlichen Analyse von Sozialräumen vertraut zu machen. Sie soll als erkennbare Schnittstelle zwischen Hochschule und Stadt

sichtbar bleiben, dazu eigene Projekte und weitere Berührungspunkte von Wissenschaft, Zivilgesellschaft und städtischer Sozialpolitik schaffen. Sie ist dazu in vielen städtischen Arbeitskreisen aktiv.

6 Campus im Wandel

Unsere Gesellschaft befindet sich in einem Zeitalter verschiedenster Transformationsprozesse. Durch Klimawandel, demografischer Wandel oder etwa die digitale Transformation und den damit in Arbeitswelt und Gesellschaft ausgelösten Änderungsprozessen stehen wir vor gewaltigen Herausforderungen.

Die Wissenschaft und das Hochschulsystem insgesamt müssen sich diesen Entwicklungen stellen. Jetzige und zukünftige Studierendengenerationen werden die genannten Transformationsprozesse gestalten müssen. Aus diesem Grund müssen die relevanten Themen noch stärker in der Forschung und in Studium und Lehre aufgegriffen werden.

An der Hochschule hat sich eine „ForFuture“ – Gruppe etabliert, die Aktivist*innen aus den verschiedensten Statusgruppen der Hochschule zusammenfasst. Die Gruppe versteht ihre Aktivitäten als profilbildend für unsere Hochschule im Sinne eines Beitrags zur Third Mission. Ein Großteil der Aktivitäten lassen sich in das Verständnis des reflexiven Transfers und der Selbstverpflichtung als regional engagierte Hochschule einordnen.

Aus dieser Gruppe heraus sind bereits verschiedene Formate etabliert worden, die auch ein Zielpublikum über die Hochschule hinaus ansprechen. Dazu gehören Vortragsreihen, Module und eine Kinoreihe „Tacheles“. Die Gruppe ist überdies mit anderen entsprechenden Initiativen gut vernetzt.

In der gegenwärtigen Zielvereinbarungsperiode wird es eine vorrangige Aufgabe sein, das gesamte Hochschulleben noch stärker zu durchdringen.

Definition der Kernziele

Wissensvermittlung

- *Hochschulintern:*
 - Sensibilisierung für die relevanten Themen in Studium und Lehre,
 - fachbereichsübergreifender Austausch und stärkere interdisziplinäre Zusammenarbeit und ganzheitlicher Betrachtungsweisen,
 - Aufzeigen von Problemfeldern und Handlungsoptionen
- *Reflexiver Transfer in die Gesellschaft:*

- Vertiefung und Verstetigung der Zusammenarbeit mit regionalen Partner*innen bei der Entwicklung von Themen zur Nachhaltigkeit, Zukunftssicherung und Generationengerechtigkeit,
- Ausbau Third Mission Formate

Konkrete Maßnahmen

Konkrete Maßnahmen stärken die Netzwerke, steigern die Sichtbarkeit und sind wichtiger Bestandteil bei der Entwicklung einer Selbstverständniskultur und eines lebendigen Studierendenlebens:

- Nachhaltige Campusgestaltung als öffentlicher Lernraum,
- Energie-Management, Smartes Gebäudemanagement, Intelligenter Ressourceneinsatz, Müllvermeidung-Kreislaufwirtschaft,
- Initiieren bzw. Unterstützen von konkreten Maßnahmen für Studierende und Mitarbeitende:
 - Baumpflanz-Aktionen,
 - Social Day,
 - Studentische Wettbewerbe etwa im Kontext: Lebensmittelretter, Welter-schöpfungstag, ...

Strategische Entwicklung

Die Hochschule Neubrandenburg liegt in einer Region, die sich strukturellen Umbrüchen und dynamischen Prozessen des Wandels in allen Aspekten der Wirtschaft, Bildung und gesellschaftlichen Entwicklung stellen muss. Unsere Hochschule reagiert mit ihren Studiengängen und Forschungs- und Transferprojekten auf diese regionalen Bedarfe. Es ist unser Selbstverständnis, unsere Lehre, Forschung und Transfer auf die fachlichen Zukunftsbedarfe unserer Studierenden auszurichten. Eine Auseinandersetzung mit den globalen Themen wird daher ein wichtiger Bestandteil des nächsten Leitbildprozesses der Hochschule sein.

7 Hochschulverwaltung: Dezernate und zentrale Einheiten

7.1 Hochschulverwaltung

Die Verwaltung der Hochschule Neubrandenburg versteht sich als Dienstleisterin für die gesamte Hochschule. Unter dieser Prämisse werden die Bereiche Studium und Lehre, Forschung sowie Third Mission (Wissens- und Technologietransfer, Weiterbildung und zivilgesellschaftliches Engagement) der Hochschule auch weiterhin unterstützt nach Maßgabe der folgenden Grundsätze:

1. Die Hochschulverwaltung in der Zentrale und in den Fachbereichen legt ihren Fokus auf die Bedürfnisse der Wissenschaftler*innen sowie der Studierenden (Wissenschaftsadäquanz des Verwaltungshandelns) – die Wissenschaft hingegen konzentriert sich auf Lehre und Forschung, nicht auf Administratives.
2. Die Verwaltung macht ihr Handeln transparent und arbeitet kontinuierlich daran, professioneller und wirtschaftlicher zu handeln.
3. Daher gehören Prozessoptimierung und Aufgabenkritik zur originären Aufgabe jeder Führungskraft sowie jeder oder jedes einzelnen Angehörigen der Hochschulverwaltung – dies nicht zuletzt, weil die administrativen Aufgaben in Menge und Komplexität grundsätzlich anwachsen.
4. „Klassische Verwaltungsstrukturen“ und neuere Managementansätze (z. B. verstärkter Einsatz betriebswirtschaftlicher Steuerungsinstrumente, Prozess- und Zielorientierung) ergänzen sich. Die Aufgaben der Hochschulverwaltung sind wissenschaftsnäher oder eher administrativ ausgestaltet – gleichwohl gibt es ein gemeinsames Professionsverständnis zwischen der „klassischen“ Verwaltung und den anderen „Funktionsstellen“, seien sie zentral (Zentrale Einrichtungen, Stabsstellen des Rektorats) oder dezentral (Fachbereichssekretariate, fachpraktische Mitarbeiter*innen, Administrator*innen, Studiengangkoordinator*innen, etc.) eingesetzt.
5. Aufgrund der Veränderungen im Wissenschafts- und Bildungssystem sind neue Qualifikationen und Kompetenzen zu erwerben – damit zwingend verbunden ist Qualifizierung und Weiterbildung als Teil der Personalentwicklung. Ein hohes Qualifikationsniveau und lebenslanges Lernen liegen im gemeinsamen Interesse von Beschäftigten und Hochschule.
6. Ein wichtiges Element der Personalentwicklung ist der Erhalt und die Förderung der Leistungsfähigkeit und der Gesundheit der Mitarbeiter*innen.
7. Standardisierte digitale Lösungen einschließlich Online-Funktionalitäten sind überall dort einzusetzen, wo sie a) der Attraktivitätssteigerung des Hochschulstandorts nach außen und innen, b) der Erhöhung der Nutzerfreundlichkeit sowie c) der Steigerung der Wirtschaftlichkeit dienen.
8. Für den Erhalt und die Steigerung der Leistungsfähigkeit dieser Hochschulverwaltung ist es von ausschlaggebender Bedeutung, dass die Personalauswahl nach dem Grundsatz der Bestenauslese erfolgt.
9. Um die Vulnerabilität der Organisation zu reduzieren, sollen grundsätzlich überall Vertretungsregelungen realisiert werden.

Zur weiteren Umsetzung dieser Grundsätze sind im Zeitraum 2021 - 2025 folgende konkrete Maßnahmen beabsichtigt:

Arbeitsprozesse und -vorgänge sind bestmöglich zu standardisieren, um arbeitsaufwändige Einzelfallprüfungen und -entscheidungen weitestgehend zu vermeiden und den Bearbeitungsprozess zu beschleunigen. Entscheidende Unterstützung muss die Verwaltung dabei durch IT-gestützte Prozesse erfahren. Hierzu ist die weitere Einführung des Campus-Management-Systems zur Unterstützung der Prozesse im Dezernat I – Studium und Prüfungen dringend erforderlich und soll im Zeitraum 2021 - 2025 abgeschlossen werden. Das bereits angeschaffte und eingeführte Dokumenten-Management-System soll im Zeitraum 2021 - 2025 zunehmend auf standardisierte Arbeitsprozesse ausgerollt werden und dabei auch die Gremienarbeit unterstützen.

Die Geschäftsordnung der Verwaltung soll neben dem Geschäftsverteilungsplan überarbeitet werden, um eine bessere Klarheit von Zuständigkeiten und Arbeitsaufgaben zu erreichen. Auch die Informationsquellen für die Mitarbeiter*innen und Studierenden (z. B. Internetseiten, Hochschulportal) bedürfen der Überarbeitung und Verbesserung, um auch so durch unnötige Nachfragen Aufwand für die Verwaltungsmitarbeiter*innen zu reduzieren.

7.2 Stellen- und Personalentwicklung

Zwischen dem Land Mecklenburg-Vorpommern, vertreten durch die damalige Ministerin Bildung, Wissenschaft und Kultur, nunmehr Ministerin für Wissenschaft, Kultur, Bundes- und Europaangelegenheiten, und der Hochschule Neubrandenburg wurde hinsichtlich der Gesamtentwicklung der Hochschule und insbesondere zur Sicherung der Finanzierung der an der Hochschule mittel- und langfristig verbleibenden Stellen die Zielvereinbarung 2021 - 2025 abgeschlossen. Wesentlich für die Stellenentwicklung ist dabei die Überführung des bisherigen Hochschulpakts 2020 in den Zukunftsvertrag „Studium und Lehre stärken“, was zur Verstetigung bisher befristeter Beschäftigungspositionen und Neueinrichtung unbefristeter Stellen führt. Die Hochschule Neubrandenburg hat auf Grundlage ihrer Grundzuweisungen und den Nasensätzen 2020/2021 Anträge über die Einrichtung von Planstellen und Stellen in der MG 09 nach § 10 Haushaltsgesetz 2020/2021 gestellt.

Große Herausforderung im Bereich der Personalentwicklung wird im Zeitraum 2021 - 2025 und darüber hinaus der wachsende Wettbewerb um Fachkräfte. Bereits jetzt zeigt sich in Berufungs- und Stellenbesetzungsverfahren, dass die Bewerber*innensituation sich zunehmend schwieriger gestaltet. Für die Gewinnung externer Fachkräfte ist es erforderlich, die Attraktivität der Hochschule Neubrandenburg als Arbeitgeberin zu stärken. Hierzu sollen bereits auf den Weg gebrachte Maßnahmen, wie z. B. die Verbesserung des Marketingauftritts der Hochschule, eine Verbesserung des „On-Boarding“-Prozesses, aber auch die Verbesserung der Arbeitsbedingungen zur Förderung

der besseren Vereinbarkeit von Beruf und Familie sowie Freizeitgestaltung weiter verstärkt verfolgt werden. Zudem sollen auch die hochschuleigenen Absolvent*innen verstärkt im Rahmen Fachkräftegewinnung ins Auge gefasst werden.

Die Hochschule setzt sich verstärkt für die Mitarbeitendenbindung ein. Im Rahmen von Personalentwicklungskonzepten sollen rechtzeitig vor Stellennachbesetzungen Möglichkeiten der Förderung des hochschuleigenen Personals geprüft werden. Die Hochschule prüft die Förderung von Weiterbildung und -qualifikation auf der Grundlage entsprechender Qualifizierungsvereinbarungen. Neben diesen perspektivischen Entwicklungszielen soll die Mitarbeitendenbindung jedoch insbesondere durch eine wertschätzende Verwaltungskultur gestärkt werden.

Zur Verbesserung der Vereinbarkeit von Beruf und Familie sind für den Zeitraum 2021 - 2025 bereits Änderungen auf den Weg gebracht, was gleichzeitig der Förderung des Arbeitsklimas an der Hochschule dient. So sind die Teilzeitmöglichkeiten deutlich verbessert worden. Zudem wird mit den neuen Dienstvereinbarungen zur variablen Arbeitszeit und zur ortsunabhängigen Arbeit ein wesentlicher Schritt zur Flexibilisierung der Arbeit in zeitlicher wie örtlicher Hinsicht unternommen.

Ein modernes Personalmanagement mit einem neuen Führungsverständnis ist ein zentraler Faktor für die Modernisierung der Hochschulverwaltung. Hierfür muss mit allen Beteiligten ein gemeinsames Führungsverständnis entwickelt werden, welches den veränderten Arbeitsbedingungen wie Digitalisierung, Komplexitätssteigerung oder dem mobilen Arbeiten gerecht wird. Wesentlich hierbei sollte auch die Delegation von Verantwortung auf die Leitungen der Strukturbereiche und die Stärkung dieser sein, um lange Dienstwege zu vermeiden.

Das betriebliche Gesundheitsmanagement soll im Rahmen des Steuerkreises „Gesunde Hochschule“ weiter unterstützt und fortgeführt werden.

7.3 Baulich-investive Maßnahmen

Haus I

Am 22.09.2021 wurde der Bewilligungsbescheid über 6,55 Mio. € für den Erweiterungsbau der Hochschulbibliothek durch das Finanzministerium an die Hochschule Neubrandenburg und das Staatliche Bau- und Liegenschaftsamt Neubrandenburg, als ausführender Bauträger, übergeben. Für den Erweiterungsbau nordöstlich am Haus 1 ist eine Bauzeit von Anfang 2022 bis zum Juli 2024 geplant.

Der Auftrag für die Planung zur Neugestaltung und Sanierung des Wintergartens zwischen Haus 1 und Mensa wurde ebenfalls an das Staatliche Bau- und Liegenschaftsamt Neubrandenburg vergeben. Im Rahmen des Bauunterhalts wird im November und

Dezember 2021 die akustische Sanierung der Seminarräume durchgeführt. Ziel der Sanierungsmaßnahme ist eine deutliche Verbesserung der Raumakustik für Lehrveranstaltungen.

Haus II

Im Rahmen des Bauunterhalts sollen die drei Dächer der Verbindungsflure zwischen Haupt- und Laborgebäude saniert werden.

Haus III

Der Fachbereich AL hat Bedarf an einer massiven Gewächshausanierung, bzw. einem Gewächshausneubau angemeldet, da der aktuelle Gewächshausbau am Haus 3 zum einen nicht mehr zeitgemäß ist und zum anderen zu wenig nutzbare Flächen bietet. Seitens der Hochschule wurde beim Staatlichen Bau- und Liegenschaftsamt ein Baubedarfsnachweis über einen Ersatzneubau abgegeben.

Haus IV

Im Haus 4 ist die Sanierung oder Erneuerung des Mensafußbodens geplant. Aktuell wird untersucht, ob der vorhanden Fußboden saniert werden kann. Alternative Beläge wie Naturkautschuk werden ebenfalls für eine eventuell notwendige Erneuerung in Betracht gezogen.

Dringend erforderliche bauliche Erweiterungen der Hochschule Neubrandenburg:

Ein Bedarf dringend erforderlicher baulicher Erweiterungen besteht aktuell nicht, eine größere Baumaßnahme, welche die gesamte Hochschule betrifft, wäre die Neugestaltung des Campus. Für die Planung zur Neugestaltung des Campus wurde das Staatliche Bau- und Liegenschaftsamt Neubrandenburg (SBL) beauftragt. Ziel der Planung soll sein, dass der Campus im einheitlichen Design saniert wird. Wichtige Eckpunkte der Planung sind neben der Prüfung des Sanierungsbedarfs der unterirdisch liegenden Medienleitungen, auch die Neugestaltung des Parkplatzes Rostocker Straße, die Schaffung zusätzlicher Parkplätze in der Nähe von Haus 2 und 3, die Neugestaltung des Innenhofes (ggf. teilweise Überdachung), die Erneuerung der Bürgersteige rund um Haus 1, die Neugestaltung des Mensa - Vorplatzes und das Implementieren von Geräten für die sportlichen Aktivitäten bzw. Fitnessparcours (Thema gesunde Hochschule).

7.4 Hochschulbibliothek

Als zentrale Einrichtung der Hochschule Neubrandenburg ist die Hochschulbibliothek (HSB) in der Verantwortung, zeitgemäße Literatur- und Informationsangebote zu liefern, welche direkt auf individuelle Nutzungsbedürfnisse ausgerichtet sind und neue Lern- und Studienformate leistungsstark unterstützen.

E-Medienangebote werden kontinuierlich ausgebaut und mit differenzierten Schulungsmethoden die Informations- und Wissenskompetenz der Studierenden und aller Nutzungsgruppen gefördert.

7.4.1 Bibliothekskonzept und Bibliotheksbau

Die einleitend genannten Ziele setzen moderne Bibliotheks- und Lernräume mit einem neuen, offenen Bibliothekskonzept und eigener Identität voraus, welches mit dem im Sommer 2022 startenden Erweiterungsbaus realisiert werden wird.

Dieses Konzept ist aktuell in der Vorbereitungsphase, um die planmäßige Umsetzung 2024 fristgemäß zu realisieren. Viele Komponenten sind zu verzahnen: Die Verhältnismäßigkeit der Print-Medienbestände zur Anzahl der Arbeits- und Leseplätze (Flächenbereitstellung), die Gestaltung verschiedener Nutzungsbereiche für konzentriertes oder kommunikatives Arbeiten, die künftige Magazinierung oder Archivierung von Medien. Zukünftige personalunabhängige Öffnungszeiten (Open Library), moderne und automatisierte Bedienung der Ausleihe und Rückgabe, zeitgemäße technische Ausstattung sowie Barrierefreiheit in allen Räumen sind weitere maßgebende Inhalte des neuen Bibliothekskonzepts.

Im Rahmen des Medienwandels gewinnt die Bibliothek für die Hochschule zunehmend Bedeutung als Dritter Ort. Parallel ermöglichen vielseitige digitale Angebote der Hochschulbibliothek einen ortsunabhängigen Service, um Lehre und Forschung auch virtuell zu unterstützen.

7.4.2 E-Medien

Sich stark verändernde Erwerbungsmodelle steigern das Anforderungsniveau in der Bearbeitung. Ein stabiler Bibliotheksetat ist Voraussetzung für ein kontinuierlich gepflegtes, aktuelles E-Medienangebot, da insbesondere in diesem Bereich mit komplexen Erwerbungsverfahren (Lizenzmanagement) und Finanzierungsmodellen gearbeitet werden muss.

Die ortsunabhängige Nutzung dieser Angebote erfährt eine ständig zunehmende Bedeutung für die Hochschulangehörigen und Bibliotheksnutzer*innen. Nur durch entsprechende Bereitstellung und Weiterentwicklung der notwendigen IT-Dienste und

-Strukturen kann die Versorgung mit digitalen Medien in und außerhalb der Hochschule sichergestellt werden.

Durch stetige Fortbildung der Mitarbeiter*innen wird ermöglicht, dass die Bibliothek der Hochschule Neubrandenburg einen dem aktuellen Stand der bundesweiten Bibliotheksentwicklungen entsprechenden Service anbieten kann.

7.4.3 Open Access

Zunehmende Entwicklungen sind außerdem im neuen bibliothekarischen Arbeitsfeld der Open-Access-Förderung zu verzeichnen. Hochschulangehörige Wissenschaftler*innen werden zu Open Access beraten und ihre Open-Access-Artikel oder -Monografien durch DFG- und Hochschul-Fonds entsprechend den Förderrichtlinien finanziell unterstützt. Im Oktober 2020 wurde die Open-Access-Policy der Hochschule Neubrandenburg verabschiedet.

Perspektivisch sind hier neue Arbeitsabläufe stetig auszubauen und zu optimieren, um die Hochschule Neubrandenburg weiter an der Open-Access-Transformation zu beteiligen. Die landesweite Arbeitsgruppe *Open-Access-Strategie für Wissenschaft und Forschung* forciert in kooperativer Vernetzung diesen Transformationsprozess. Maßgeblich beteiligt sind hier Hochschulleitungen, Wissenschaftler*innen und die wissenschaftlichen Bibliotheken des Landes M-V. Ein weiterer kooperativer Transformationsprozess wird bis 2025 das Forschungsdatenmanagement sein.

7.5 Hochschul-IT

Die fortschreitende Digitalisierung aller Lebensbereiche, technische Neuerungen und veränderte Einsatzgebiete zeigen in allen Bereichen Auswirkungen auf den Betrieb einer Hochschule. Nicht zuletzt hat die Corona-Pandemie dazu beigetragen, die Digitalisierung wesentlich zu beschleunigen.

Dieser Entwicklung müssen wir Rechnung tragen und unsere vorhandenen Systeme so ausbauen und ergänzen, dass sie diesen Anforderungen gewachsen und ausfallsicher sind sowie den Anforderungen des Datenschutzes und der IT-Sicherheit in hohem Maße genügen. Hierbei handelt es sich nicht um eine einmalige Ausstattung, sondern es ist ein immerwährender und fortlaufender Prozess, dem wir uns stellen müssen, um als Hochschule wettbewerbsfähig zu bleiben.

Die Zahl mobiler Geräte und Anwendungen, die den Zugriff auf die Informations-Ressourcen jederzeit und überall suggeriert, ist weiter angewachsen. Das hat sowohl enorme Auswirkungen auf die interne Versorgung auf dem Campus (z. B. WLAN-Abdeckung) als auch auf den externen Zugriff auf unsere Dienste (z. B. e-Learning-System, Webkonferenzen, Online Services) und auf den Austausch mit Partner*innen au-

ßerhalb der Hochschule. Die IT-Versorgung ist inzwischen nicht mehr nur als Dienstleistung zu verstehen, sondern treibt selbst mit Innovationen die Entwicklung voran. Studierende und Lehrende nutzen verstärkt Online-Dienste – von Bewerbungen über Einschreibungen, Stundenpläne und vieles andere mehr bis hin zum Einsatz der E-Learning-Systeme in Studium und Lehre. Die stärkere Hinwendung zu den Online-Medien und einer mobilen Nutzung ist u. a. daran abzulesen, dass die Zahl der Nutzer*innen im WLAN und die zu pflegenden Dienste und Webseiten sich erhöhen. Aufgrund der Corona-Pandemie sind Anwendungen wie Webkonferenzen, Online-Vorlesungen, -Seminare und -Prüfungen hinzugekommen. Zudem nimmt der Bedarf an Rechnerleistung und Speicherplatz stetig zu.

7.5.1 IT-Sicherheit

Um den sich ständig entwickelnden Anforderungen an die IT-Sicherheit ernsthaft Rechnung zu tragen, ist es zwingend und dringend erforderlich, dass an der Hochschule ein/e vollwertige/r IT-Sicherheitsbeauftragte/r etabliert wird. Die aktuelle Entwicklung zeigt uns, dass wir ständig mit Angriffen auf unsere Systeme rechnen müssen. Das Personal für IT-Sicherheit ist jedoch nicht vorhanden. IT-Sicherheit ist im Interesse unseres ganzen Landes und keine Einzelaufgabe. Die Hochschule benötigt an dieser Stelle direkte Unterstützung in Form einer zusätzlichen Personalstelle. Die Hochschule wird mit dem Land dazu den Diskussionsprozess weiterführen.

7.5.2 IT-Infrastruktur und Dienst

Um den gestiegenen Anforderungen Rechnung zu tragen, werden im Zeitraum 2021 - 2025 notwendige Erweiterungen der bestehenden Storage-/Backupinfrastruktur erfolgen und der Ausbau der Virtualisierungsinfrastruktur vorgenommen. Die Verlängerung von auslaufenden Software-Wartungsverträgen ist in diese Vorhaben eingeschlossen. Dieser Prozess setzt sich über 2025 dauerhaft fort. Das bedeutet, dass nach diesem Zeitraum weiterhin Bedarf an finanziellen Mitteln besteht und die Planungen dafür frühzeitig beginnen müssen.

7.5.3 IT-Service

Um eine effizientere Bearbeitung von Anfragen, Dienstleistungen und Störungen zu erreichen, sind der Aufbau und die Einführung eines hochschulweiten Ticket-Systems erfolgt. Damit erfolgt eine zentrale gesteuerte Erfassung, Verteilung und Bearbeitung von Aufträgen, die eine Priorisierung der Aufgaben und deren konzentrierte Abarbeitung erleichtert. Sowohl die IT-Fachkräfte als auch die Anwender*innen sind damit jederzeit über den Stand der Bearbeitung einer Aufgabe informiert. Dieses System sollte schrittweise ausgebaut und in weitere Bereiche der Hochschule eingeführt werden.

7.5.4 Ausstattung der Hörsäle und Seminarräume für hybride Lehre

Die mit der Einführung der Online-Lehre gewonnenen umfangreichen Kompetenzen in Bezug auf Videokonferenzdienste schaffen komplexe Nachfragen zur weiteren Digitalisierung der Präsenz-Lehre. An Veranstaltungen in Hörsälen und Seminarräumen sollen nicht nur externe Studierende teilnehmen können, es sollen darüber hinaus ebenfalls externe Gesprächspartner*innen z. B. in der Expertenrolle zugeschaltet werden und die Lehre in Seminaren, Vorlesungen und anderen Veranstaltungen in Vielfalt, Dynamik, Attraktivität und Interaktivität bereichern. Die Belange des Datenschutzes werden dabei stets berücksichtigt.

Für diese hybriden Veranstaltungsformen ist aktuell sehr viel individuelles Engagement der Lehrenden und Mitarbeiter*innen bei der technischen und organisatorischen Vorbereitung erforderlich. Das hemmt Einsatzmöglichkeiten und Weiterentwicklung stark.

Erforderlich ist die professionelle Erweiterung der Medientechnik in den Hörsälen und ausgesuchten Seminarräumen, die die Dozierenden*innen befähigt, hybride Lehre in flexibler und qualitativ hochwertiger Form durchzuführen. Aber nicht nur Technik ist erforderlich, sondern auch ausreichend Personal, um inhaltlich und didaktisch zu begleiten und zu unterstützen. Aktuell wird dieser Part von Projektmitarbeiter*innen übernommen, die zeitlich befristet tätig sind.

7.5.5 Weiterbildung

Der Weiterbildung des IT-Personals, aber auch der IT-fernen Mitarbeiter*innen und Professor*innen ist eine stärkere Aufmerksamkeit zu widmen, um die neuen Technologien effektiv nutzen zu können und um die Sensibilität in Bezug auf Datenschutz und IT-Sicherheit wesentlich zu erhöhen.

8 Gleichstellung

Die Gleichstellungsarbeit an der Hochschule Neubrandenburg zielt darauf ab, die Gleichstellung von Frauen und Männern zu befördern, die Repräsentanz von Frauen auf allen Qualifikationsstufen im Wissenschaftssystem nachhaltig zu verbessern und die Anzahl der Wissenschaftlerinnen in den Spitzenfunktionen des Wissenschaftsbereichs zu steigern.

Gleichstellung misst sich jedoch nicht nur in Zahlen: Es geht auch um die Schaffung und Wahrung eines Arbeits-, Lehr- und Lernklimas an der Hochschule Neubrandenburg, in dem alle gleichermaßen willkommen sind und sich sicher und gleichwertig fühlen.

Gleichstellungspolitische Ziele

Die Hochschule verfolgt schwerpunktmäßig folgende gleichstellungspolitischen Ziele:

- Frauen in Spitzenpositionen fördern,
- Karriere- und Personalentwicklung,
- Studentinnen in MINT-Fächern fördern,
- Gender Studies stärken,
- Kinderbetreuung an der Hochschule etablieren

Gleichstellungspolitische Maßnahmen

Frauen in Spitzenpositionen fördern

Um die Geschlechtergerechtigkeit im Bereich der Wissenschaft zu verbessern, soll der Frauenanteil bei der Besetzung von Professuren weiterhin erhöht werden, insbesondere in den beiden ingenieur- bzw. naturwissenschaftlich geprägten Fachbereichen LG sowie AL. Die allgemeine Zielquote der weiblich zu setzenden Professuren orientiert sich am Kaskadenmodell.

Um zu dieser Steigerungsrate zu gelangen, ist es notwendig, noch stärker zu sensibilisieren und auf die passende Auswahl der Berufungskommission zu achten, besonders im Fachbereich LG. Darüber hinaus muss die gezielte Ansprache von geeigneten Frauen im Rahmen der jeweiligen Ausschreibung befördert werden. Zudem sollen Coachings zum Thema geschlechtergerechte Berufungsverfahren stattfinden.

Bei der Erhöhung des Anteils von Professorinnen geht es immer auch darum, überhaupt ausreichend geeignete Frauen bis zur Berufungsfähigkeit zu qualifizieren. Dies scheint weiterhin ein Hauptproblem bei vielen Besetzungsverfahren in den MINT-Bereichen zu sein. Insofern sind auch Trainings für Nachwuchswissenschaftlerinnen angedacht, bspw. zum Führungsmanagement, sowie konkrete Unterstützungsmaßnahmen für Frauen in der Wissenschaft.

Unter dem Titel „Starthilfe für Neuberufene“ soll ein kompaktes Coaching-Programm für das erste Jahr an der Hochschule Neubrandenburg entwickelt werden: Dabei werden neuen Professorinnen der Hochschule einerseits die Strukturen an der HSNB vorgestellt und andererseits erhalten sie in weiteren Kursen zu Kommunikation und Führungskompetenz, zum Selbst- und Gesundheitsmanagement, zu digitalen Lehrformen sowie zu Verhandlungstechniken und Gremienarbeit einen hilfreichen Überblick über ihr neues Betätigungsfeld. Diese Programmelemente eines *Leadership-Trainings* richten sich auch an Professorinnen, die sich gezielt auf eine Funktion als Dekanin oder andere hohe Führungspositionen vorbereiten wollen.

Die Hochschule strebt zudem an, in allen HS-Gremien Parität herzustellen bzw. eine hinreichende Beteiligung herzustellen und dazu bessere Anreize für die Frauen zu schaffen. Neben Lehrdeputatsermäßigungen im Rahmen der Möglichkeiten müssen weitere Unterstützungsmaßnahmen ergriffen werden, um Frauen verstärkt für die Gremienarbeit zu gewinnen. Hier ist die Kinderbetreuung ein wichtiger Schlüssel. Darüber hinaus werden Mittel für wissenschaftliche Hilfskräfte eingesetzt, um Frauen zu entlasten, die sich aktiv in Gremien engagieren.

Das gut etablierte Format des Professorinnenabends soll fortgesetzt werden. Diese Zusammenkünfte dienen der interdisziplinären Vernetzung der Professorinnen und sind zudem eine sehr gute Variante, um neue Kolleginnen in der Startphase zu unterstützen und umfassend zu integrieren.

Karriere- und Personalentwicklung

Etablierung eines Netzwerks zur Karriereförderung des wissenschaftlichen Nachwuchses

Die bislang gute Betreuung des (weiblichen) wissenschaftlichen Nachwuchses und der Absolventinnen in einzelnen Netzwerken soll gebündelt und verstetigt werden. Ziel ist es, die Nachwuchsforscherinnen gezielt zu erfassen, eine kontinuierliche Anlaufstelle zu etablieren und stetige hochwertige Angebote zu entwickeln. Als Ausgangspunkt und künftiges Zentrum dieses Graduierten-Netzwerkes soll die Forschungswerkstatt fungieren. Hier kommen alle Nachwuchswissenschaftler*innen zusammen und informieren sich zu Themen, die für ihre Karriereentwicklung maßgeblich sind: zum Beispiel üben sie in Schreibwerkstätten, wie sie ihre Ideen und Forschungsinhalte verständlich formulieren, setzen sich in Trainings mit ihrer Rolle als Wissenschaftler*in und/oder Lehrende*r auseinander und vernetzen sich untereinander.

Ein wichtiges Instrument, um schwierige Übergangszeiten für Absolventinnen und Promovendinnen zu überbrücken und somit zur Minimierung des Drop-outs an den Hochschulen beizutragen sind Übergangsstipendien, die bei Bedarf gewährt werden können.

Aufbau eines Mentoring-Programms mit dem Schwerpunkt Hochschulprofessur (Tollense:Tandem)

An der Hochschule Neubrandenburg soll ein neues Mentoringprogramm für Absolventinnen und Doktorandinnen entstehen. Dies scheint für die Hochschule das passende Modell, da oft eine hohe Regionalität vorliegt. Neben der Besonderheit, dass Absolventinnen und Promovendinnen hier zusammen gefördert werden, geht es darum, die Mentees frühzeitig auf die Option der Hochschulprofessur zu orientieren und vorzubereiten. Viele Frauen nehmen eine Hochschulprofessur mit ihren spezifischen Voraussetzungen – insbesondere das Netzwerk und die berufliche Erfahrung außerhalb des

Hochschulbereichs – nicht rechtzeitig strategisch in den Blick. Die Einbindung in hochschulinterne Netzwerke während des Studiums und der Promotion ist daher von entscheidender Bedeutung. Zudem ist die Hochschule selbst die beste Werbeträgerin für die Vorteile dieses Karriereweges.

Die Promovendinnen andererseits werden frühzeitig auf die Karriere als Hochschulprofessorin an einer Hochschule für angewandte Wissenschaften hin orientiert. Durch das gewachsene Netzwerk an der HS Neubrandenburg und die zahlreichen Drittmittelprojekte können den Mentees Türen zur Industrie, zu Verbänden und zu öffentlichen Institutionen geöffnet werden. Diese enge Anbindung ermöglicht es ihnen, schon während der Promotion die Grundlagen für eine erfolgreiche berufliche Tätigkeit zu legen. Die Kombination aus wissenschaftlicher Begleitung der Doktorarbeit, Orientierung auf eine intensive Lehrtätigkeit an der Hochschule und tiefgründigen Einblicken in die Unternehmenswelt macht die Stärke dieses Mentoring-Programms aus.

Studentinnen in MINT-Fächern fördern

Für die Fachbereiche LG sowie AL sind spezielle Maßnahmen zu ergreifen, um den Studentinnenanteil zu erhöhen. Hier wird es mehr Zeit in Anspruch nehmen, ein ausgeglichenes Geschlechterverhältnis in allen Stufen zu erreichen.

Dazu sind folgende Schritte vorgesehen:

- Es wird verstärkt Akquise auf fachspezifischen Messen und in Schulen stattfinden, um Bedenken und Vorurteile frühzeitig abzubauen.
- Während des Studiums werden gezielte Coachings für Studentinnen aus den MINT-Fächern angeboten, um deren Selbstbewusstsein zu stärken (z. Bsp. Umgang mit Widerständen, Soft Skills für Naturwissenschaftlerinnen und Führungskräfte-Training).
- Kontakte zur Industrie bzw. zu den Betrieben werden genutzt und jährliche Veranstaltungen durchgeführt. In gemeinsamen Workshops sollen die Herausforderungen und die Voraussetzungen für spätere Karrieren in der Industrie erarbeitet werden. Ebenso wird eine Zusammenarbeit mit dem Verein der Deutschen Ingenieure (VDI) erfolgen. Um Frauen zum Einstieg in die Ingenieurwissenschaften – hier liegt der Männeranteil je nach Fachrichtung noch immer bei 92 bis 100% – zu ermutigen, werden gemeinsam Maßnahmen entwickelt.
- Eine weitere Anlaufstelle bilden die Berufsschulen. Viele Studierende machen zuvor eine Ausbildung. Hier werden auch im Rahmen der dualen Studiengänge Maßnahmen ergriffen, um Frauen zum Studium zu ermutigen.
- Die Werbematerialien und die Homepage der Fachbereiche, insbesondere LG, sollen geschlechtergerecht umgestaltet werden.

Gender Studies stärken

Bei der Verankerung und Sichtbarkeit von Genderthemen sind an der HS Neubrandenburg gute Fortschritte und Erfolge erzielt worden. Es wurden zahlreiche Workshops, Vorträge, Seminare und Coachings organisiert, die auf viel Interesse gestoßen sind. Auf den Erfahrungen mit diesen Formaten wird aufgebaut und es ist das erklärte Ziel, weiterhin Genderexpertise über hochwertige Veranstaltungen an die Hochschule zu bringen bzw. aus ihr heraus zu generieren.

Zielstellung ist es auch, das Fach *Gender Studies* über Lehraufträge im Curriculum der Hochschule Neubrandenburg zu verankern.

Kinderbetreuung an der Hochschule etablieren

Der Aufbau einer Kinderbetreuungsmöglichkeit an der Hochschule Neubrandenburg soll in den nächsten Jahren aufgebaut werden.

Auf der Grundlage einer ersten Erhebung können weitere Schritte in die Wege geleitet werden. Mit dem Fachbereich SBE, insbesondere der Professorin für Pädagogik der Kindheit wird ein Konzept entwickelt, bei dem ausgebildete Erzieher*innen für ein flexibles Betreuungssystem zur Verfügung stehen und nach Bedarf für die Kinderbetreuung eingesetzt werden können.

9 Antidiskriminierungsrat

Die Hochschule Neubrandenburg setzt sich dafür ein, dass innerhalb des Hochschulens keine Person diskriminiert, benachteiligt, missachtet oder herabgesetzt wird.

Um dieses Ziel zu erreichen, hat die Hochschule Neubrandenburg eine Antidiskriminierungsrichtlinie verabschiedet, die nun in einem dialogischen Prozess in den kommenden Jahren umgesetzt werden wird.

Eine zentrale Rolle spielt dabei der Antidiskriminierungsrat, der diese Entwicklung begleitet und evaluiert, Anstöße gibt und Empfehlungen ausspricht, damit ein professioneller Umgang mit Diskriminierungsfällen an der Hochschule Neubrandenburg gute Praxis wird und die Diskriminierungssensibilität aller Hochschulangehörigen gesteigert wird.

10 Familiengerechte Hochschule

Die Hochschule Neubrandenburg hat in der Vergangenheit verschiedene Themen zu "Familie und Hochschule" entwickelt. Durch personelle Änderungen war es jedoch

nicht ohne weiteres möglich, alle Angebote weiter zu entwickeln. Vor diesem Hintergrund und vor allem aufgrund der Wichtigkeit hat die Hochschule den Themenkomplex "Familengerechte Hochschule" neu aufgegriffen und befindet sich gegenwärtig in einer neuen Etablierungsphase.

Bisher hat das Gleichstellungssteam eine Reihe wichtiger Themen wie den Eltern-Kind-Raum aus der Gleichstellungsperspektive heraus mit befördert.

In einem Arbeitskreis "Familie und Hochschule" werden gegenwärtig neue Strukturen entwickelt und wichtige Themen sondiert und aufgegriffen. So ist es mit Hilfe des Gleichstellungsteams und Kolleg*innen des Fachbereiches SBE in einem ersten Schritt gelungen, eine Kindernotbetreuung auf den Weg zu bringen.

Grundsätzlich sollen für die Hochschule prioritäre Themen in einem partizipativen Prozess zusammengetragen werden. Hier trägt auch der Steuerkreis "Gesunde Hochschule" durch seine vielfältigen Themen substantziell bei.

Gegenwärtig bereits operationalisierte Themen sind (exemplarisch):

- Eltern-Kind-Raum,
- Kindernotbetreuung,
- Mobiles Arbeiten und flexible Arbeitszeit (neue Dienstvereinbarungen),
- Onboarding (Unterstützung bei organisatorischen Fragen neben dem Dienstantritt)

11 Studierendenwerk Greifswald

Das Studierendenwerk Greifswald ist nach dem Studentenwerksgesetz des Landes Mecklenburg-Vorpommern örtlich auch zuständig für die Hochschulstandorte Neubrandenburg und Stralsund.

Für die Hochschule Neubrandenburg ist das Studierendenwerk Greifswald ein wichtiger Partner, weil es die studentische Grundversorgung sicherstellt und zwar u. a. in folgenden Bereichen:

- studentische Wohnen,
- studentische Essensversorgung (hieran partizipieren auch die Professorinnen und Professoren und Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter),
- kulturelle Angebote für Studierende,
- Sozialberatung für Studierende,
- Aufgabenerledigung des Bundesausbildungsförderungsgesetzes (BAföG)

Mit Blick auf den Steuerkreis „Gesunde Hochschule“ und den Forschungsschwerpunkt „Gesundheit und Ernährung“ soll die wechselseitige Kooperation mit dem Studentenwerk Greifswald intensiviert werden, um so eine dem Stand der Wissenschaft entsprechende gesundheitsfördernde Essensversorgung zu etablieren.

12 Stellungnahmen der Gremien

Die Erstellung dieses Hochschulentwicklungsplans erfolgte auf Grundlage der Eckwerte und der Zielvereinbarungen 2021 - 2025. Die Fachbereiche, die Verwaltung, das Rektorat sowie entsprechende Vertretungsgruppen haben zuerst für sich und dann in den jeweiligen Gremien die Entwurfsfassungen erstellt, konstruktiv und kritisch diskutiert und im Rahmen dieses Prozesses die geplanten Vorhaben und strategischen Entwicklungsziele in den jeweils relevanten Themenfeldern redaktionell zusammengefügt.

Die Beiträge der einzelnen Fachbereiche wurden durch Beschlüsse der Fachbereichsräte im Laufe der Jahre 2020 - 2022 bestätigt und verabschiedet. Der Akademische Senat der Hochschule Neubrandenburg hat den Hochschulentwicklungsplan 2021 - 2025 in seinen Sitzungen vom 19.01.2022 durchgehend bis zur Beschlussfassung am 06.07.2022 behandelt.

Gemäß § 15 Abs. 1 LHG M-V und in Verbindung mit § 10 Abs. 3 Nr. 2 GrO der Hochschule Neubrandenburg – University of Applied Sciences vom 09.01.2014 hat der Akademische Senat nach Abschluss von Eckwerten und Zielvereinbarungen in seiner Sitzung vom 06.07.2022 den vorgelegten Hochschulentwicklungsplan einstimmig beschlossen.